



KANTON
NIDWALDEN

Baudirektion
Hochbauamt

Jurybericht

Projektwettbewerb Neubau Dreifachsporthalle

Mittelschule Nidwalden – Stans



0 | INHALT

1 Einleitung	3
1.1 Ausgangslage.....	3
1.2 Geschichtlicher Kontext.....	3
1.3 Zielsetzung.....	3
1.4 Übersicht Situation.....	4
2 Verfahren	5
2.1 Auftraggeberschaft.....	5
2.2 Wettbewerbsorganisation.....	5
2.3 Verfahrensart.....	5
2.4 Teilnahmeberechtigung.....	5
2.5 Preissumme.....	5
3 Preisgericht	6
4 Beurteilungskriterien	7
5 Jurierung	8
5.1 Eingaben.....	8
5.2 Vorprüfung / Projektzulassung.....	8
5.3 Beurteilung.....	8
6 Entscheid und Empfehlung des Preisgerichts	11
6.1 Engere Wahl.....	11
6.2 Rangierung und Preiszuteilung.....	11
6.3 Empfehlung.....	12
7 Würdigung	13
8 Aufhebung der Anonymität	13
9 Beschreibung und Dokumentation der rangierten Projekte	15
9.1 Shavasana.....	15
9.2 Schatulle (II).....	27
9.3 Movens.....	36
9.4 Up+.....	45
9.5 Helena Gössler.....	55
9.6 Lampion.....	64
10 Dokumentation der nichtrangierten Projekte	76
11 Genehmigung des Berichts	100

Impressum

Auftraggeberschaft

Baudirektion Kanton Nidwalden
Hochbauamt Buochserstrasse 1
Postfach 1241
6371 Stans

Wettbewerbsorganisation

Architektur & Baumanagement AG
Claudio Clavadetscher
Wiesenbergstrasse 5b
6383 Dallenwil

Modellfotografe

Bruno Thurnherr
Baudirektion NW
Titelbild: Visualisierung
Aussenansicht Siegerprojekt
«SHAVASANA»

Layout und Druck

Engelberger Druck AG
Oberstmühle 3
6370 Stans

Stans, 15. Januar 2024

Layoutkorrektur
auf Seite 80 und Seite 81
Stans, 21. Februar 2024

1 | EINLEITUNG

1.1 Ausgangslage

Die beiden Turnhallen der Mittelschule Kollegium St. Fidelis aus den Jahren 1957 und 1977 genügen den Ansprüchen eines modernen Sportunterrichts nicht mehr. Zudem besteht bei beiden Objekten ein grosser Investitionsbedarf, um die Hallen normgerecht zu ertüchtigen. Der Regierungsrat hat sich im Sommer 2020 für den Neubau einer Dreifachsporthalle als Ersatzneubau der beiden bestehenden Hallen entschieden. Im Besonderen sind bei der Umsetzung auch die Umgebung bzw. Landschaft sowie die denkmalpflegerischen Grundsätze miteinzubeziehen.

Im Rahmen einer vertieften Machbarkeitsstudie wurde der Standort des Neubaus geprüft und festgelegt sowie die Realisierbarkeit nachgewiesen. Dabei wurden auch zentrale Fragestellungen hinsichtlich des Ortsbild- und Umgebungsschutzes, der Erschliessung und der Naturgefahren geklärt. Nach dem Beschluss zu einem Planungskredit durch den Landrat (Herbst 2022) wurde das Planerwahlverfahren (Projektwettbewerb) eingeleitet. Die Fertigstellung der Dreifachsporthalle ist für Sommer 2028 vorgesehen.

1.2 Geschichtlicher Kontext

Die heutige Gestalt des Kollegiums St. Fidelis geht auf eine stetige Erweiterung und Umbauten des Kernbaus aus dem späten 19. Jahrhundert zurück. Ausgehend vom westlich liegenden Kapuzinerkloster wuchs die Anlage in enger räumlicher Abstimmung zur Klosteranlage gegen Osten. Zunehmend etablierte sich das ehemalige Knabenerziehungsheim und heutige Gymnasium als eigenständiger, langgezogener Baukörper neben dem Kloster.

Der ehemals gemeinsame, weiträumige Vorplatz entlang der Hangkante wurde aufgegliedert und die über beide Anlagen greifende südwestlich gelegene Gartenanlage wurde im Zuge der Verdichtung und Erweiterung des Kollegiums aufgelöst. Diese Transformation führte zur Vereinzelung der beiden Anlagen.

1.3 Zielsetzung

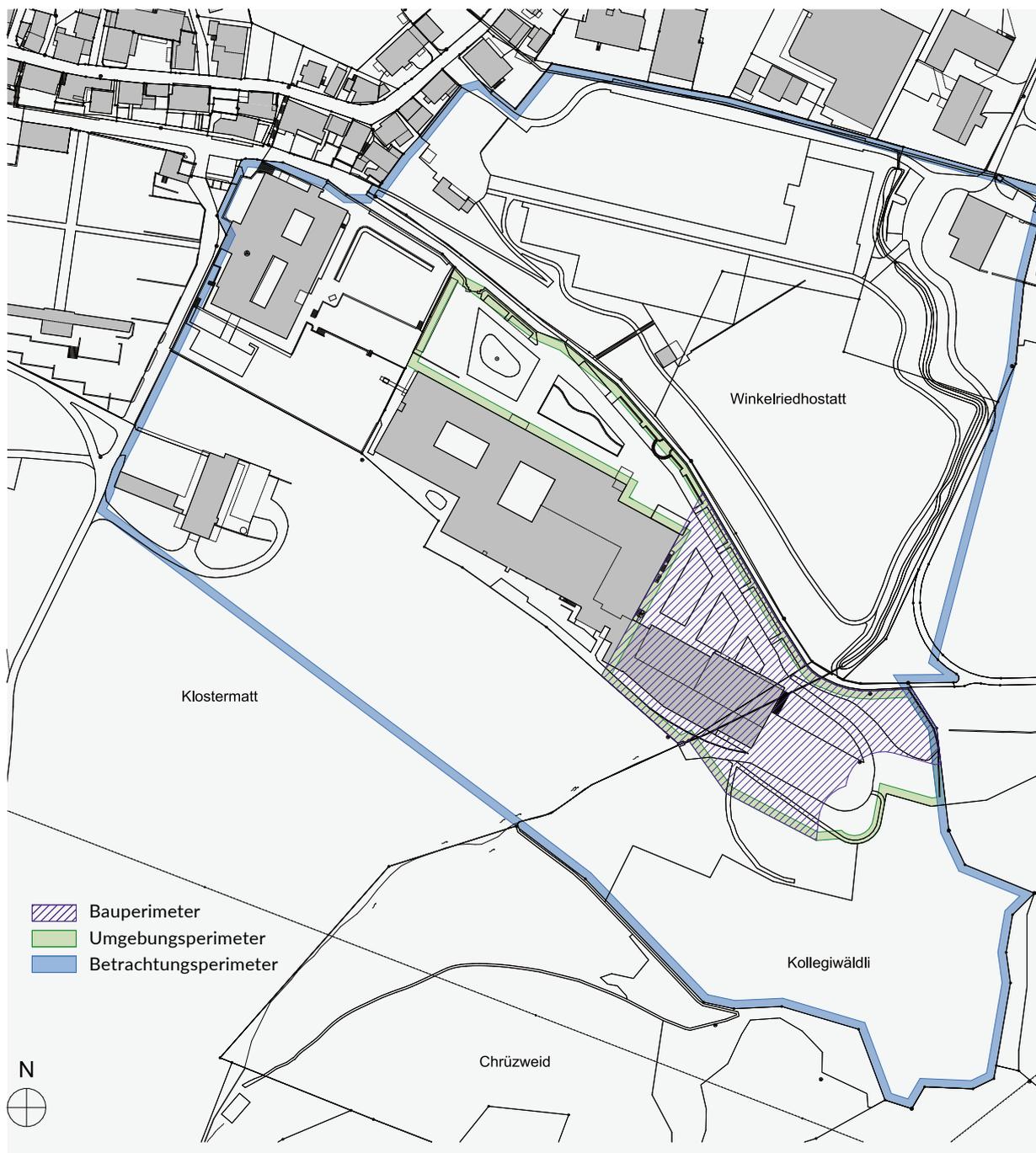
Mit der Durchführung des Wettbewerbs wurden überzeugende Lösungsvorschläge für eine zukunftsgerichtete Entwicklung der Mittelschule erwartet. Es sollten architektonisch bzw. landschaftsarchitektonisch, denkmal- und ortsbildpflegerisch sowie ökologisch überzeugende Projekte entwickelt werden, welche sich durch ihre langfristige Nutzungsorientierung auszeichnen.

Bauten und Freiräume mussten aufeinander abgestimmt sein. Der eingedolte Stämpbach war einerseits zwingend offen zu legen und andererseits auch zu verlegen. Der Aussenraum rund um das Areal des Kollegiums sollte als Ganzes betrachtet werden bzw. es musste ein einheitliches Gestaltungskonzept verfolgt werden. Daher galt es, qualitativ hochwertige Aussenräume zu gestalten, die eine vielfältige Nutzung ermöglichen. Ökologische, soziale, ökonomische und gestalterische Aspekte waren gleichermaßen zu berücksichtigen.

Die Erschliessung sollte gegenüber der heutigen Situation nach Möglichkeit verbessert und optimiert werden. Daher war eine sichere, verträgliche und dauerhafte Zu-, Wegfahrt und Parkierung anzustreben, die haushälterisch mit den Ressourcen (Flächenverbrauch, Bauland etc.) umgeht.

1.4 Übersicht Situation

Der Betrachtungsperimeter umfasst ganz oder teilweise die Parzellen Nrn. 570, 998 und 1642, Stans, sowie die Nrn. 294 und 890, Oberdorf. Der effektive Planungsperimeter umfasst den markierten Bereich.



2 | VERFAHREN

2.1 Auftraggeberschaft

Auftraggeber ist der Kanton Nidwalden, vertreten durch das Hochbauamt der Baudirektion. Grundeigentümer ist ebenfalls der Kanton Nidwalden. Das Areal wird von der Mittelschule Nidwalden, Kollegium St. Fidelis, genutzt und betrieben. Für die Liegenschaftsverwaltung ist das kantonale Hochbauamt zuständig.

Baudirektion Kanton Nidwalden
Hochbauamt
Buochserstrasse 1
Postfach 1241
6371 Stans

2.2 Wettbewerbsorganisation

Architektur & Baumanagement AG
Claudio Clavadetscher
Architekt FH SIA / MAS CREM
Büntistrasse 8
6370 Stans

2.3 Verfahrensart

Der anonyme einstufige Projektwettbewerb nach SIA 142/2009 erfolgte in Anwendung der Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Nidwalden (Submissionsgesetz, Submissionsverordnung, IVöB 2001). Die SIA-Ordnung 142, Ausgabe 2009, galt subsidiär. Das Projekt untersteht dem öffentlichen Beschaffungswesen nach GATT/WTO.

2.4 Teilnahmeberechtigung

Der Projektwettbewerb wurde öffentlich ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt waren Planerteams aus der Fachrichtung Architektur. Der Beizug eines Fachplanungsbüros aus dem Bereich Landschaftsarchitektur wurde empfohlen.

Die Teilnahme am Wettbewerbsverfahren stand allen Planerteams mit Wohn- oder Geschäftssitz sämtlicher Teammitglieder in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des revidierten Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen (Stand 1.1.2021) offen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

2.5 Preissumme

Dem Preisgericht standen für vier bis sechs Preise und Ankäufe eine Gesamtpreissumme von Fr. 160'000.– (exkl. MWSt.) zur Verfügung.

3 | PREISGERICHT

Das Preisgericht setzte sich aus folgenden Fachpersonen und Vertretungen des Veranstalters zusammen:

Fachpreisrichter/innen (mit Stimmrecht)

- FP 1 Christoph Steiger, dipl. Architekt ETH BSA SIA,
Graber&Steiger Architekten /Vorsitz
- FP 2 Bettina Neumann, dipl. Architektin ETH SIA BSA,
neff neumann architekten ag
- FP 3 Guido Stalder, Architekt FH / Reg A / SIA / NDS Holzbau,
UNIT Architekten AG
- FP 4 Isabelle Duner, Landschaftsarchitektin, dipl. Architektin ETH, mavo gmbh

Ersatz FP: Corinne Spielmann, Architektin BA FHZ /
cand MAS Denkmalpflege & Umnutzung

Sachpreisrichter/innen (mit Stimmrecht)

- SP 1 Amélia Gasser, Vertreterin BD Baudirektion
- SP 2 Andreas Gwerder, Vertreter BID Bildungsdirektion
- SP 3 Christoph Gyr, Vertreter Nutzer + Prorektor Kollegi Stans

Experten (ohne Stimmrecht)

- Exp 1 Sebastian Geisseler, Dr. des. Historiker / Denkmalpfleger Kt NW
- Exp 2 David Zihlmann, MSc Umweltingenieur / Experte Wasserbau/Naturgefahren
- Exp 3 Patrick Ernst, Architekt FH + MAS Energieingenieur Gebäude /
Experte Nachhaltigkeit

4 | BEURTEILUNGSKRITERIEN

Das Preisgericht legte der Beurteilung die nachfolgend aufgeführten orientierenden Kriterien zugrunde. Diese waren verbindlich. Zusätzliche Kriterien wurden während der Beurteilung keine eingeführt. Hingegen waren eine Präzisierung sowie eine weitere Verfeinerung der festgelegten Kriterien möglich.

Die Reihenfolge bedeutet keine Gewichtung. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vorgenommen.

Situation / Ortsbau

- Qualität der volumetrischen Setzung
- Aussenraumgestaltung und soziokulturelle Qualität
- Beziehung zum gebauten natürlichen Umfeld
- ortsbauliche Integration in schützenswertes Ortsbild

Architektur

- Grundrisstypologie, Funktionalität, Flexibilität
- architektonischer Ausdruck
- räumliche Qualität

Aussenraum / Erschliessung

- Einbettung in landschaftlichen Kontext
- Umgang und Einbettung in historische Anlage
- Konzept Freiraumgestaltung
- Verkehrskonzept
- Konzept und Umgang Bachöffnung
- Nutzungsvielfalt
- Ökologie, Biodiversität, Klimaanpassung, Umgang mit Regenwasser

Material und Konstruktion

- Materialgerechtigkeit der konstruktiven Lösung
- Nachhaltigkeit der Konstruktion in Bezug auf Unterhalt, Flexibilität und Erstellung
- Übersetzung des konstruktiven Prinzips in architektonischen Ausdruck

Umwelt und Energie

- Gutes Innenraumklima (Licht, Wärme, Akustik)
- Ressourcenschonung und Umweltverträglichkeit in der Erstellung
- Kreislauffähigkeit und Innovationspotential Re-use-Konzept
- Energieeffizienz und erneuerbare Energie im Betrieb
- Klimakonzept, Medienverteilkonzept
- Flexibilität, Systemtrennung, Kreislauffähigkeit

Wirtschaftlichkeit

- Einhaltung des Raumprogramms und der Flächenkenndaten
- Erstellungskosten / Kosten pro Nettogröße / Hüllfläche zu Volumen
- Betriebs-, Unterhalts- und Erneuerungskosten

5 | JURIERUNG

5.1 Eingaben

Bis zum 13. Oktober 2023 wurden die Projektunterlagen und bis am 27. Oktober 2023 die dazugehörigen Modelle von 49 Wettbewerbsteilnehmenden eingereicht. Die Wettbewerbsbeiträge wurden nach Eingang fortlaufend aufsteigend nummeriert.

5.2 Vorprüfung / Projektzulassung

Formelle Vorprüfung

Alle Wettbewerbsbeiträge sind rechtzeitig, anonym sowie in den wesentlichen Bestandteilen vollständig eingegangen.

Materielle Vorprüfung

Die Projekte wurden weiter bezüglich der Einhaltung der gesetzten materiellen Rahmenbedingungen, Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe, Einhaltung der inhaltlichen und technischen Randbedingungen sowie der übergeordneten gesetzlichen Bedingungen geprüft. Die Vorprüfung zeigte auf, dass keines der Projekte gegen Programmvorgaben wesentlich versties.

Die Ergebnisse der wertungsfreien Vorprüfung wurden in einem Bericht zuhanden des Preisgerichts zusammengefasst. Das Preisgericht hat beschlossen, alle Projekte zum Beurteilungsprozess und zur Rangierung zuzulassen.

5.3 Beurteilung

Die Beurteilung der Projekte erfolgte am Freitag, 24. November 2023, am Montag, 27. November 2023 sowie am Dienstag, 12. Dezember 2023 gemäss den im Programm beschriebenen Beurteilungskriterien. Das Preisgericht nahm aufgrund der aufgeführten Kriterien im Rahmen seines Ermessens eine Gesamtwertung vor. Das Preisgericht war jederzeit beschlussfähig.

Erste Beurteilungsrunde

Als Vorbereitung wurden die Mitglieder der Jury in vier Gruppen eingeteilt. Diese Gruppen haben dann jeweils 12 bis 13 Beiträge eingehend studiert. Ein Fachjurymitglied pro Gruppe stellte das Projekt allen Teilnehmenden vor. I. Duner und S. Geissler ergänzten die Themenbereiche Landschaftsarchitektur und Denkmalpflege. D. Zihlmann hat die Jury bezüglich Naturgefahren bzw. Wasserbau beraten. Nach eingehender Diskussion wurde aufgrund von ungenügenden Qualitäten bei den Kriterien Städtebau, Architektur, Aussenraum und Denkmalpflege entschieden, folgende Projekte im ersten Beurteilungsrundgang auszuschneiden:

Projekt Nr. 1	Ausgewogenheit
Projekt Nr. 2	1172
Projekt Nr. 4	Waldhütte
Projekt Nr. 5	abä vom Mattäwäg
Projekt Nr. 6	Horizont
Projekt Nr. 9	Dachs
Projekt Nr. 11	Doppelpass
Projekt Nr. 13	Come Together
Projekt Nr. 15	Diogenes
Projekt Nr. 17	Podium
Projekt Nr. 18	Huckepack
Projekt Nr. 20	Tschifere
Projekt Nr. 22	Stadtkrone
Projekt Nr. 23	Stanser Stäffele
Projekt Nr. 24	Poco Rosso
Projekt Nr. 27	Nachäläifis
Projekt Nr. 28	Oscar India
Projekt Nr. 29	Gedicht am Bergfuss
Projekt Nr. 30	Das dritte Element
Projekt Nr. 31	Waldrapp
Projekt Nr. 32	rotes Zebra
Projekt Nr. 33	einFACH
Projekt Nr. 34	meta antenen
Projekt Nr. 36	Gletscher
Projekt Nr. 41	Grüne Wellen
Projekt Nr. 44	Echo
Projekt Nr. 45	Fluviatil
Projekt Nr. 48	BellaVista

Die Ausscheidung dieser Projekte wurde in einem Kontrollrundgang nochmals überprüft. Es wurde zu keinem dieser Projekte ein Rückkommensantrag gestellt. Somit verblieben für den zweiten Beurteilungsrundgang noch 21 Projekte.

Zweite Beurteilungsrunde

Wiederum wurden die verbliebenen 21 Projekte vier Jury-Gruppen zugeteilt. Die Fach-/Sachpreisrichter/innen stellten die von ihnen studierten Projekte sämtlichen Jurymitgliedern vor.

I. Duner, P. Ernst, D. Zihlmann und S. Geisseler ergänzen die Themenbereiche Landschaftsarchitektur, Nachhaltigkeit, Wasserbau und Denkmalpflege.

Aufgrund von weniger überzeugenden Qualitäten bei den Kriterien Städtebau, Architektur, Konstruktion, Nachhaltigkeit, Aussenraum, Wasserbau und Denkmalpflege wurde entschieden, folgende Projekte auszuschneiden:

Projekt Nr. 3	Wer im Holzhaus sitzt
Projekt Nr. 7	Kolleg Fidelis
Projekt Nr. 8	Asio Otus
Projekt Nr. 12	Reply
Projekt Nr. 14	Fidelia
Projekt Nr. 16	Drei Höfe
Projekt Nr. 25	Schatulle (I)
Projekt Nr. 26	Cremona
Projekt Nr. 35	Yaro
Projekt Nr. 37	Zurück in die Zukunft
Projekt Nr. 38	Castor
Projekt Nr. 39	Cava
Projekt Nr. 42	Einfach
Projekt Nr. 46	Hortus
Projekt Nr. 49	Vierfach

Die Ausscheidung dieser Projekte wurde in einem Kontrollrundgang nochmals überprüft. Es wurde zu keinem dieser Projekte ein Rückkommensantrag gestellt. Somit verblieben für den nächsten Beurteilungsrundgang noch sechs Projekte.

Es handelte sich dabei um:

Projekt Nr. 10	Helena Gössler
Projekt Nr. 19	Movens
Projekt Nr. 21	Shavasana
Projekt Nr. 40	Schatulle (II)
Projekt Nr. 43	Lampion
Projekt Nr. 47	Up+

6 | ENTSCHEID UND EMPFEHLUNG DES PREISGERICHTS

6.1 Engere Wahl

Zur Vorbereitung des dritten Jurytages wurden die verbliebenen sechs Projekte abschliessend im Detail bezüglich folgender Kriterien vorgeprüft/verglichen und im Rahmen eines Kurzberichts den Jurymitgliedern erläutert:

- Flächen / Volumen
- Raumprogramm
- Kosten
- Brandschutz
- Nachhaltigkeit

Zu Beginn des dritten Jurytages lasen die Mitglieder der Fachjury die von ihnen verfassten Projektbeschriebe vor. Ergänzend dazu erläuterte I. Duner die Umgebungskonzepte und P. Ernst die Thematik Nachhaltigkeit/Ressourcenschonung. Danach wurden die unterschiedlichen Qualitäten der verbliebenen sechs Projekte nochmals eingehend diskutiert.

Es zeigte sich, dass das Projekt Nr. 21 «Shavasana» insgesamt die höchsten Qualitäten aufweist. Das Projekt wurde hinsichtlich seiner sensiblen Einbettung ins Ortsbild und seines architektonischen und freiräumlichen Gesamtkonzepts am besten bewertet. Ebenso erfüllt das Projekt die Anforderungen bezüglich Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Erweiterungspotenzial im Quervergleich besser.

Abschliessend wurde ein letzter Kontrollrundgang durch alle 49 Projekte vorgenommen. Das Preisgericht stellte keine Rückkommensanträge. Somit wurden die Entschiede aller drei Jurytage bestätigt.

6.2 Rangierung und Preiszuteilung

Gestützt auf das Wettbewerbsprogramm hat sich das Preisgericht entschieden, alle sechs in der Schlussrunde verbliebenen Projekte zu rangieren.

Aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien beschloss das Preisgericht nach eingehender Diskussion einstimmig folgende Rangierung und Preiszuteilung:

1. Rang	Projekt Nr. 21	Shavasana	Preissumme: CHF 45'000.- (exkl. MWSt.)
2. Rang	Projekt Nr. 40	Schatulle (II)	Preissumme: CHF 35'000.- (exkl. MWSt.)
3. Rang	Projekt Nr. 19	Movens	Preissumme: CHF 30'000.- (exkl. MWSt.)
4. Rang	Projekt Nr. 47	Up+	Preissumme: CHF 25'000.- (exkl. MWSt.)
5. Rang	Projekt Nr. 10	Helena Gössler	Preissumme: CHF 15'000.- (exkl. MWSt.)
6. Rang	Projekt Nr. 43	Lampion	Preissumme: CHF 10'000.- (exkl. MWSt.)

6.3 Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin auf Basis der intensiven Diskussionen und in Abwägung aller Beurteilungskriterien einstimmig das Projekt Nr. 21 «Shavasana» zur Weiterbearbeitung und Ausführung gemäss den Ausschreibungsunterlagen.

Folgende Empfehlungen werden für das Siegerprojekt «Shavasana» abgegeben:

- Die Verbindung des zeilenartigen Obergeschosses mit der darunterliegenden Dreifachsporthalle soll sowohl räumlich als auch architektonisch in der weiteren Bearbeitung verfeinert werden. Beispielsweise wird die exzentrische Platzierung des Obergeschosses über der Dreifachsporthalle durch den mittig angeordneten Erschliessungsgang und die gleichartige Behandlung der nach Norden und Süden ausgerichteten Räume nicht adäquat berücksichtigt. Ebenfalls deutet die neutrale statische Struktur der Dreifachsporthalle nicht auf die exzentrische Last des Obergeschosses hin. Hier ist eine angemessene Reaktion erforderlich, um eine spannungsvolle Interaktion der beiden Ebenen zu entwickeln.
- Die Platzgestaltung vor der neuen Sporthalle soll nebst der optionalen Parkierung in erster Linie aufgewertet werden und eine permanente Aufenthaltsqualität für die Schüler- und Lehrerschaft anbieten. Diese Gestaltung ist zu entwickeln und aufzuzeigen.
- Die Gestaltung der rückwärtigen Landschaftsterrasse ist extensiv ausformuliert. Dieser Ansatz überzeugt nicht restlos und ist hinsichtlich der Themen Übergang Landschaft und künstliche Topografie, Bezug zum Neubau und als zusätzliche Aufenthaltsqualität zu überarbeiten.

7 | WÜRDIGUNG

Das Beurteilungsgremium stellt fest, dass das Verfahren in erheblichem Masse erfolgreich war. Die eingereichten Vorschläge präsentieren eine faszinierende Bandbreite von Lösungsansätzen, die es dem Gremium ermöglichten, sich intensiv mit der gestellten Aufgabe auseinanderzusetzen. Die Veranstalterin und das Beurteilungsgremium möchten allen teilnehmenden Architekt/innen und Landschaftsarchitekt/innen für die herausragende Qualität der eingereichten Arbeiten und ihre engagierte Arbeit danken. Herzlichen Glückwunsch an das ausgewählte Team zu seinem Erfolg.

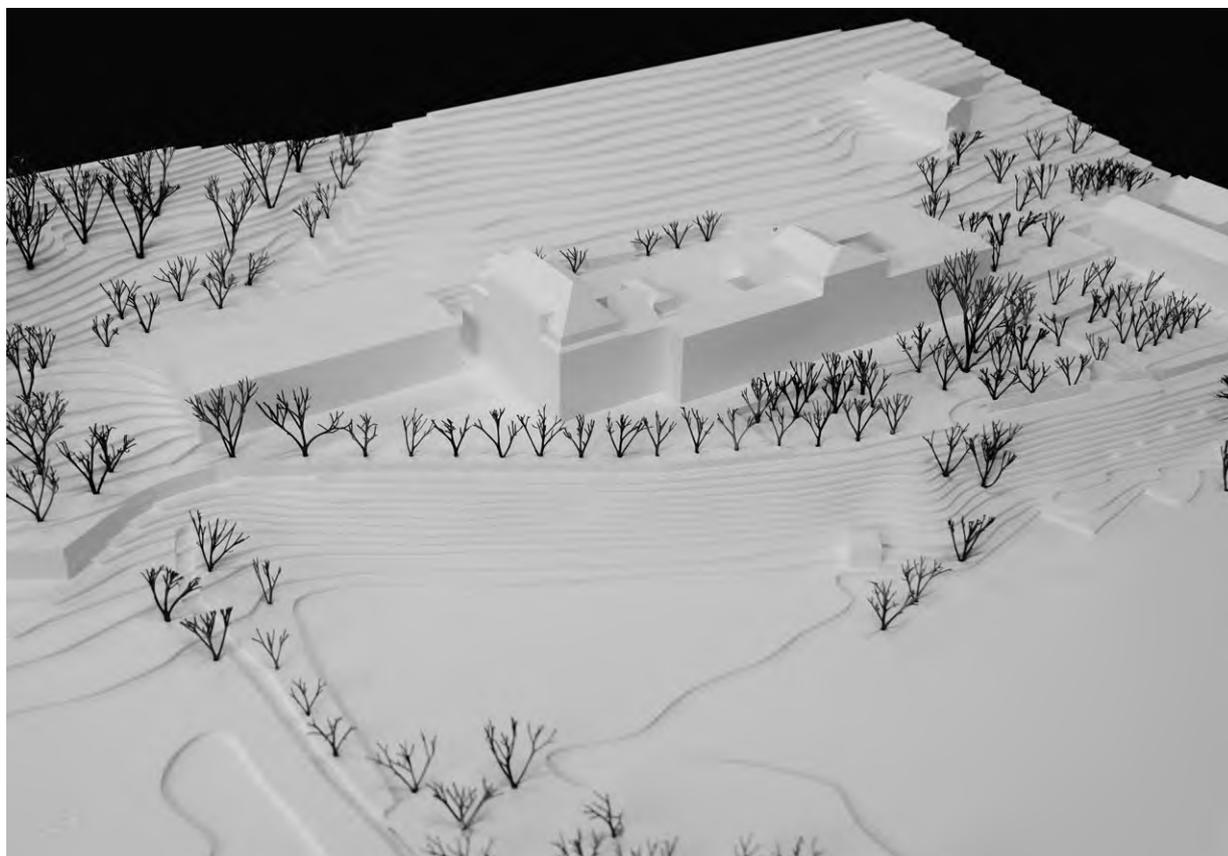
8 | AUFHEBUNG DER ANONYMITÄT

Nr.	Projektname	Büro	Adresse	PLZ/Ort
01	AUSGEWOGENHEIT	LARX achitecture GmbH	Via Suot Chesas 14	7512 Champfèr
02	1172	Hayashi Allemand Architect & Associates + Atelier Toru Wada	Dorfstrasse 54	8212 Nohl
03	Wer im Holzhaus sitzt...	plus architekten ag	Stansstaderstrasse 30	6370 Stans
04	WALDHALLE	PENZISBETTINI Architekten ETH/SIA GmbH	Alfred-Escher-Strasse 23	8002 Zürich
05	Abä vom Mattäwagä!	ARGE Timo Bauer & Lena Netzhammer	Badenerstrasse 76	8004 Zürich
06	HORIZONT	adea sa, Lorenz & Musso Architekten	Rue du Chapitre 3	1950 Sion
07	Kolleg Fidelis	Murer André Achitektur GmbH	Hirschmattstrasse 13	6003 Luzern
08	ASIO OTUS	vier33 architekten ag	Hirschengraben 52	6003 Luzern
09	DACHS	Atelier Scheidegger	Via Ronco 2/3	6883 Novazzano
10	Helena Gössler	WALDRAP AG	Bernerstrasse Nord 202	8064 Zürich
11	DOPPELPASS	Dorji Studer Architekten AG	Fluhmattweg 10	6004 Luzern
12	REPLAY	aljs architektur	Idaplatz 2	8003 Zürich
13	Come Together	THEM Studio GmbH	Oetlingerstrasse 188	4057 Basel
14	FIDELIA	Zita Cotti Architekten AG	Limmatstrasse 285	8005 Zürich
15	diogenes	studio nea GmbH SIA	Badenerstrasse 531	8048 Zürich
16	drei Höfe	ARGE ekip Architekten + Severin Hausbaur Architekten c/o ekip Architekten	Zimmergasse 16	8008 Zürich
17	PODIUM	MANIERA Architekturatelier GmbH	Goldgasse 2	7000 Chur

Nr.	Projektname	Büro	Adresse	PLZ/Ort
18	HUCKEPACK	GEBHARD/HOFFMANN ARCHITEKTUR GmbH	Rüdigerstrasse 10	8045 Zürich
19	MOVENS	HILDEBRAND Studios AG	Wasserwerkstrasse 129	8037 Zürich
20	TSCHIFERE	Herzog Ritter Architekten AG	Zwingerstrasse 12	4053 Basel
21	Shavasana	Roman Hutter Architektur GmbH	Werftstrasse 2	6005 Luzern
22	Stadtkrone	Philipp Schallnau Architekt ETH SIA	Spalenring 71	4055 Basel
23	Stanser Stäffele	Eugen Grass M.Sc. Freier Architekt	Pflasterackerstrasse 64	70186 Stuttgart, DE
24	POCO ROSSO	Neume GmbH	St. Alban Vorstadt 68	4052 Basel
25	SCHATULLE (I)	Studio Testo	Rotlintstrasse 7	60316 Frankfurt am Main, DE
26	Cremona	hummburkart architekten	Mariahilfgasse 1	6004 Luzern
27	NACHELAIFIS	Bucher Architekten AG	Fadenstrasse 20	6020 Emmenbrücke
28	Oscar India	ARGE Kistler Matter Irniger	Schöneeggstrasse 5	8004 Zürich
29	GEDICHTAMBERGFUSS	ARGE Nemec Taller Architektur	Uetlibergstrasse 99	8045 Zürich
30	Das dritte Element	ARGE ERNA Architektur GmbH & Marco Migliavacca	Dufourstrasse 20a	6003 Luzern
31	Waldrapp	Auf der Maur & Böschenstein Architekten ETH/HTL	Obergrundstrasse 96	6005 Luzern
32	Rotes Zebra	Herger Luchsinger Architekten AG	Birkenstrasse 47	6343 Rotkreuz
33	einFACH	G & A Architekten AG	Gotthardstrasse 31	6460 Altdorf
34	meta antenen	Aaläi Studio	Albisstrasse 129	8038 Zürich
35	YARO	hts architekten + partner AG	Hellgasse 23	6460 Altdorf
36	GLETSCHER	MG ÉPITÉSZ GmbH	Szarvas Gábor út 42/A	1125 Budapest, Ungarn
37	Zurück in die Zukunft	Degelo Architekten BSA SIA AG	St. Jakobsstrasse 54	4052 Basel
38	CASTOR	Pesenti Schütz Architektur GmbH	Güterstrasse 144	4053 Basel
39	CAVA	ARGE Bukowski + Federico Mertagna	Turnerstrasse 27	8006 Zürich
40	Schatulle (II)	Furrer Jud Architekten	Badenerstrasse 281	8003 Zürich
41	Grüne Welle	ARCH ZÜRICH AG	Limmatquai 72	8001 Zürich
42	EINFACH	ATP architekten ingenieure Zürich AG	Hardturmstrasse 101	8005 Zürich
43	Lampion	atelier ww Architekten SIA AG	Eichstrasse 25	8045 Zürich
44	ECHO	MIDE architetti	Via Barbariga 47/B	30032 Fiesso d'Artico, IT
45	Fluviatil	vbarchitekten	Militärstrasse 9A	3600 Thun
46	HORTUS	Matei Manaila Architekten GmbH	Eibenstrasse 9	8045 Zürich
47	UP+	ARGE Marceline Ruckstuhl Architektin + Masson Tarsoly Architectes	Bergstrasse 162	8032 Zürich
48	BELLA VISTA	Schröder Architektur GmbH	St. Niklausstrasse 21	4500 Solothurn
49	vier-fach	Roesti & Pereira GmbH	Hofweg 10	3013 Bern

*prämierte Beiträge

9 | BESCHREIBUNG UND DOKUMENTATION DER RANGIERTEN PROJEKTE



9.1 SHAVASANA

1. Rang / 1. Preis

Planung / Architektur

Roman Hutter Architektur GmbH
Roman Hutter, Christoph Wettstein,
Jannis Geisseler, 6005 Luzern

Landschaftsarchitektur

Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH
Christoph Fahrni, 6005 Luzern

Holzbauingenieur

Lauber Ingenieure AG
Beat Lauber, 6003 Luzern

Das Projekt Shavasana zeichnet sich durch eine äusserst sorgfältige ortsbauliche Platzierung des Neubauvolumens aus. Durch geschicktes Positionieren der sperrigen Sporthalle am südlichen Rand der Parzelle, eingebettet in den Hang, entsteht in Verbindung mit einem schlanken, zeilenartigen Aufbau auf der Nordseite ein Volumen, das sich harmonisch in den bestehenden historischen Kontext integriert. Überraschenderweise gelingt es auf diese Weise, das massige Volumen der Dreifachsporthalle nahezu verschwinden zu lassen, ohne dass eine vollständige Einbettung in den Boden erforderlich ist. Mit der maximalen Rückversetzung des langgezogenen Volumens in den Hang entsteht ein grosszügiger, schön gefasster Vorplatz. Das Kollegiumgebäude wird von störenden Anbauten befreit und erhält damit seine Klarheit zurück.

Der Neubau gebührt dem Hauptgebäude mit einer grosszügigen Fuge den respektvollen Abstand. In dieser Fuge zwischen Sporthalle und Hauptgebäude liegt die Treppenanlage. Sie erschliesst neben der Werkstatt eine um ein Geschoss höher gelegene Plattform, die als Verbindung zwischen Hauptgebäude und Sporthalle dient.

Das Volumen tritt talseitig zweigeschossig in Erscheinung und bezieht sich in seiner Dimensionierung auf die Fassadenstruktur und Höhenentwicklung des schützenswerten Hauptgebäudes. Insbesondere gefällt die Bezugnahme auf den risalitförmigen

mittigen Aufbau wie auch auf das Gurtgesims der Ostfassade des Gymnasiums. Das sanft geneigte Satteldach orientiert sich ebenfalls an den Proportionen des Bestandes. Hangseitig erscheint der Aufbau als eingeschossiges Volumen und bildet zusammen mit dem Hang einen attraktiven Aussenraum. Der gestalterische Übergang von der Gartenlandschaft zum natürlichen Landschaftsraum mag gestalterisch jedoch noch nicht zu überzeugen und ist zu präzisieren.

Das Projekt schlägt eine Gesamtkonzeption vor, die den Freiraum des Kollegiums geschickt in verschiedene Zonen gliedert. Die Anlage wird vom Eingang bis zur Kanzel als zusammenhängender Raum gedacht. Begrünte Inseln schaffen eine vielfältige Raumabfolge und sorgen für zusätzliche Aufenthaltsqualität. Der vor der neuen Sporthalle gelegene Kiesplatz ermöglicht eine zusätzliche Parkierung bei Anlässen. Hier wird jedoch eine entsprechende Platzgestaltung vermisst, die in erster Linie der Rolle des neuen Vorplatzes gerecht wird. Der bestehende gepflasterte Fries wird als Gestaltungsmotiv aufgenommen und weitergeführt. Er fasst alle Gebäude des Kollegiums zusammen und gewährleistet eine hindernisfreie Verbindung aller Zugänge. Der Fries dehnt sich aus entlang der Nordseite der neuen Sporthalle und schafft zusammen mit den in die Fassade eingelassenen Sitzgelegenheiten und der rückwärtigen Galerie einen gelungenen Bezug von innen und aussen.

Der Beitrag überzeugt durch seine schlüssige Organisation von Nutzung und Erschliessung. So ist die Parkierung konsequent entlang der historischen Stützmauer angeordnet und wird von einer durchgehenden Baumreihe begleitet. Der offengelegte Stämpbach wird von der Feuerweherschliessung entflochten, aufwendige Brückenbauten werden hinfällig. Allerdings ist die zulässige Neigung der Notzufahrt noch zu prüfen. Die Gestaltung des revitalisierten Stämpbachs und der rückwärtigen Terrasse ist von extensiver Natur. Eine genauere Ausformulierung der neu geschaffenen Geländeterrasse wird allerdings vermisst, der extensiv gehaltene Charakter wird hinterfragt.

Die Hauptstärke des Entwurfs liegt in der seriösen Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung und dem sorgfältigen Umgang mit dem Bestand. Gekonnt schaffen die vorgeschlagenen Eingriffe eine glaubwürdige Aufwertung der Gesamtanlage, auch wenn gewisse Details noch zu klären oder weiterzuentwickeln sind.

Eine klare Adressierung der Sporthalle auf den Hauptplatz ausgerichtet bildet den Auftakt in ein grosszügiges Foyer, welches die Verteilung direkt auf die Zuschauergalerie und die vertikale Erschliessung vornimmt. Die grosszügige Treppenanlage führt ins Untergeschoss, in welchem sich die übersichtlich angeordneten Garderoben und WC-Anlagen befinden und funktional mit den Sporthallen gut erschlossen sind. Das Zwischengeschoss dient als zentrale Verteilung zwischen Bestandsbau, Halle und Funktionsräumen im Obergeschoss. Die Galerie, die gleichzeitig den Eingang darstellt, ist eher knapp bemessen. Sie erzeugt jedoch über den Luftraum eine grosszügige Raumatmosphäre. Im aufgesetzten Längskörper sind Theorieraum, Fitnessraum, Büros und der Gymnastikraum entlang der Nordostfassade angeordnet. Die Erschliessung über den langen, zentral angelegten Gang erscheint etwas uninspiriert und weist geringe räumliche Qualitäten auf. Eine Anordnung der Räume mit direktem Bezug zum Garten ist prüfenswert, um die Erschliessung attraktiver zu gestalten.

Die Fassade ist klar gegliedert und adaptiert mit ihrer Struktur die klassische Gliederung des Hauptbaus. Hallenaufbau und Hallenstruktur im Erdgeschoss bilden einen logischen und interessanten Übergang. Mit der geschossübergreifenden Geste werden die beiden Nutzungen gestalterisch zu einer Einheit verbunden. Die vertikal proportionierten Fenster lassen eine grosszügige natürliche Belichtung der dahinterliegenden Räume zu und stellen gleichzeitig den Bezug zum Platz her.

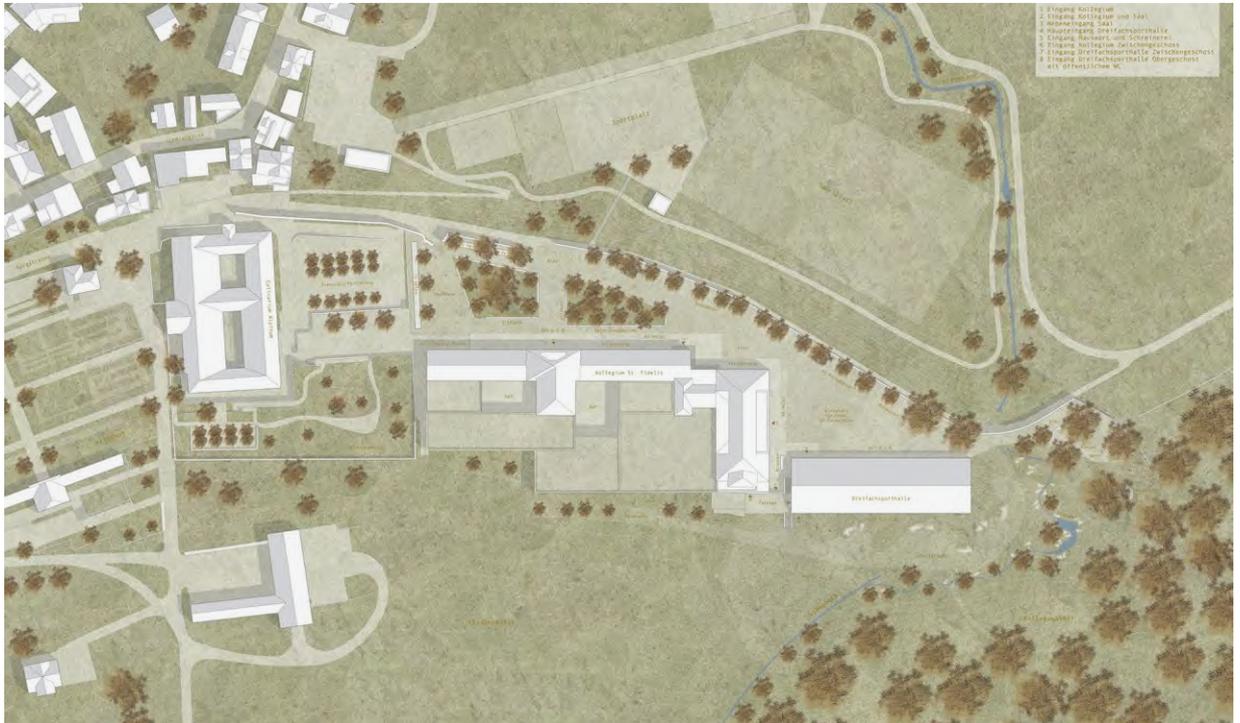
Als Erweiterung ist über dem Längskörper eine Aufstockung angedacht, welche aber die Entfernung des geplanten Schrägdachs bedingt.

Das Primärtragwerk mit den Seitenwänden ist in Beton konstruiert, in welches ein komplettes Holztragwerk eingesetzt wird. Alle nicht erdberührten Aussenwände sind in einer Holzkonstruktion gehalten. Die feingliedrige Fassadenlattung vor den Fenstern des Aufbaus und die vertikale Holzschalung der Stützenverkleidung führen zusammen mit der horizontalen Schalung als Abschluss zum Dach zu einem nuancierten tektonischen Ausdruck.

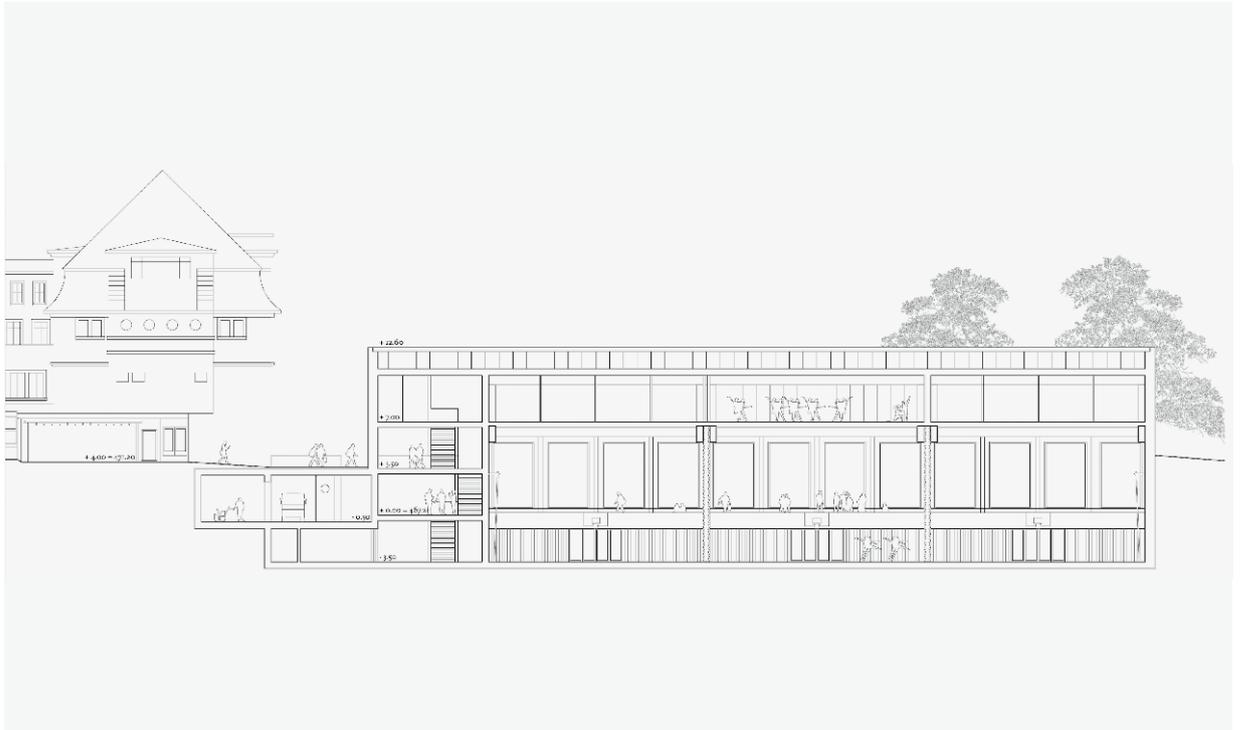
Die Verbindung des zeilenartigen Obergeschosses mit der darunterliegenden Dreifachsporthalle soll sowohl räumlich als auch architektonisch in der weiteren Bearbeitung verfeinert werden. So deutet beispielsweise die neutrale statische Struktur der Dreifachsporthalle nicht auf die exzentrische Last des Obergeschosses hin. Hier ist eine angemessene Reaktion erforderlich, um eine spannungsvolle Interaktion der beiden Ebenen zu entwickeln.

Die Setzung des Gebäudekörpers ermöglicht primär eine ressourcenschonende Erstellung, da wenig Aushubvolumen und erdberührte Bauteile geplant sind. Jedoch wird mit den seitlichen Sichtbetonwänden und der statisch hoch beanspruchten Hallendecke ein aufwendiges Tragwerk konzipiert mit der Folge für ein kniffliges Wärmeschutzkonzept. Das Projekt wird die Anforderungen an die Zertifizierung erfüllen. Hervorzuheben ist der baulich robuste Hitzeschutz.

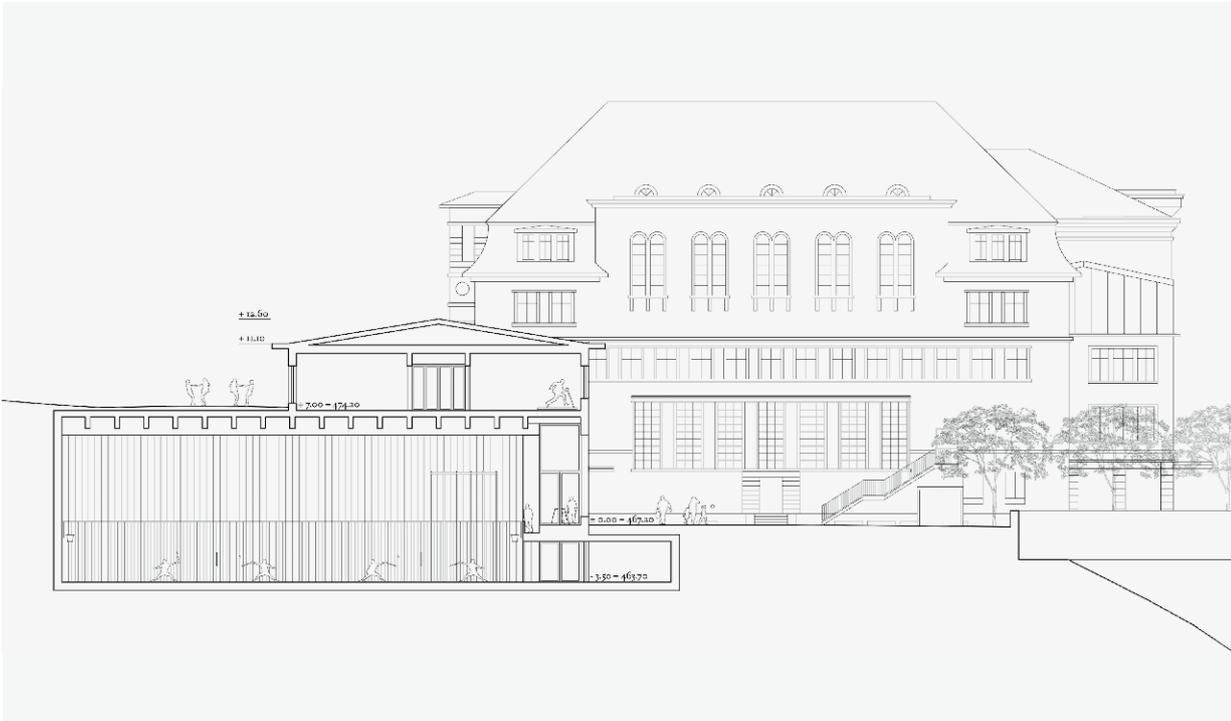
Das Projekt Shavasana zeichnet sich durch seine äusserst sorgfältige Ausarbeitung und hohe Qualität aus. Die geschickte räumliche Anordnung des Erweiterungsbaus, der respektvolle Umgang mit dem historisch bedeutsamen und wertvollen Kollegium sowie die gekonnte Raumorganisation überzeugen. Die robuste Struktur des Projektes bietet sich für eine hochwertige Weiterbearbeitung der identifizierten kritischen Punkte an.



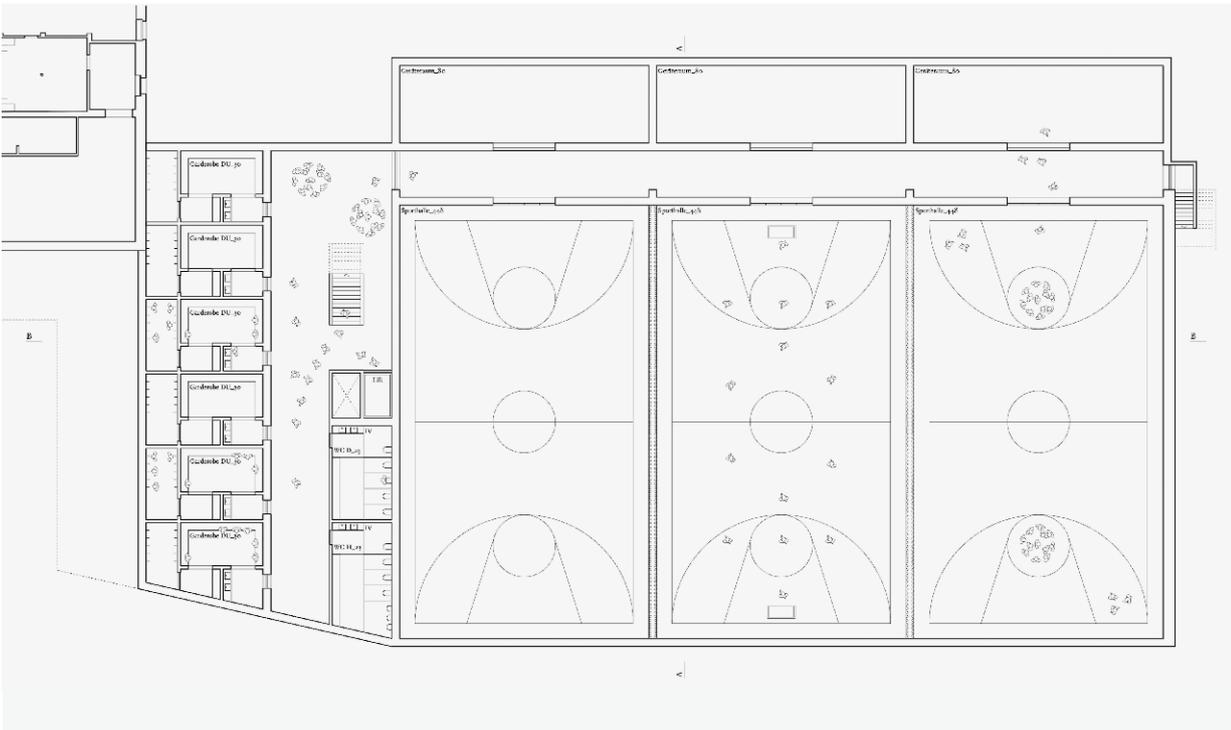
Situationsplan



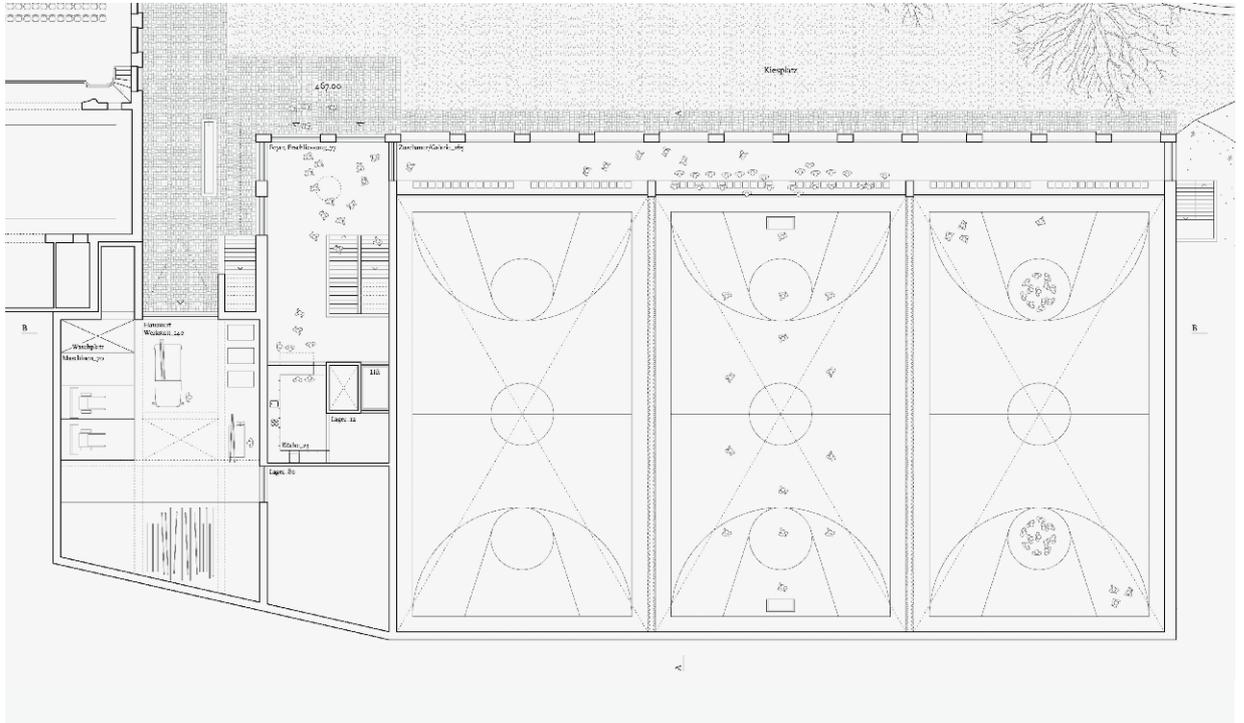
Längsschnitt B-B



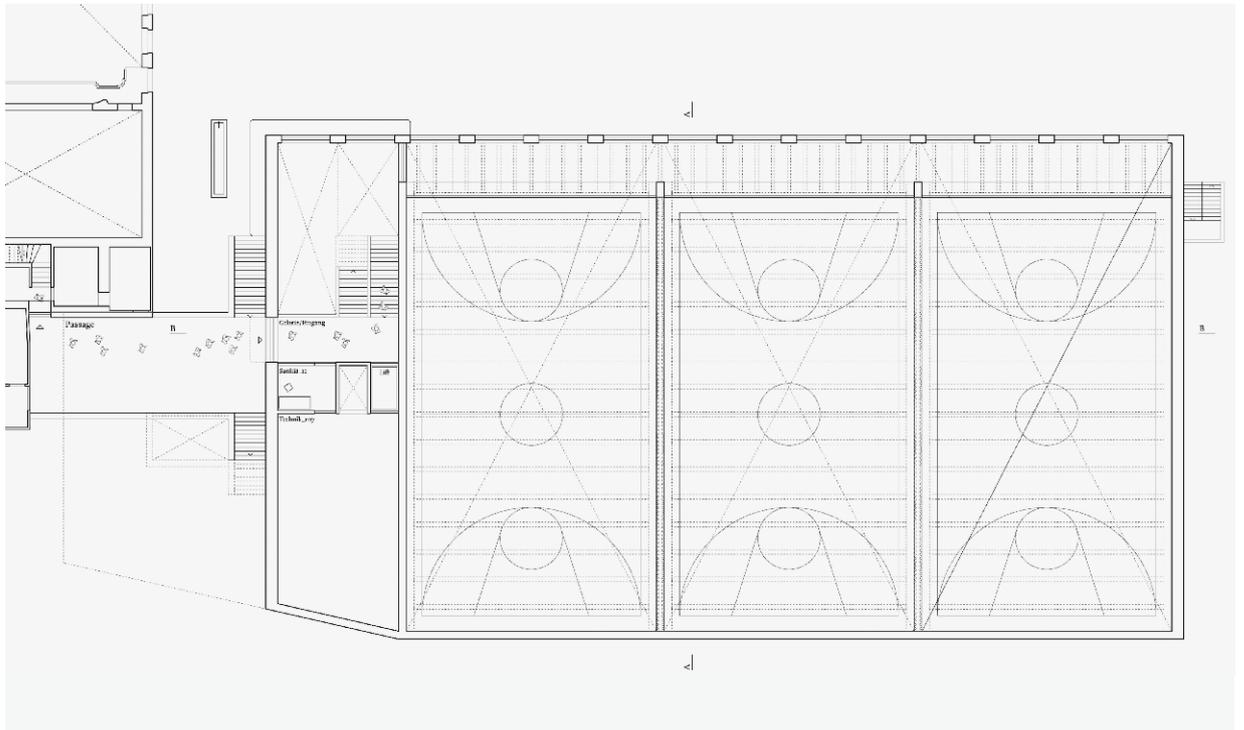
Querschnitt



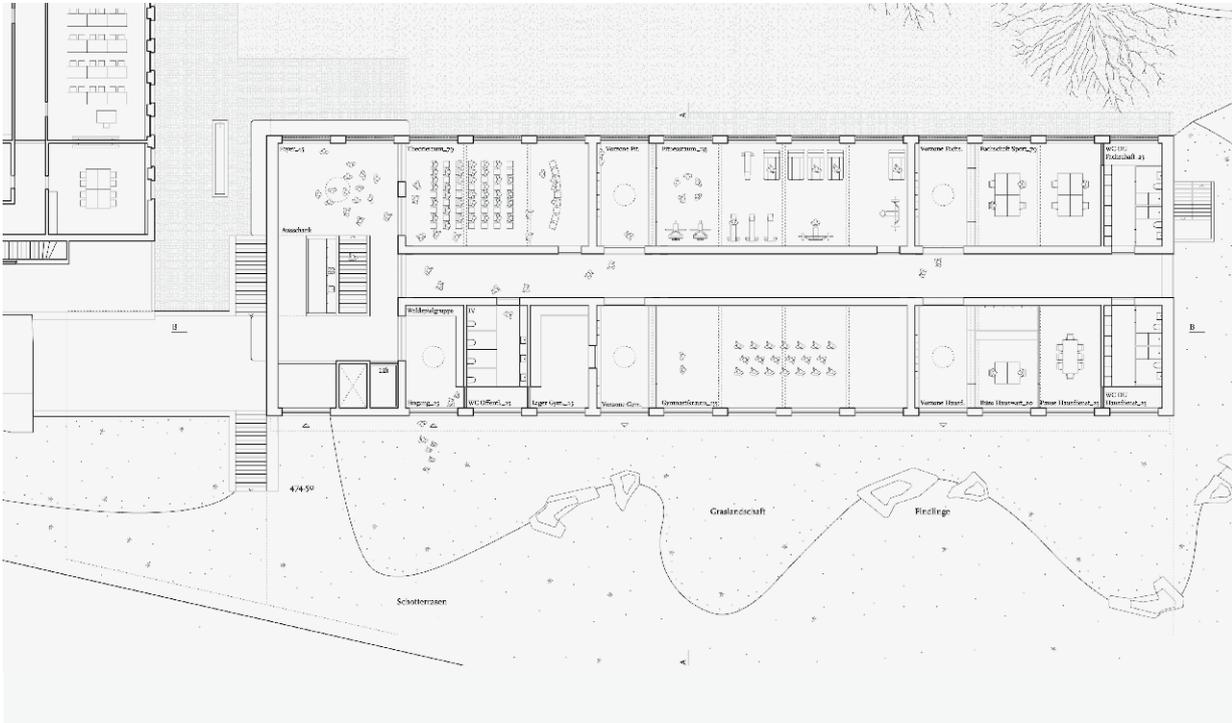
Grundriss Ebene 0



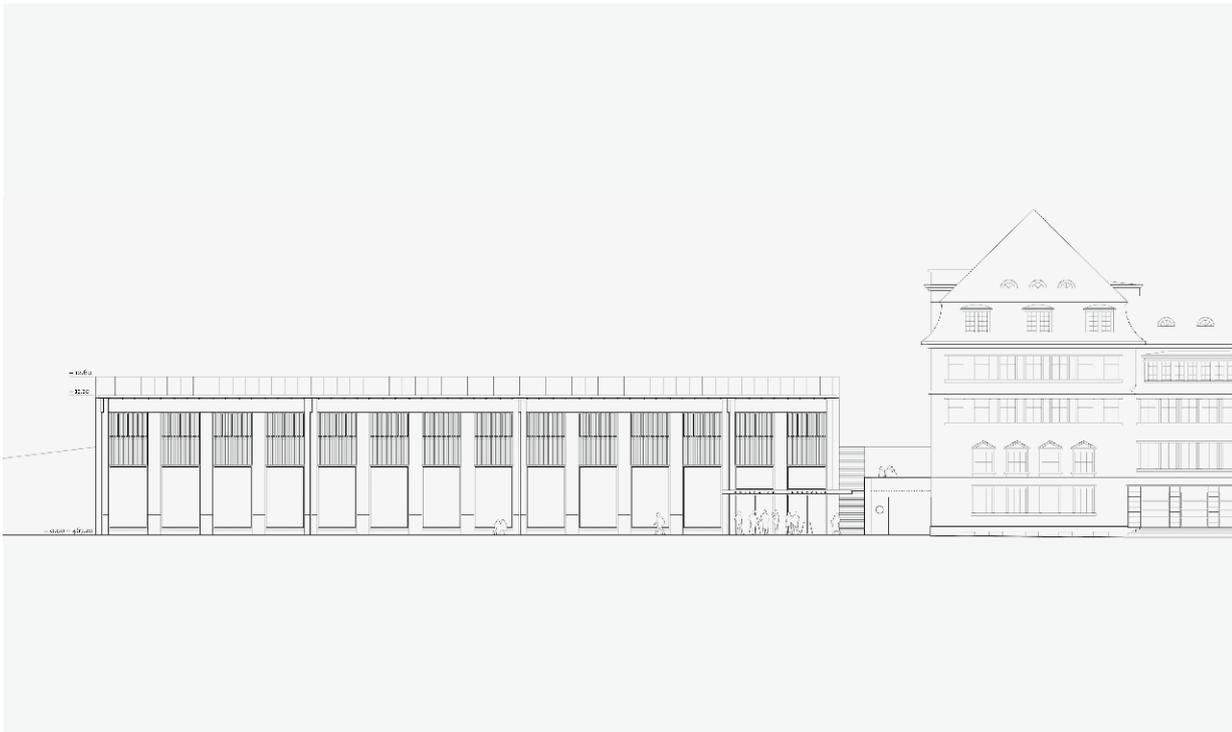
Grundriss Ebene 1



Grundriss Ebene 2



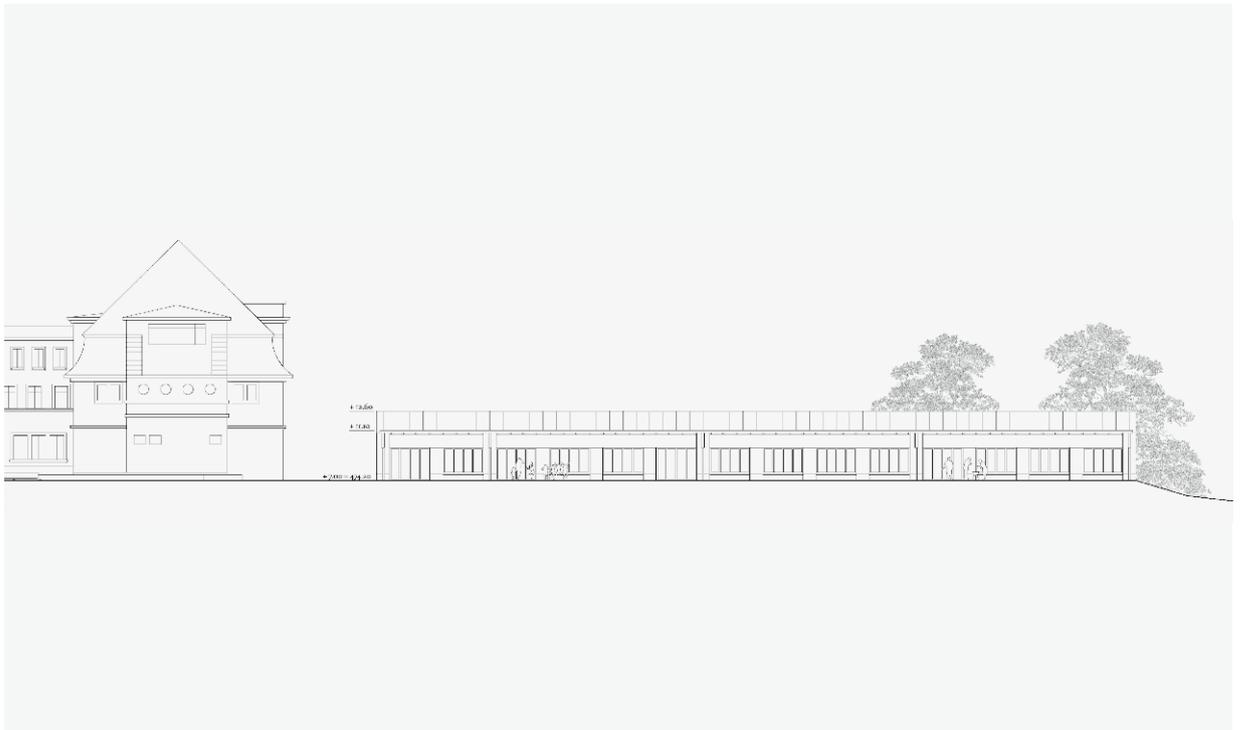
Grundriss Ebene 3



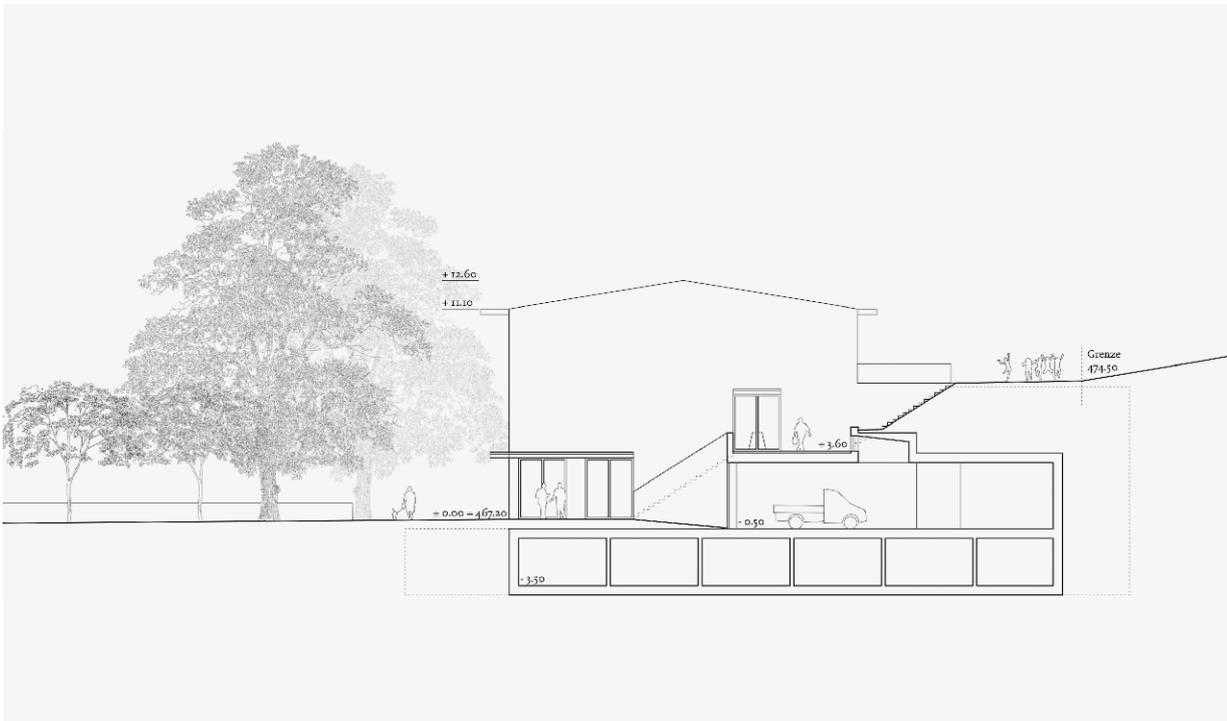
Ansicht Nord



Ansicht Ost



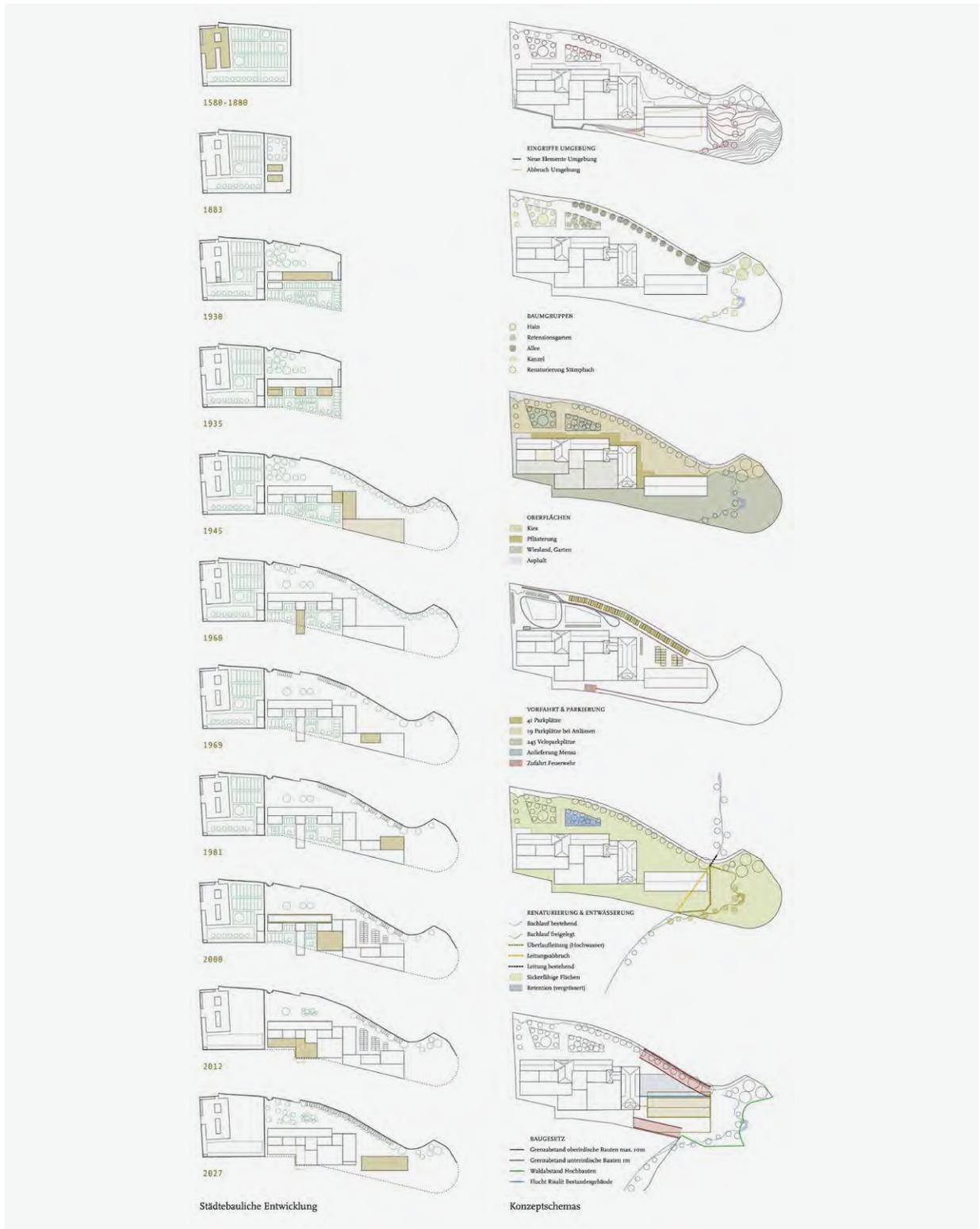
Ansicht Süd



Ansicht West



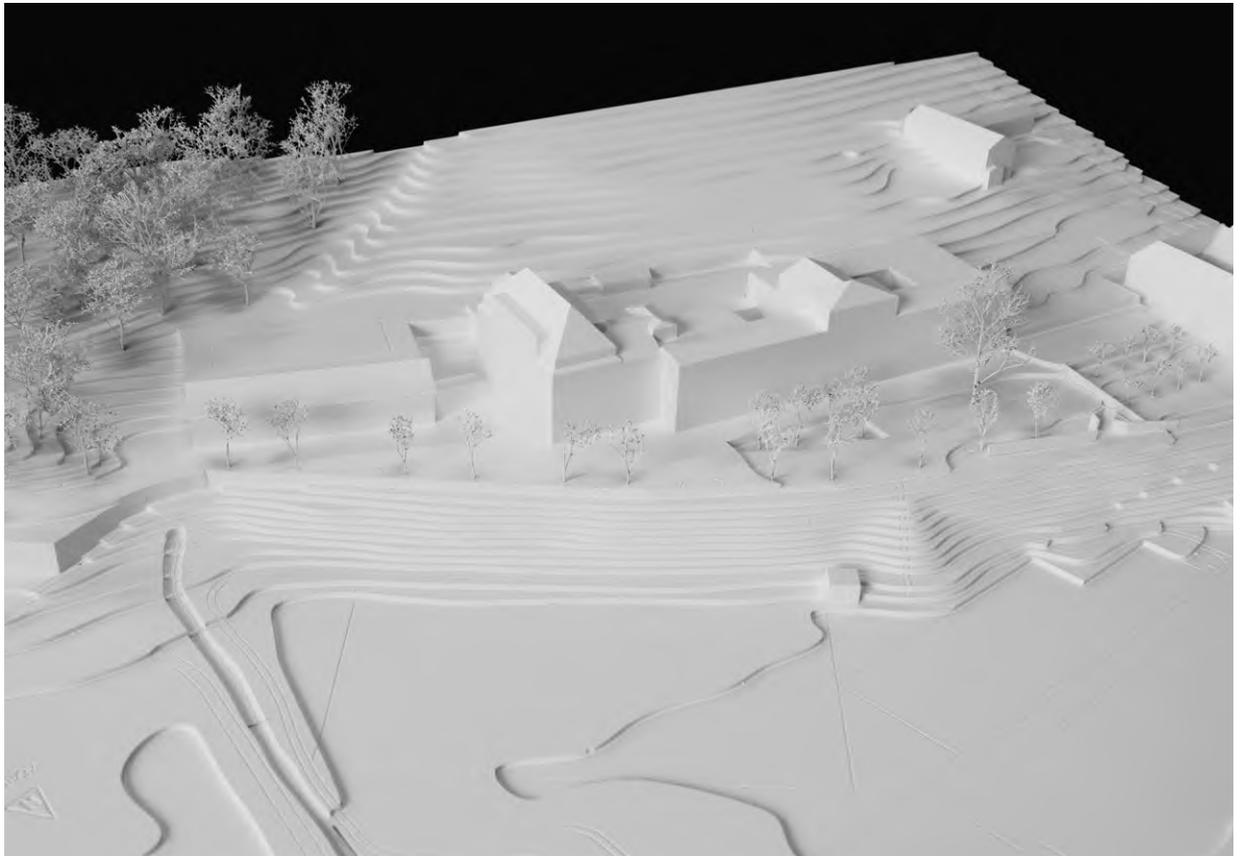
Konstruktionsschnitt und Ansicht



Städtebauliche Entwicklung



Visualisierung



9.2 SCHATULLE (II)

2. Rang / 2. Preis

Planung / Architektur

Furrer Jud Architekten GmbH
 Patric Furrer, Andreas Jud,
 Juan Pardellas, 8003 Zürich

Bau- oder Holzbauingenieure

Aerni + Aerni Ingenieure AG
 Markus Aerni, 8006 Zürich

Ausgangslage für den Entwurf ist eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Morphologie des Landschaftsraumes und der vorhandenen Architektur. Mit der zum Kollegi leicht ausgedrehten Setzung der neuen Sporthalle folgen die Projektverfassenden dem bogenartigen Bebauungsmuster der vorhandenen Gebäude entlang der Hangkante. Zwischen dem Kollegi und dem Neubau spannt sich ein trichterförmiger Raum auf, welcher die Fassade des historischen Gebäudes freispielt und in seiner Wirkung stärkt. Aufgrund der gewählten Setzung und der bescheidenen Gebäudehöhe vermeidet das Projekt die volumetrische Konkurrenz mit dem Kollegi. In Form eines eingeschossigen Zwischenbaus wird die Fuge zwischen Bestandsgebäude und Neubau architektonisch schlüssig ausgebildet. Eine Treppenanlage verbindet das Eingangsniveau mit dem rückwärtigen Zugang zum Kollegi und dem südseitigen Landschaftsraum. Die neu geschaffene Durchlässigkeit stellt eine grosse Bereicherung für die Anlage dar. Das vorgeschlagene Motiv einer terrassierten Aussenraumabfolge lässt sich auf dem ganzen Areal in unterschiedlicher Form wiederfinden, wodurch die Setzung nochmals an Stringenz gewinnt.

Der Neubau wird in zwei deutlich ablesbare Raumschichten gegliedert. Zum einen in den eigentlichen Sporthallenbau, welcher in den Hang geschoben wird und volumetrisch kaum in Erscheinung tritt, zum anderen in ein selbstbewusstes, dem

Stanserboden zugewandtes Gebäude mit expressiver Dachform. Dieser spannende Ansatz wird als plausible, architektonische Antwort auf die Frage, wie ein so grosses Volumen differenziert auf den Kontext reagieren könnte, gewertet. Die Projektverfassenden wollen die Ausformulierung des Daches in Anlehnung an den Bestand verstanden wissen. Diese Betrachtung erscheint der Jury etwas zu oberflächlich, wobei sie das Bestreben, sich im Kontext der historischen Bauten explizit mit dem Thema der Dachform auseinanderzusetzen, grundsätzlich begrüsst. Beim Übergang vom Sporthallendach zum Landschaftsraum werden Überlegungen zum architektonischen Verhältnis von Gebäude und Terrain vermisst.

Ausser einer Reorganisation der Parkierungsflächen, der geforderten Bachoffenlegung und vereinzelt Eingriffen beruht das Freiraumkonzept weitgehend auf dem Bestand. Die Projektverfasser legen Wert auf wiederkehrende autofreie Zonen. Somit entsteht eine dezentrale Anordnung der Parkfelder, die sich vom Eingang des Kollegiums bis hin zum Dach der neuen Sporthalle über die ganze Anlage verteilen. Diese Organisation überzeugt nicht, da sie ungewollt Suchverkehr auf dem Gelände generiert. Aussagen zur Raumgestaltung, zur Vegetation und zur Materialisierung fehlen. Vereinzelt sind Massnahmen erkennbar, wie das formal wiederaufgenommene Motiv des Franziskanerbrunnen, welches neu als Ruheinsel für die Schülerinnen wieder vorkommt. Das Aufgreifen und Anpassen historischer Motive wird begrüsst. Allerdings wirken die Vorschläge etwas beliebig und zusammenhangslos. Die Nutzungsvielfalt im Freiraum fällt in diesem Sinne eher bescheiden aus. Ausser der Revitalisierung des Stämpbaches mit benachbartem Grillplatz und einem Dachgarten neben der PV-Anlage werden keine weiteren Nutzungen im Freiraum angeboten. Auch beim spickelartigen Zwischenraum wird die Freiraumgestaltung vermisst. Zusammenfassend wirkt das Projekt in seiner Auseinandersetzung mit dem bestehenden Freiraum als wenig kritisch, innovativ und handlungsfreudig. Es werden keine Aussagen zu bestehenden Qualitäten oder Defiziten getroffen und nur sehr zurückhaltende und zusammenhangslose Gestaltungseingriffe vorgeschlagen. Es fehlt an einem übergeordneten Gesamtkonzept für den Freiraum.

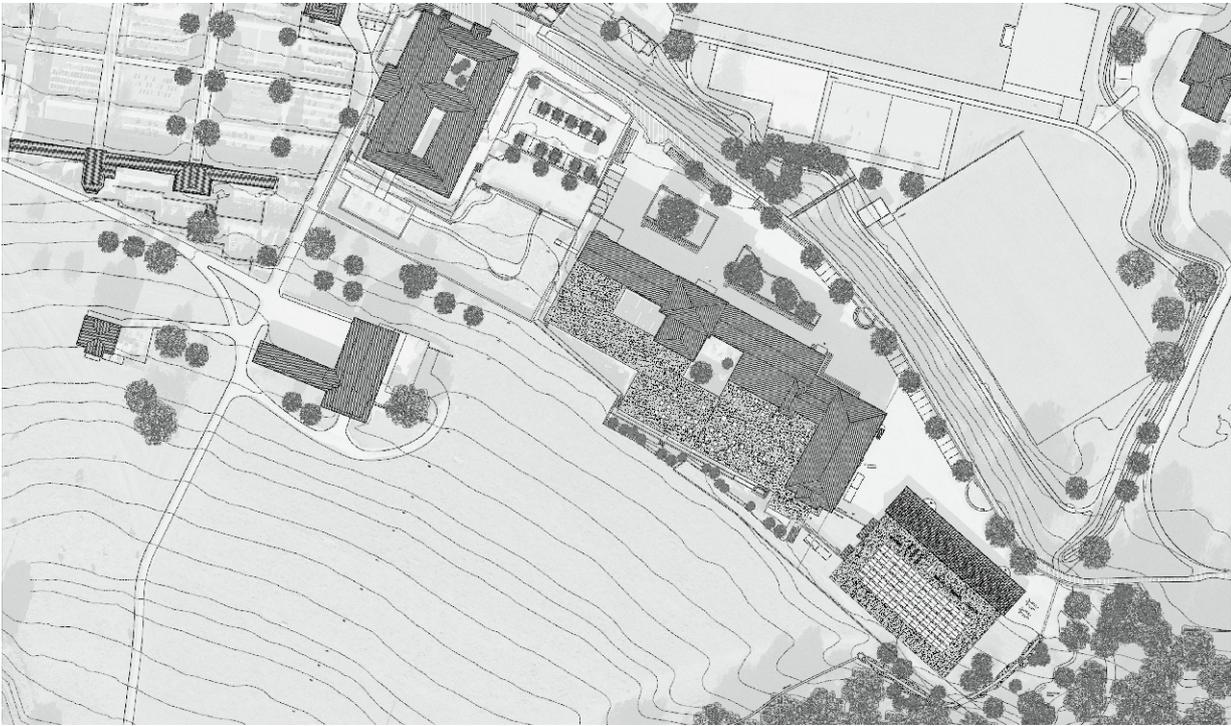
Die Erschliessung des Neubaus erfolgt über zwei identische, axial angeordnete Drehtürenanlagen. Aufgrund der peripheren Lage des Gebäudes wäre allerdings eine Hierarchisierung der Zugänge verständlicher. Ein grosszügiges Foyer verbindet optisch den Aussenraum mit der Sporthalle im rückwärtigen Bereich und dient gleichzeitig als Zuschauertribüne. Der unmittelbare Bezug zum Vorplatz stellt insbesondere bei Grossanlässen einen funktionalen Mehrwert dar. Die im 1. Obergeschoss angeordneten Räume, wie zum Beispiel der Fitness- oder der Gymnastikraum, profitieren von einer guten Belichtung und der ausserordentlichen Aussicht. Kritisiert wird, dass der Weg zu den Sanitärräumen zu umständlich ist. Der Platzierung der Haupttreppe fehlt es an architektonischer Schlüssigkeit und deren Lage wirkt beliebig.

Der gestalterische Ausdruck wird von der Leichtigkeit des zweigeschossigen Vorbaus geprägt, welcher aufgrund seines Öffnungsverhaltens mit der Umgebung in einen Dialog zu treten vermag. Aufgrund der extravaganten Dachform wirkt der Neubau etwas fremd und fügt sich nur ungenügend in den bestehenden Kontext ein.

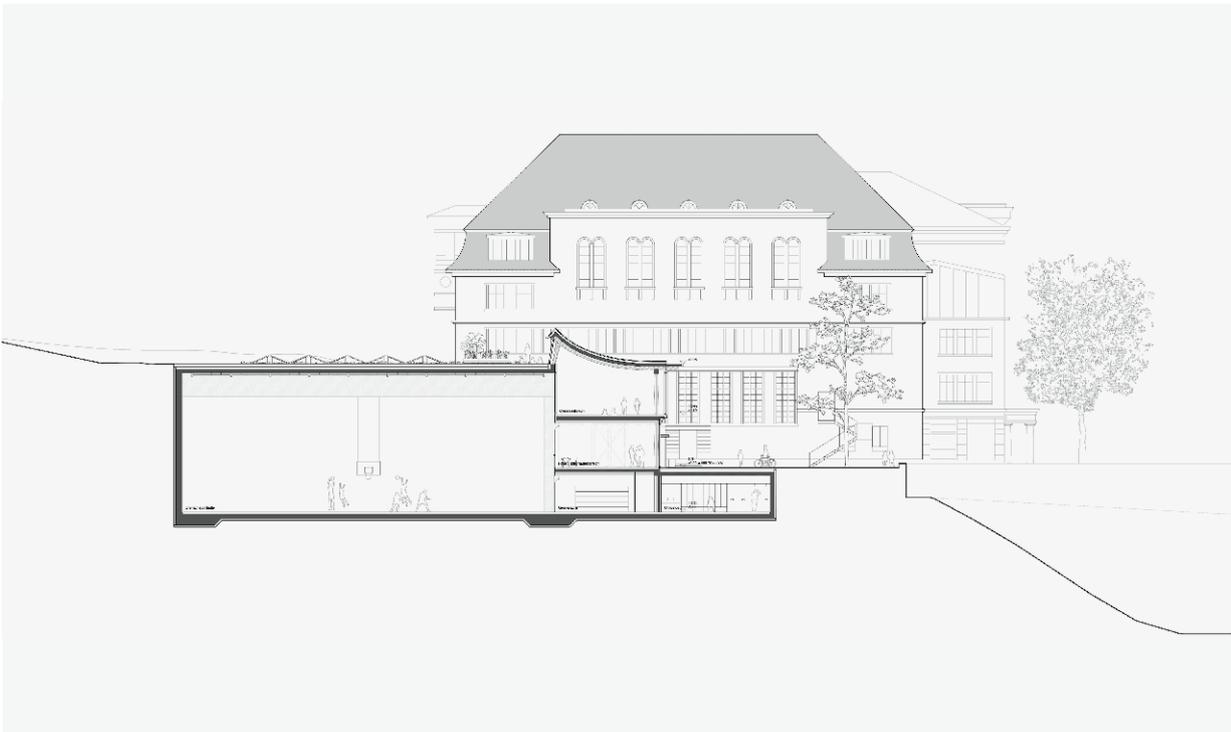
Die beschriebene Erweiterung erscheint plausibel, die Nutzung des Sporthallendaches wäre aber neu zu konzipieren.

Das Gebäude ist sehr kompakt und effizient organisiert und würde dadurch eigentlich gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Umsetzung bieten. Leider wirkt das massive Eingreifen ins Terrain unter Verwendung von sehr viel Beton dieser Möglichkeit entgegen. Der Anteil Holzbau ist insgesamt eher gering und der Glasanteil ist sehr hoch, was nicht nur gegen die Ressourceneffizienz spricht, sondern auch Komfortisiken birgt.

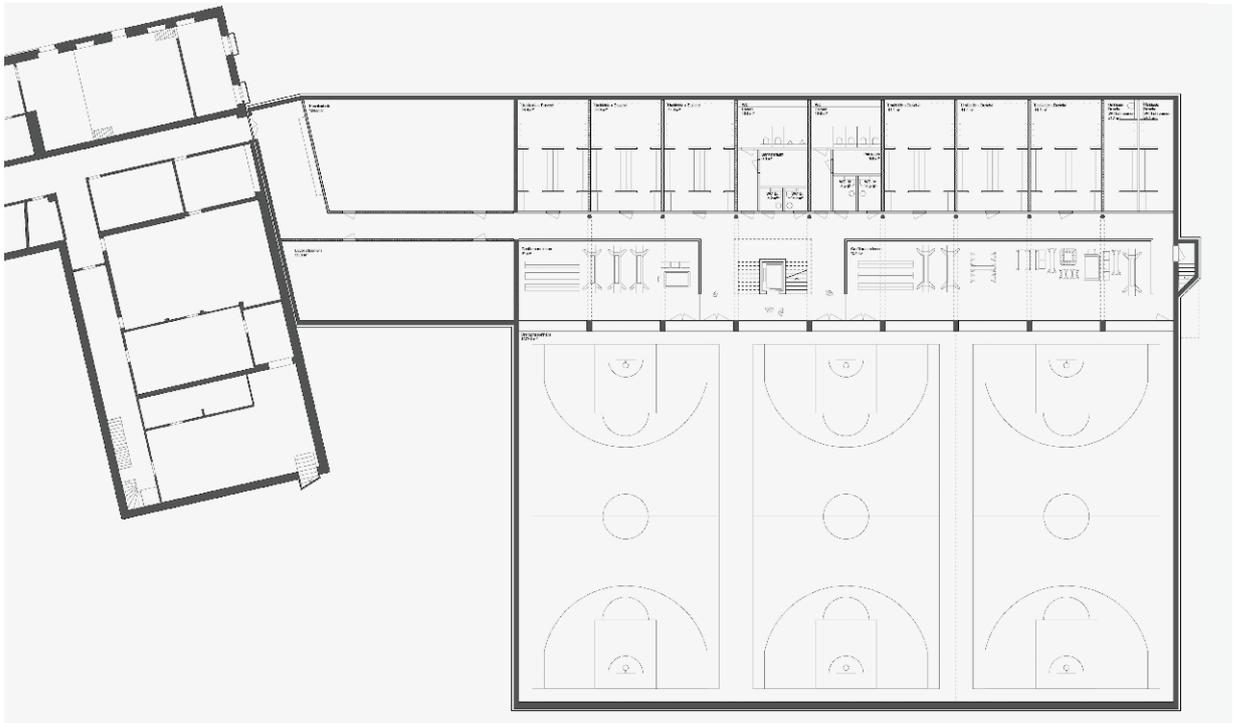
Das Projekt Schatulle (II) weist einen eigenständigen, interessanten städtebaulichen Ansatz auf. Die Ausformulierung des Volumens und die Gestaltung der Fassade mögen hingegen nicht vollständig zu überzeugen. Kritisiert wird der mangelhafte Beitrag zur freiräumlichen Aufgabe. Das innenräumliche Konzept ist gut austariert, wobei die vertikale Verbindung keine Weiterführung der räumlich architektonischen Konzeption darstellt.



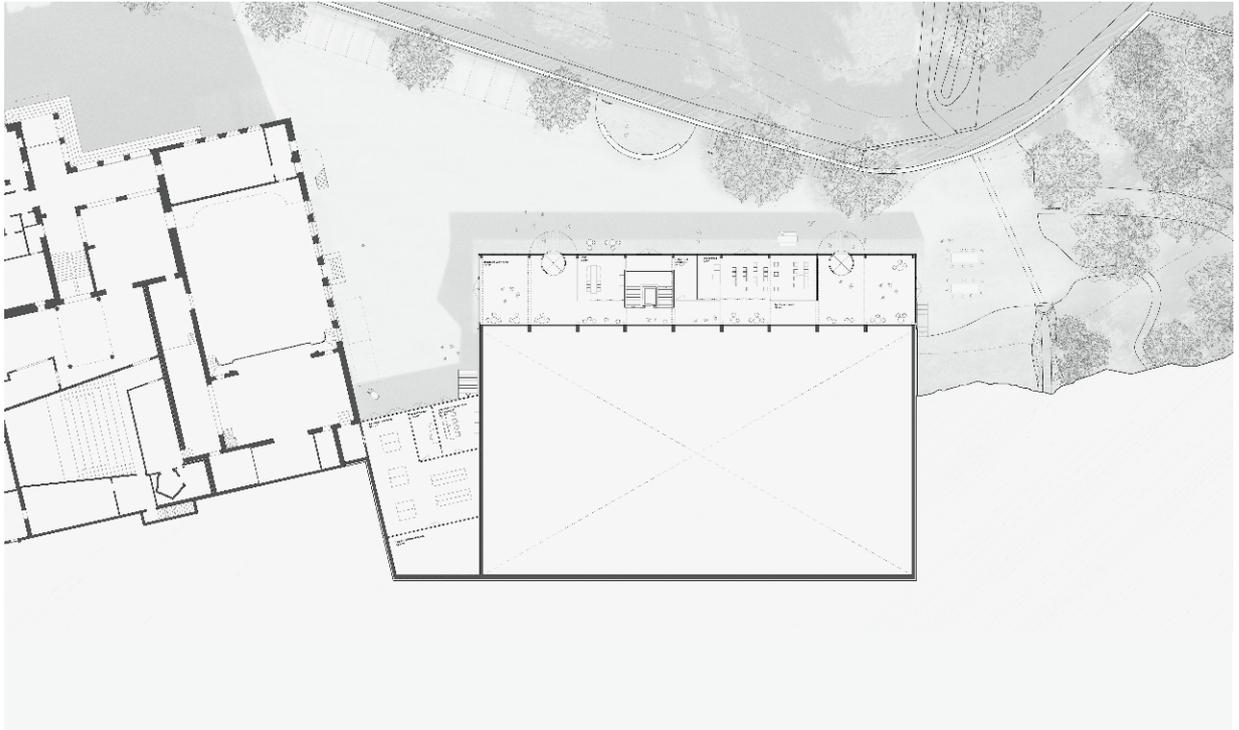
Situationsplan



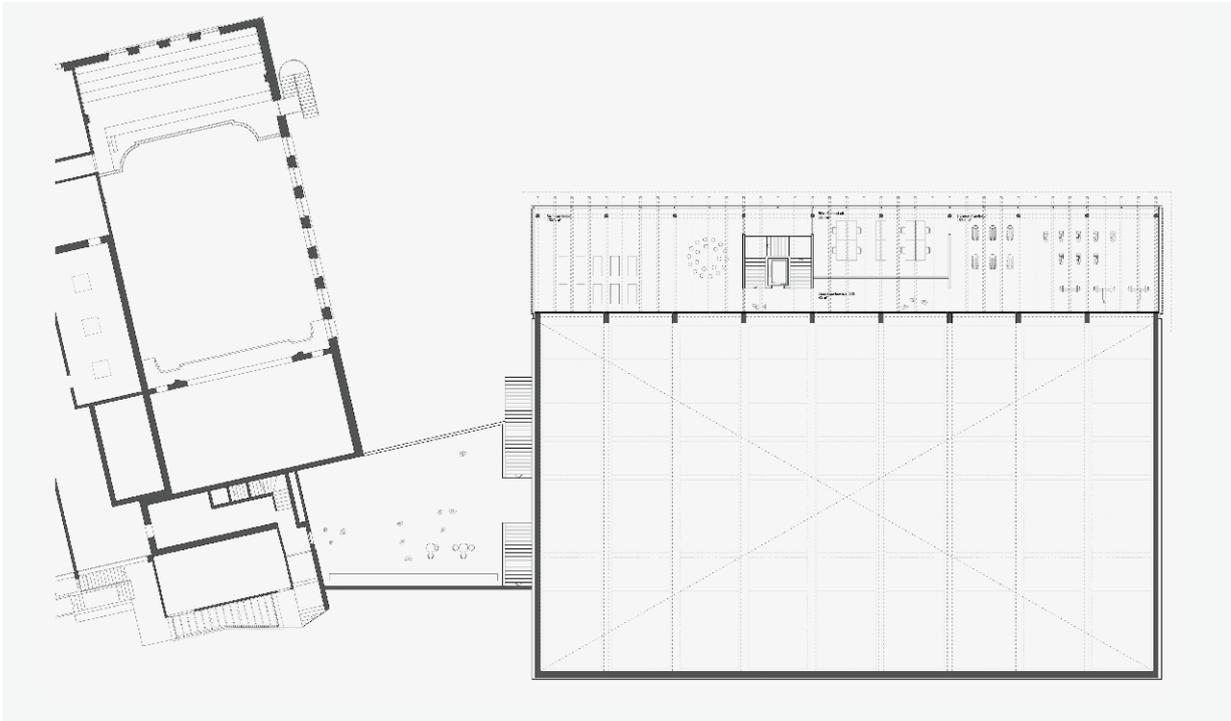
Querschnitt



Grundriss Untergeschoss



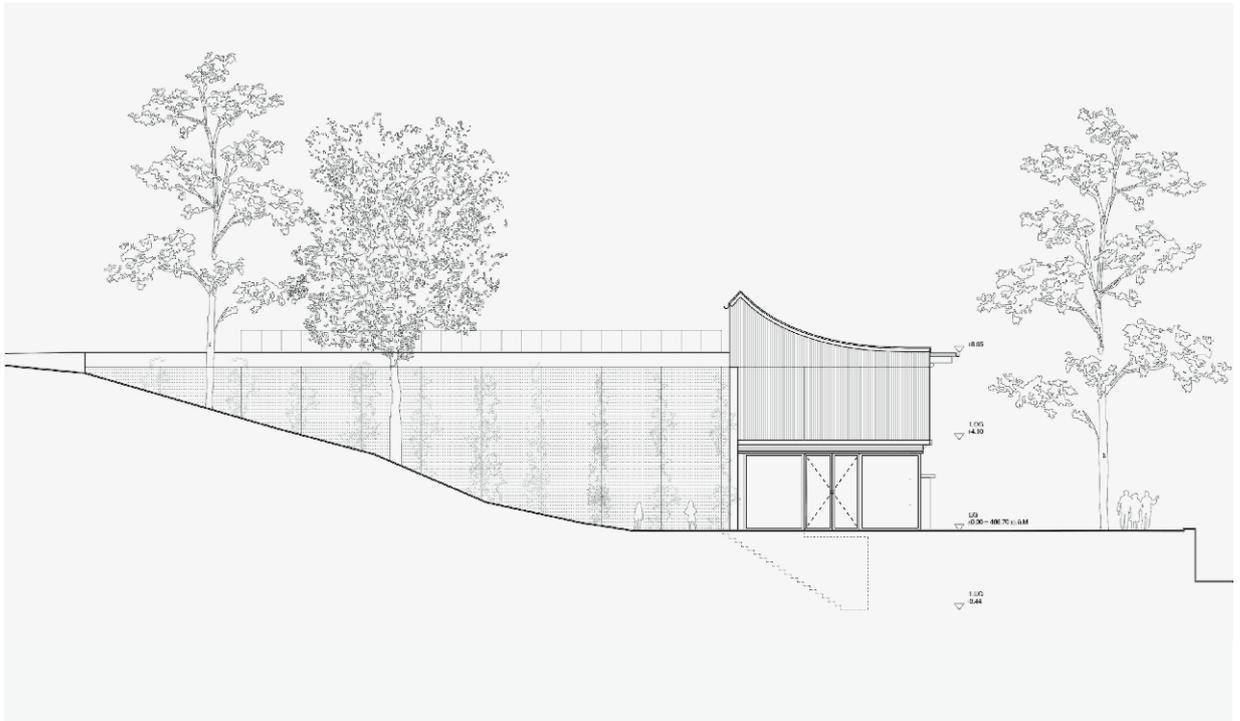
Grundriss Erdgeschoss



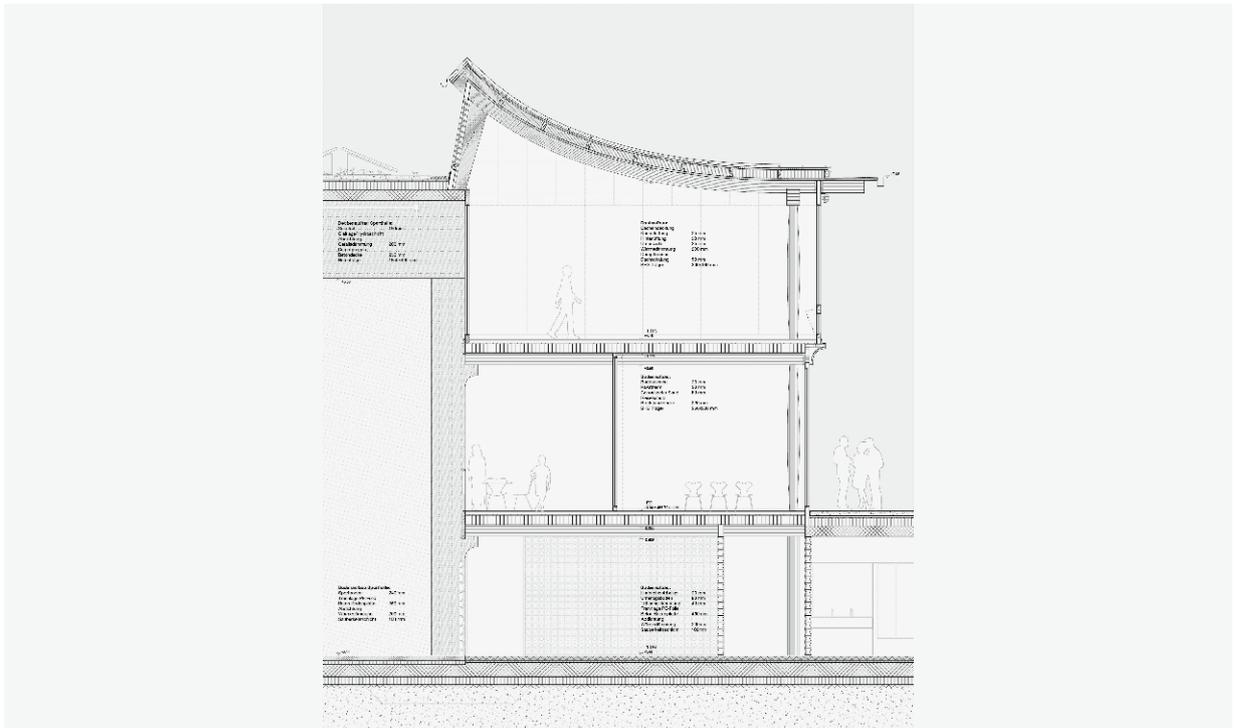
Grundriss Obergeschoss



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Detailschnitt



Visualisierung



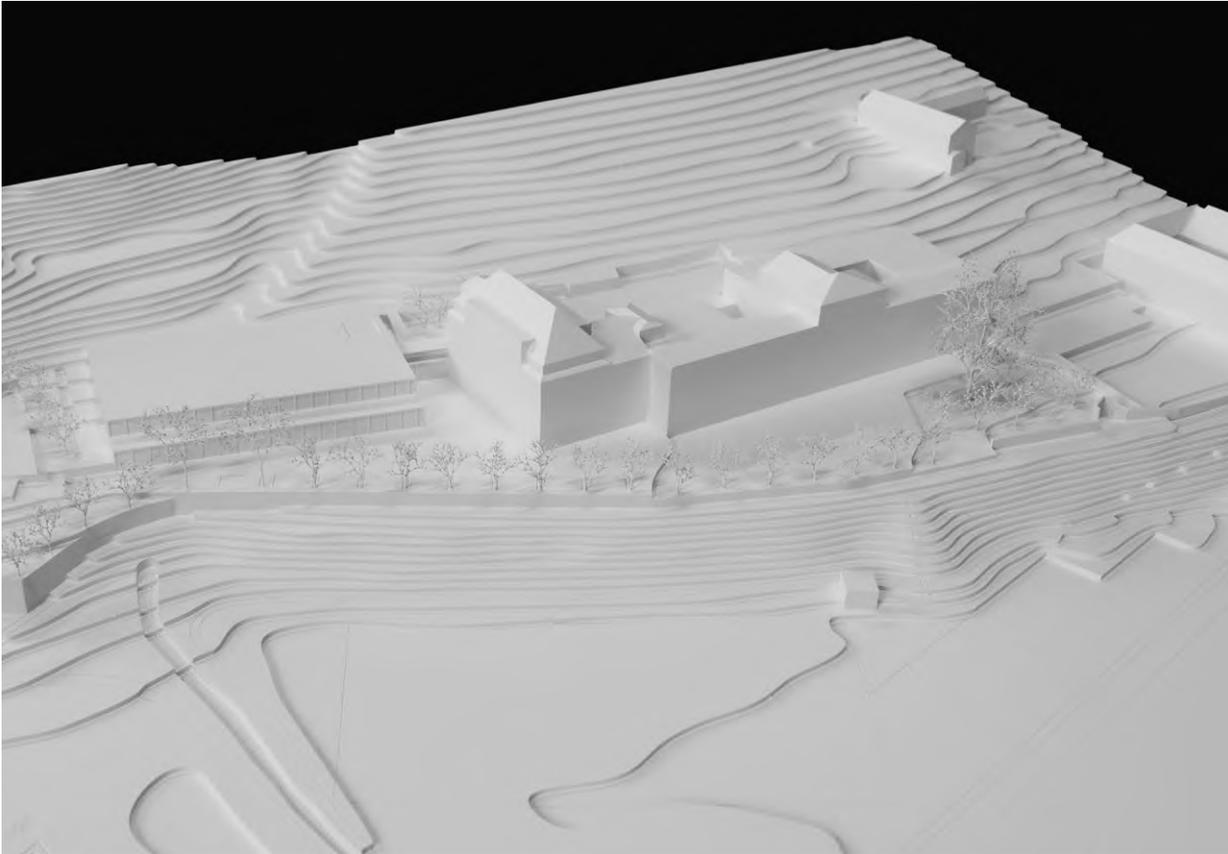
Visualisierung



Visualisierung



Visualisierung



Die Sporthalle dreht sich von der historischen Anlage ab und bezieht sich in ihrer landschaftsräumlichen Einbettung auf die bestehende Hanglage. Sie orientiert sich am Verlauf der umliegenden Topografie und findet eine wohlproportionierte Setzung in Relation zur historischen Stützmauer. Die ortsbauliche Setzung erzeugt aber einen umfangreichen Abtrag der bestehenden Topografie.

Der Neubau dringt weit in den Platz vor und verdeckt die Ostfassade des Kollegiumsgebäudes. Die leicht abgewinkelte Position der Sporthalle in Bezug zum Hauptgebäude schafft eine maximale Aussenfläche. Die durch die Abdrehung und Absetzung entstehende konische Fuge zwischen der Sporthalle und dem Hauptgebäude vereint sämtliche Eingänge zu den verschiedenen Nutzungsbereichen. Die Verbindung der Sporthalle mit dem Bestand ist feingliedrig ausformuliert. Der schlauchartige Platzraum wirkt durch die vielfältigen Nutzungen etwas überladen.

Der abgestaffelte Neubaukörper tritt gegenüber dem Kollegiumsgebäude bescheiden zurück und ordnet sich in der Höhe klar unter. In der Höhenabwicklung nimmt dieser kaum Bezug zum Bestand. Durch einen eingeschossigen Vorbau über die gesamte Gebäudelänge und dem zurückgesetzten, zweigeschossigen Hallenkörper wird dem Hauptbau weiterhin Priorität eingeräumt, und es entsteht eine feine Massstäblichkeit zum Aussenplatz.

9.3 MOVENS

3. Rang / 3. Preis

Planung / Architektur

HILDEBRAND Studios AG
Axel Schmidt, 8037 Zürich

Das Freiraumkonzept schlägt einen grosszügigen Platzraum vor, der sich zwischen dem Mammutbaum und der bestehenden Kanzel aufspannt. Diese Haltung wird nachvollziehbar aus der Historie argumentiert. Dementsprechend werden historische Motive, wie zum Beispiel der laterale Zugang zum Kollegi oder die Baumreihe entlang der Stützmauer, wieder gestärkt. Unter den Bäumen sind Spiel- und Aufenthaltsbereiche sowie ein Teil der Parkplätze für Fahrräder und Autos angeordnet. Diese dezentrale Anordnung wird kritisch beurteilt, da sie einen stetigen Suchverkehr durch das Areal erzeugt. Die neue Platzgestaltung zeichnet sich durch eine gepflasterte Fahrspur und einen grossflächigen Kiesbelag aus. Der neu offengelegte Stämpbach verläuft pragmatisch und gebäudebegleitend bis zur neuen Eindolung. Das neue Bachkonzept ist auf schematischer Ebene dargestellt, Aussagen zur topografischen Einbettung des Stämpbachs und zu zusätzlichen Aufenthaltsqualitäten sind nur vereinzelt vorhanden.

Obwohl der Entscheid zur Historie als gestalterische Ausgangslage begrüsst wird, fehlt es bei der Ausformulierung der Platzgestaltung an einer überzeugenden Freiraumstimmung. Das Nachzeichnen der Fahrspur ist rein funktional und nicht räumlich gedacht. Auch lässt der neue spickelartige Zwischenraum Fragen offen hinsichtlich Aufenthaltsqualität und Charakteristik des neu geschaffenen Eingangsbereichs der Sporthalle. Nur schematische Angaben weisen einen Aussensportbereich vor dem Neubau aus. Aus Sicht des Freiraums fehlt es dem Projekt trotz erkennbarer Analogie zur Historie an Sorgfalt und an einer Gesamtvision, die den Raum aufwertet und eine Vielfalt von verschiedenen Aufenthaltsqualitäten für die Schüler/innen schafft.

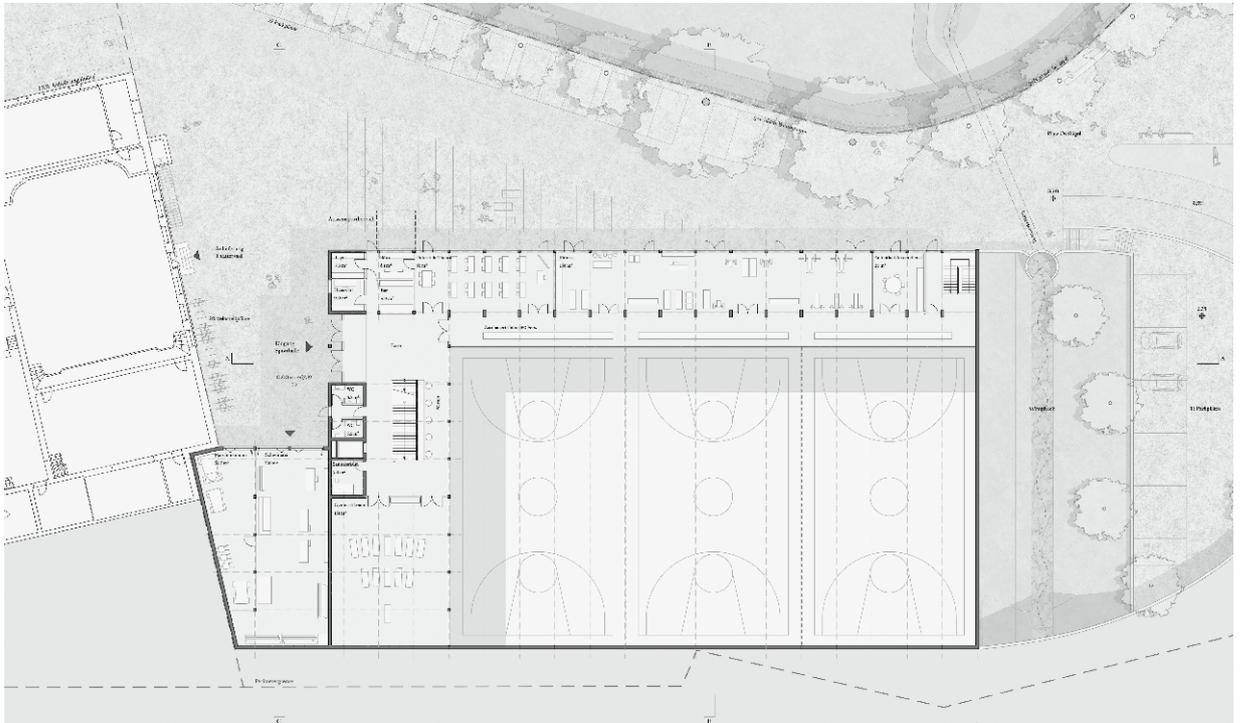
Eine direkte Aussenverbindung zum oberen Platzniveau fehlt. Sie ist nur über den südöstlichen Aussenraum gewährleistet. Der Haupteingang ist wenig plausibel auf den Zwischenbereich ausgerichtet, womit eine klare Adressierung fehlt. Die Funktionen des Gebäudes folgen einem klaren Prinzip, wonach auf der Eingangsebene die für Besucher relevanten Bereiche angeordnet sind. Das Foyer wird durch eine offene Treppenanlage räumlich ansprechend inszeniert und einer öffentlichen Nutzung gerecht. Vom Foyer aus sind Zuschauertribüne, Unterricht/Theorie und Fitnessraum klar angeordnet und schaffen einen interessanten und übersichtlichen Raumbezug zur Sporthalle. Der zweigeschossige Gymnastikraum bringt Licht in den hinteren Bereich der Halle, eine schöne räumliche Geste. Die Sichtbezüge zur Sporthalle mit der Erschliessungszone werden aber als störend für die Sportler erachtet und sind trotz geplanter Vorhänge unpraktisch.

Die konzeptionelle Anordnung spiegelt sich im volumetrischen Ausdruck wider, wobei die Filterfunktion der Sporthalle vorgelagerten Raumschicht einen schönen Bezug zum Äusseren schafft. Der Aussensportbereich wird mit seiner Anordnung und dreieckigen Form als nicht praktikabel beurteilt.

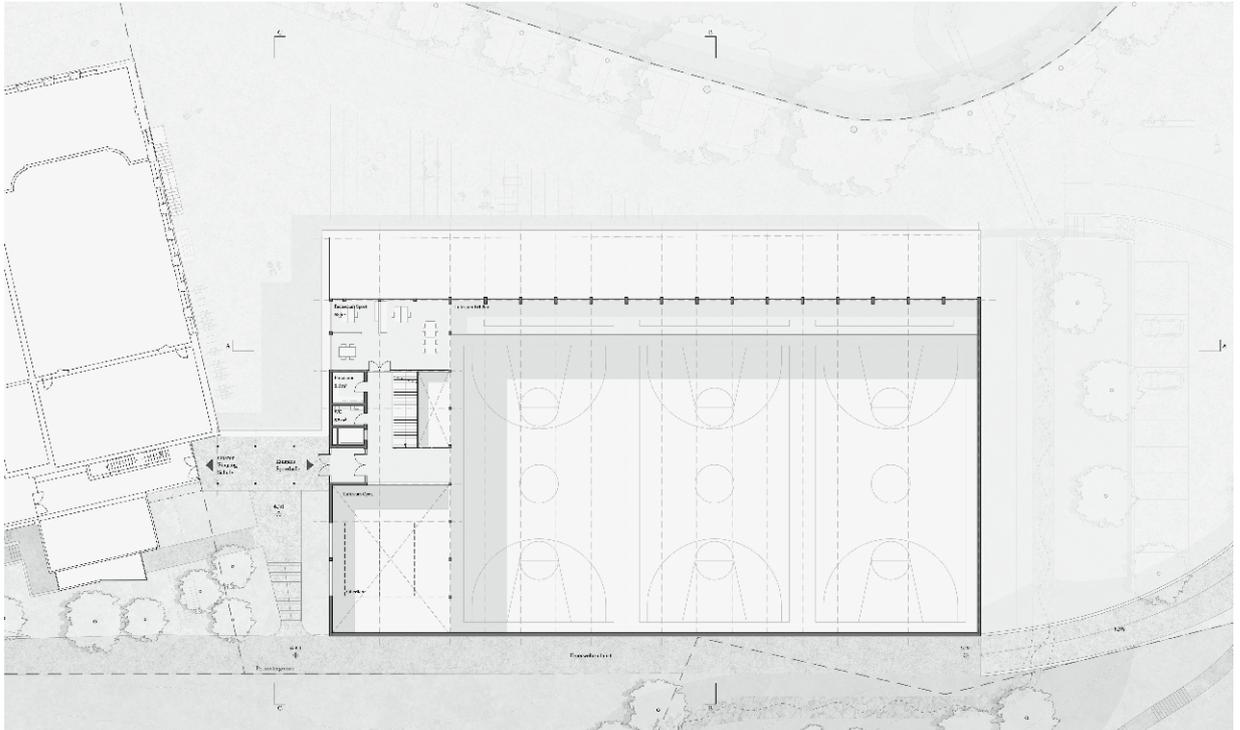
Im darunterliegenden Untergeschoss sind Umkleideräume und Nebenräume übersichtlich und logisch vom Hauptraum aus erschlossen, wirken jedoch in ihrer inneren Erschliessung zu verschachtelt und unübersichtlich. Im Obergeschoss ist eine direkte Verbindung zum Bestandsgebäude geplant, die nahtlos an die bestehende Infrastruktur anschliesst. Ein zukünftiges Volumen wird auf die Halle aufgesetzt und respektiert die Trauflinie des Bestands.

Die hölzerne Tragstruktur im Innenraum, kassettenartig aufgebaut, wird in der Außenansicht als filigrane, pavillonartige Struktur deutlich und als feingliedrige Struktur mit viel Glasanteil dargestellt. Diese Fassadengestaltung kontrastiert das murale Kollegiumsgebäude. Gestalterische Bezüge zum Hauptgebäude sind von sekundärer Bedeutung und der Idee des Pavillons untergeordnet. Die Ausformulierung zwischen dem Beton im Untergeschoss und der gewählten Pavillonstruktur in Holz ist nicht konsequent umgesetzt und verwässert die Gesamtwirkung.

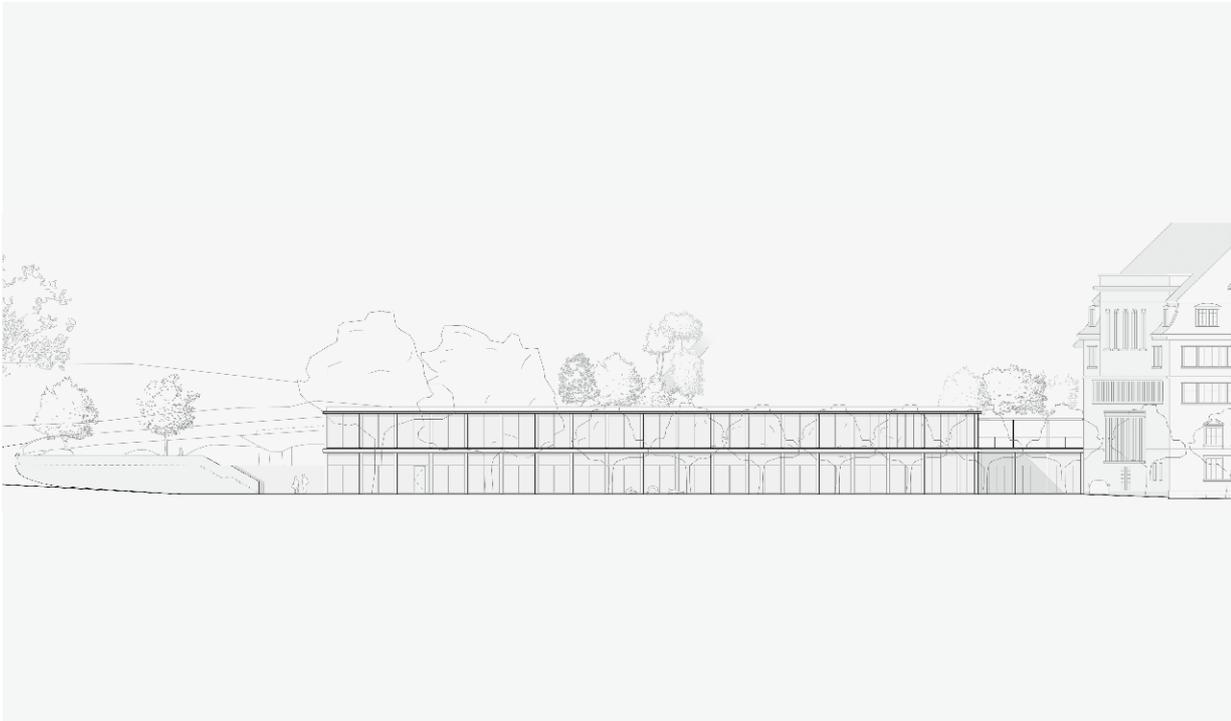
Den Vorgaben und Bestrebungen zur Ressourcenschonung nimmt sich der Entwurf mit dem Holztragwerk an. Hingegen führen der sehr hohe Fensteranteil und die weitreichenden Massnahmen für den Einbau des Gebäudes in das Terrain zu einem nicht zu vernachlässigenden Ressourcenaufwand. Weiter wird auch die thermische Behaglichkeit hinter den grossflächigen Glasfronten als kritisch beurteilt. Trotzdem zeigt der Projektbeitrag Movens einen hohen architektonischen Gestaltungswillen, der sich in der volumetrischen Gestaltung und der feingliedrigen Ausformulierung manifestiert. Die pavillonartige Struktur in Kombination mit der diffusen Fügung zur Halle im Untergeschoss überzeugt nicht.



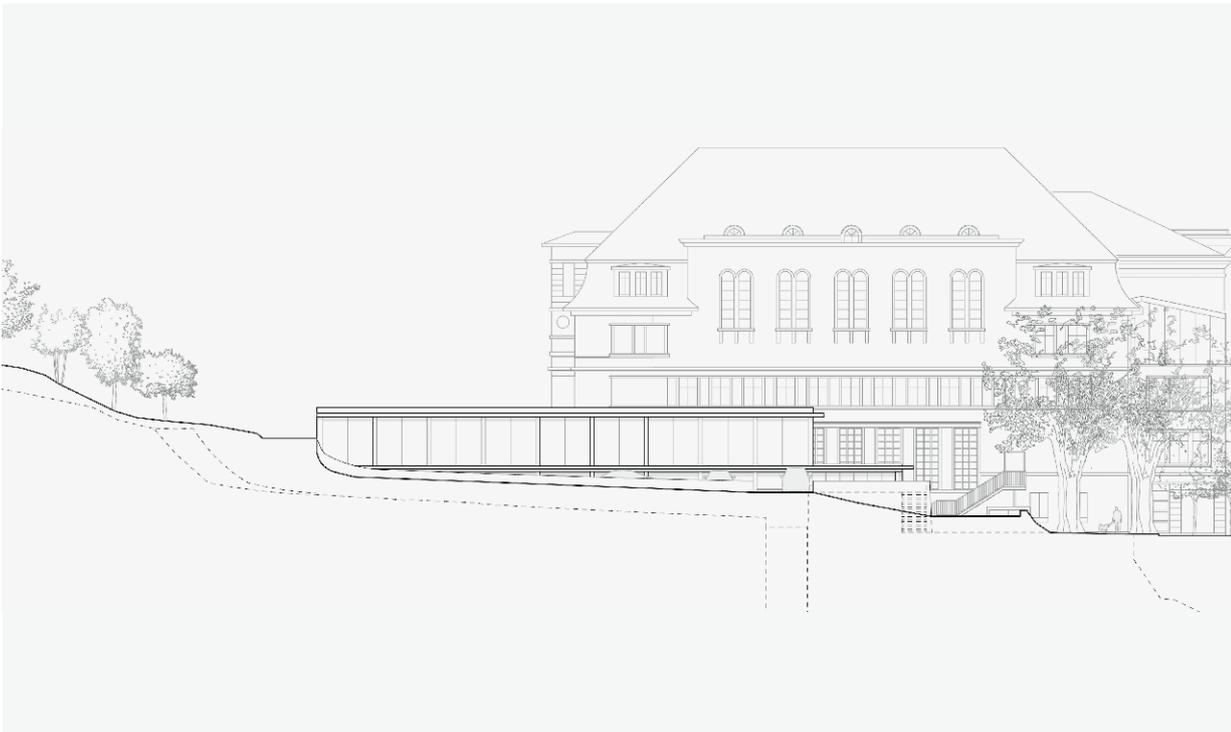
Grundriss Erdgeschoss



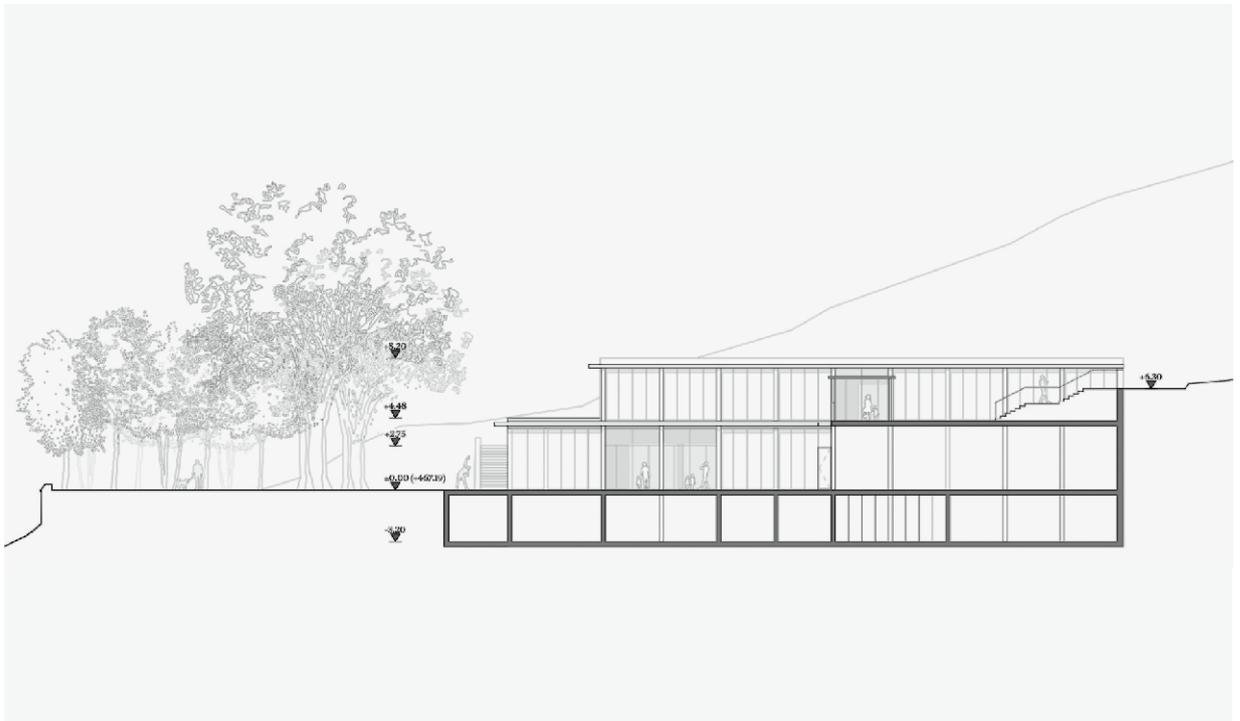
Grundriss Obergeschoss



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Ansicht West



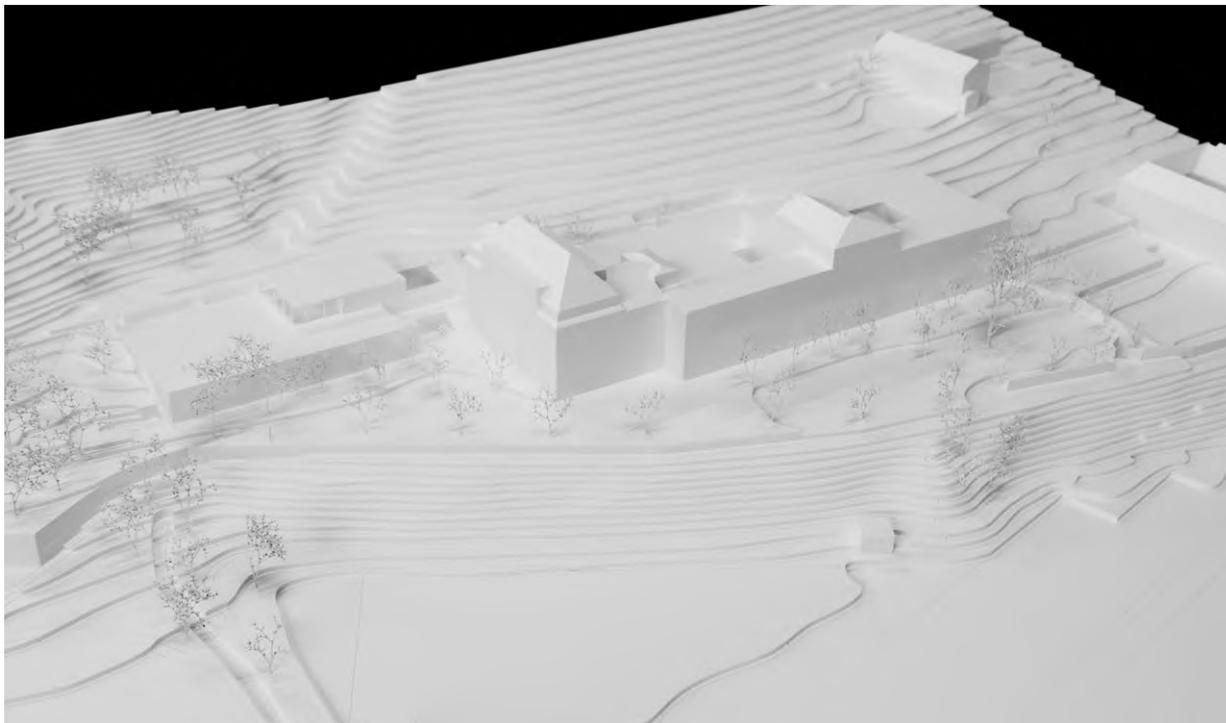
Fassadenschnitt und Fassadeansicht



Visualisierung



Visualisierung



9.4 UP+
4. Rang / 4. Preis

Planung / Architektur

ARGE Marcelline Ruckstuhl Architekten
+ Masson Tarsoly Architectes
Marcelline Ruckstuhl,
Csaba Tarsoly, Arabella Masson,
8032 Zürich, 1004 Lausanne

Landschaftsarchitektur

manoa Landschaft ag
Marie-Noëlle Adolph, Daniel Montes,
Nanthiya Longsang, Leopold Krebs,
8706 Meilen

Fachplanung Heizung/Lüftung/Kälte

Transsolar Energietechnik GmbH
Jochen Lam, 70563 Stuttgart

Tragwerkplanung und Brandschutz

B3 Kolb AG
Christoph Angehrn, Matthias Burger,
8590 Romanshorn

Das Projekt Up+ räumt einer ungeschmälerten Präsenz der Ostfassade des Kollegiums St. Fidelis hohe Priorität ein. Hierbei soll der östliche Abschluss des Bestandsbaus durch eine volumetrisch zurückhaltende Volumensetzung der neuen Dreifachsporthalle seine imposante Erscheinung zurückerhalten.

Die Verfassenden rücken die um ein Geschoss ins Terrain abgesenkte Dreifachsporthalle vom Bestandsbau ab. Ein kleinerer und niedriger Zwischenbau verbindet die neue Sporthalle im südlichen Bereich auf Niveau des 1. Obergeschosses mit der bestehenden Schulanlage. Ein zusätzlich aufgesetztes Volumen verbindet diese beiden neuen Baukörper. Die resultierende volumetrische Komposition wirkt dadurch unentschieden und durch die unruhige Höhenentwicklung nervös. Während die Verfassenden betonen, die Sporthalle bewusst vom Bestand trennen zu wollen, verschwimmt die klare städtebauliche Haltung durch das Verbinden der gestaffelten Volumen. Dies wird durch die ähnliche architektonische Ausgestaltung der Volumen zusätzlich unterstützt.

Die vorgeschlagene massive Treppe an der Ostfassade des Kollegiums, die auf das Dach der Dreifachsporthalle führt, trägt ebenfalls nicht zur Klärung bei.

Die Stärken des Entwurfs liegen vielmehr in der szenischen Ausformulierung verschiedener Nutzungsangebote auf den unterschiedlichen Höhenniveaus, die die topografische Situation bietet. Dies zeigt sich in der Anordnung und Vielfalt der Aussenräume sowie ihrer Verknüpfung durch eine grosszügige Aussentreppe. So bietet der Entwurf einen attraktiven Nutzungsmix mit teilweise überdachter Aussenfläche, einem Schulgarten und einem Spielfeld auf der Ebene des Sporthallendaches. Der auf dem Dach befindliche Theorieraum, das Büro Fachschaft und der dachseitige Zugang zur Sporthalle verbinden diese Aussenräume elegant mit den Innenräumen der Sporthalle. Auch die innere Organisation der Sporthalle berücksichtigt die topografischen Qualitäten des Ortes und entwickelt sie weiter. Die Zuschauergalerie verläuft entlang des nördlichen Zugangs- und Aussenplatzes und erweitert diesen, wodurch der Blick auf die tiefergelegte Dreifachsporthalle freigegeben wird. Eine dem Hangverlauf folgende Innentreppe verbindet auf einfache und sinnvolle Weise die verschiedenen Ebenen entlang eines lichtdurchfluteten Innenhofs. Dieser dient als verbindendes Element der unterschiedlichen Niveaus, bietet Übersicht und Orientierung und ermöglicht die Anordnung des Fitness- und Gymnastikraums in der Tiefe des Hanges. Im Untergeschoss auf der Ebene der Dreifachsporthalle sind die Zugänge zur Sporthalle, die Umkleideräume sowie der zusammenhängende Geräteraum stimmig organisiert. So erlebnisreich die Organisation des Raumprogramms ist, so aufwendig sind auch die Erstellung und der Unterhalt dieser Räumlichkeiten. Dies bildet sich in den ermittelten Baukosten dieses Projektes ab, die im Vergleich zu den anderen Projekten höher ausfallen.

Im Falle einer Erweiterung schlagen die Verfassenden vor, über der Dreifachsporthalle das Volumen des obersten Geschosses gegen Osten zu vergrössern. Die Anbindung erfolgt über die schon vorhandene vertikale Erschliessung. Die Volumenerweiterung führt jedoch nicht zur Klärung der ortsbaulichen Situation.

Das Projekt Up+ setzt einen Fokus auf das Thema Nachhaltigkeit. Die Verfassenden schlagen vor, den CO₂-Fussabdruck des Neubaus durch die Wiederverwendung von Baumaterialien der abzubauenen Sporthallen möglichst gering zu halten. Es wird im Projekt nachvollziehbar und mit einer gewissen Akribie vermittelt, welche Bauteile an welchen Orten wieder genutzt werden können. Es bleibt jedoch eine Tatsache, dass aufgrund der deutlichen Absenkung der Sporthalle umfangreiche Aushubarbeiten und Stahlbetonkonstruktionen notwendig werden, die den benötigten Grauenergieverbrauch des Neubaus negativ beeinflussen. Das vorgeschlagene komplexe und gestaffelte Gebäudevolumen weist eine erhöhte Abwicklung auf und steht im Widerspruch zu einer energieoptimierten und ressourceneffizienten Konstruktion. Ein ausgeklügeltes Lüftungskonzept mit Vorkühlung im Sommer und Vorerwärmung im Winter dank dem Erdkanal ist ein weiteres Element des Entwurfes und verdeutlicht, wie sehr die Verfasserschaft ein nachhaltiges, passives Gebäudekonzept umsetzen will. Up+ vereint selbstbewusst viele Ideen zum nachhaltigen Bauen, welche letztlich das Mass überfordern.

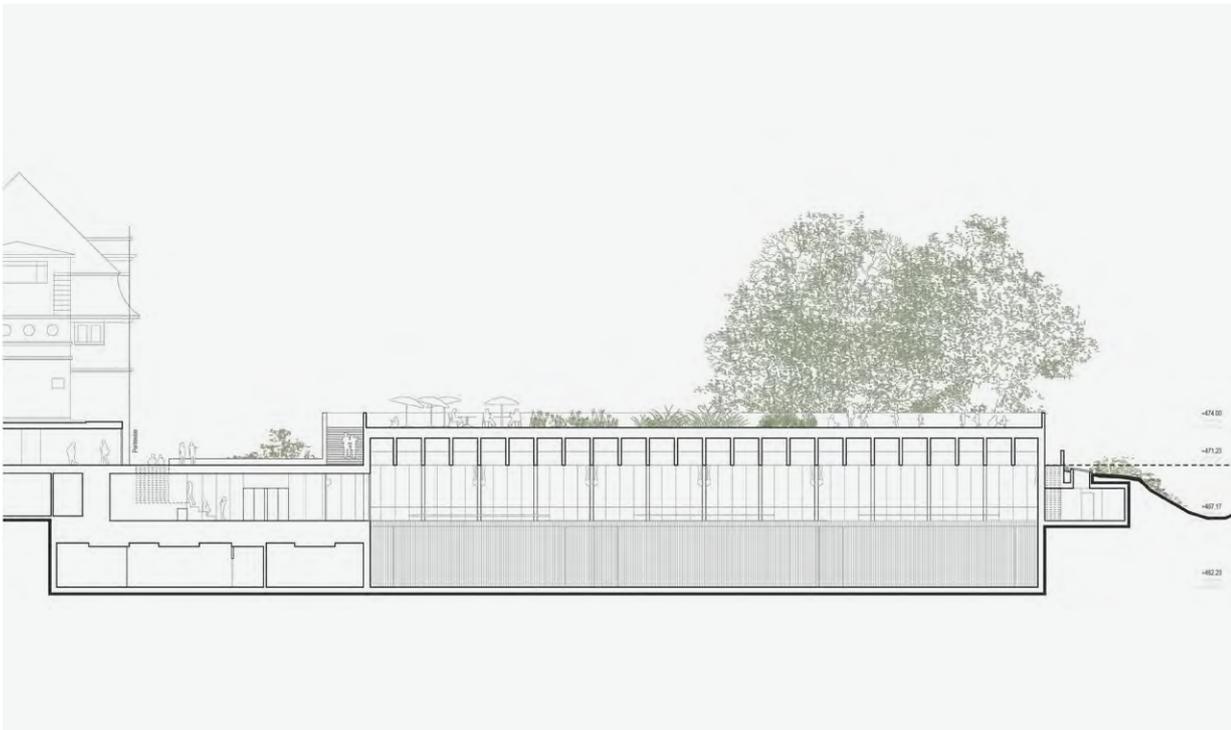
Mit grosser Erzählkunst wird auf den ersten Blick eine schlüssige Gesamtvision für den Freiraum präsentiert. Ein präzises Erläuterungsschema beschreibt gekonnt eine Bandbreite von Eingriffen im Freiraum, die die heutige Situation mit einem vielfältigen Raum- und Nutzungsangebot aufwerten sollen. Die Formensprache orientiert sich gelungen an der historischen Anlage und gliedert den Freiraum in verschiedene Bereiche. So schafft der neue Fideiushof einen klostergartenähnlichen Eingangsbereich, das Regenwasserspiel sorgt für angenehmes Kühl an heissen Sommertagen, der Franziskanerplatz ermöglicht gemeinschaftlichen Austausch, die Panorama-Promenade schenkt Weitblick über den Stanserboden und der Auengarten erlaubt Rückzug am Waldrand. Die faszinierende Geschichte lässt jedoch unter genauerer Betrachtung einige Fragen offen. Spannende und reiche Konzepte zu «Wasser erlebbar machen» werden in Textform beschrieben, können jedoch in der Planung nur andeutungsweise nachvollzogen werden. Die Erschliessungs- und Parkierungsflächen sind effizient angeordnet. Allerdings bleibt das lange zweireihige Parkfeld vor der neuen Sporthalle ein Wermutstropfen im neu geschaffenen Vorplatz. Ebenso vermögen die vorgeschlagene Raumstruktur und Formensprache des intensiv begrünten Daches als neuer Schülergarten zu überzeugen.

Gesamthaft ist eine klare und überzeugende Vision für den Freiraum präsent, die für Nutzerinnen und Nutzer, Klima und Ökologie grosse Mehrwerte mit sich bringen könnte. Leider fehlt es des Öfteren an einer glaubhaften Umsetzung und Ausarbeitung der bereichernden Ideen.

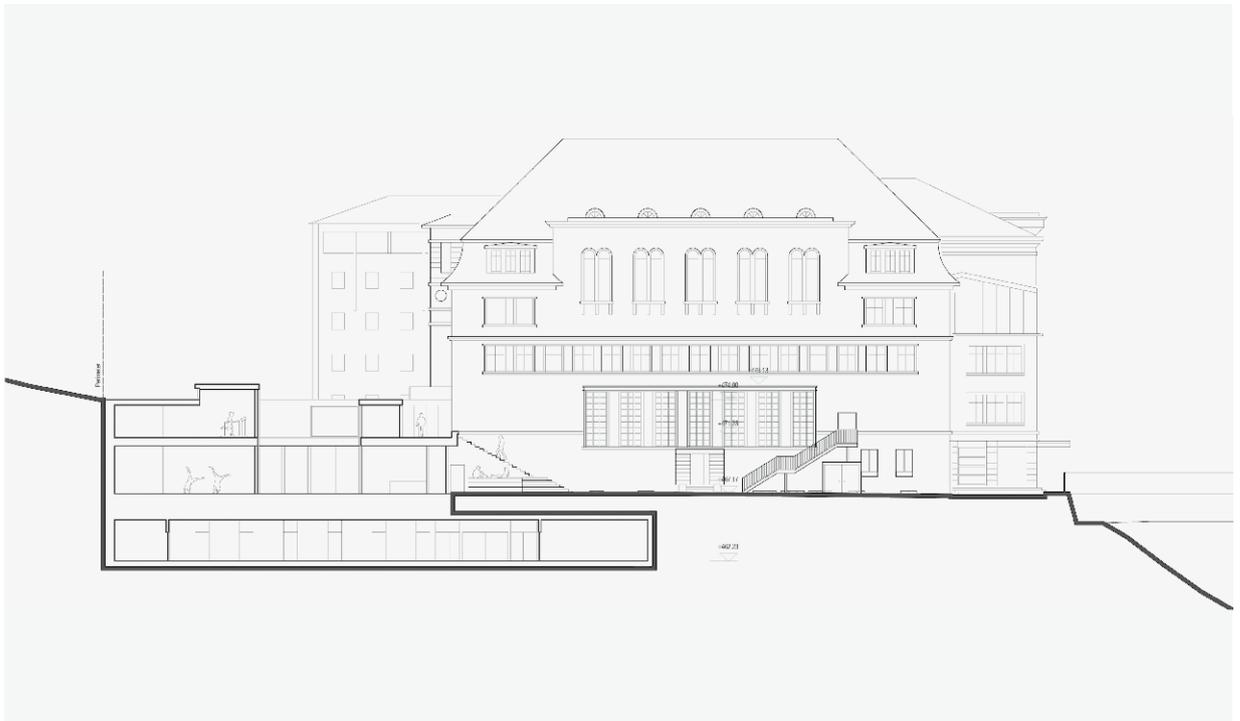
Das Projekt Up+ zeichnet sich durch seine Qualitäten in der Vernetzung der Aussenräume und der räumlichen Organisation der Dreifachsporthalle und ihrer Nebenfunktionen aus. Der verspielte Umgang mit der Topografie, die Aktivierung und der Einbezug des südlich gelegenen Hanges in das architektonische Konzept sowie das reiche Angebot von verschiedenen Nutzungsszenarien faszinieren. Dies wird aber mit einer aufwendigen Disposition von Räumen und Volumen erkauft. Zudem steht die ungeklärte städtebauliche Setzung der Volumina im Widerspruch zur ruhigen und imposanten historischen Anlage des Kollegiums St. Fidelis. Es stellt sich die Frage, ob das Projekt Up+ nicht eine etwas zu ambitionierte Interpretation der Aufgabenstellung darstellt. Trotz niedriger Gebäudekörper beansprucht die virtuose, dem Zeitgeist verpflichtete Architektursprache atmosphärisch viel Raum, obwohl der Ort und die bestehende Anlage einen zurückhaltenden und zeitlosen Umgang einfordern.



Situationsplan



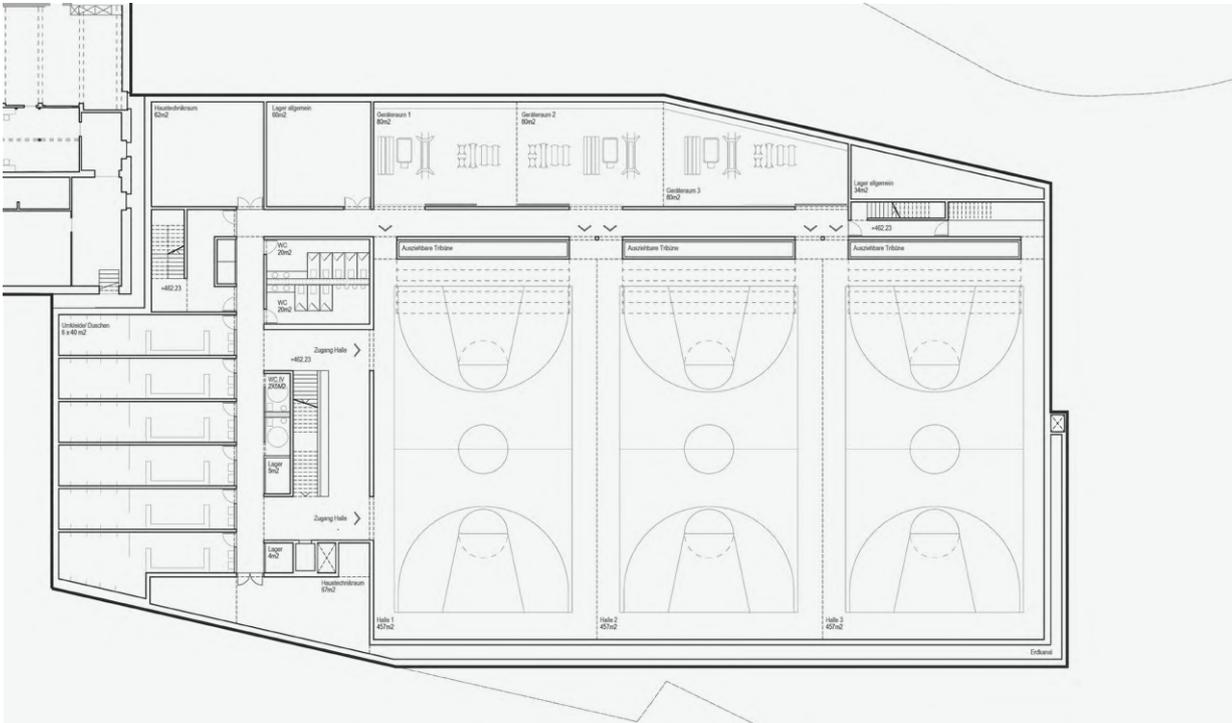
Längsschnitt



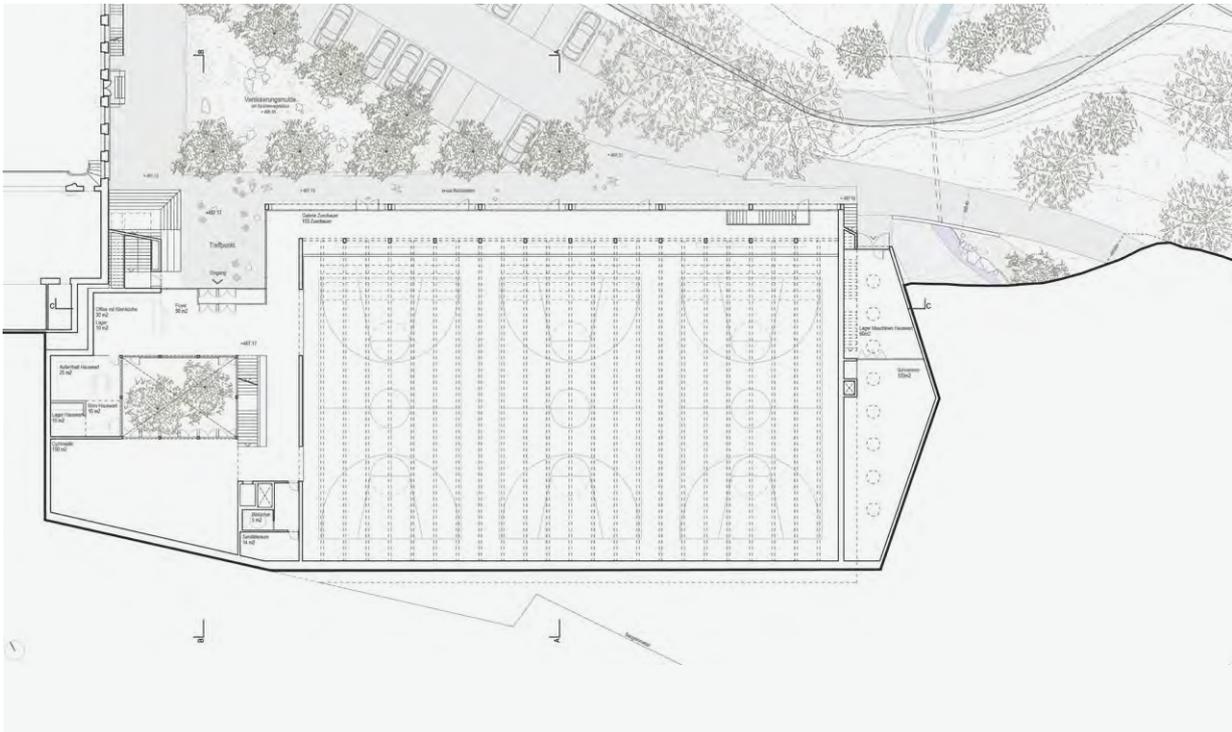
Querschnitt



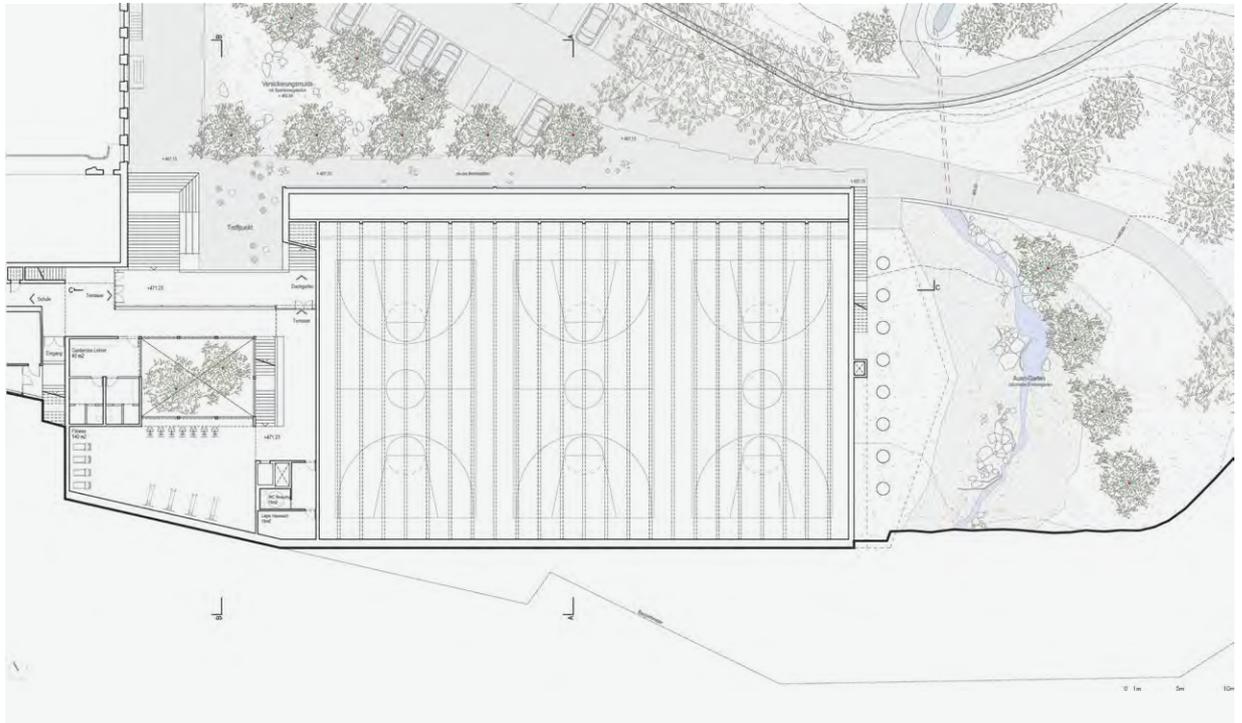
Querschnitt Eingang



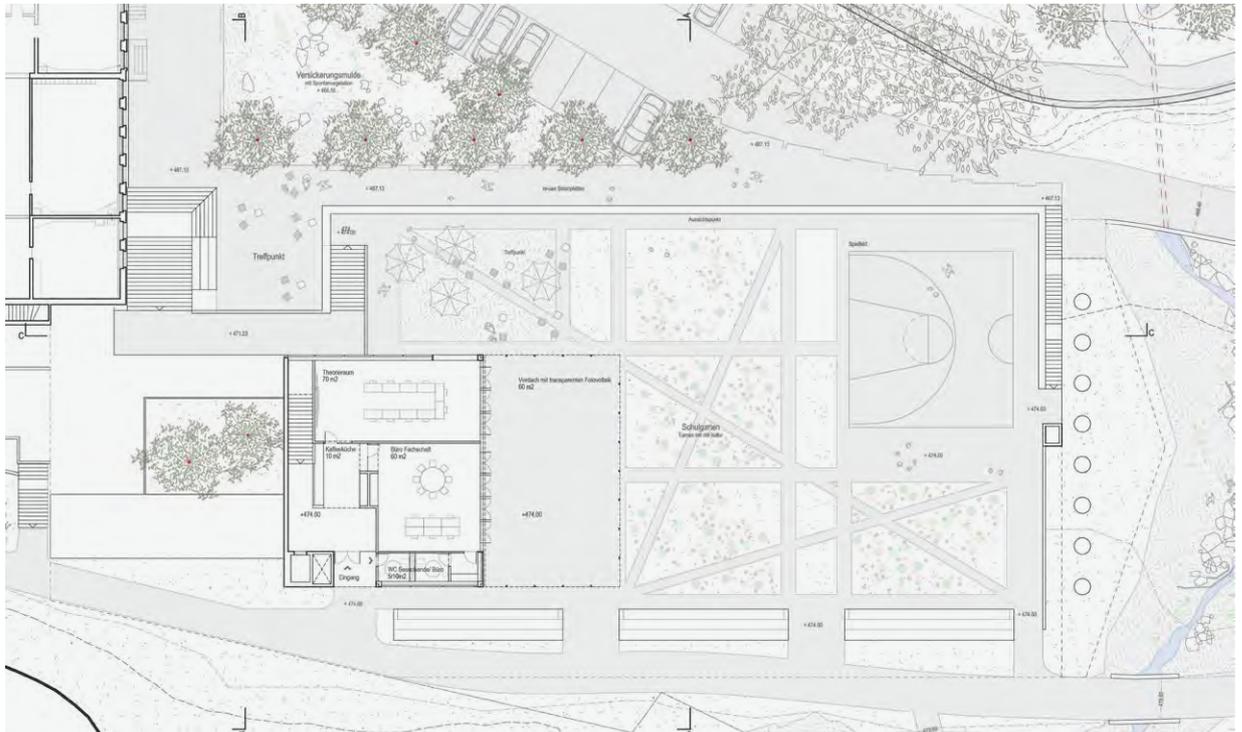
Grundriss Untergeschoss



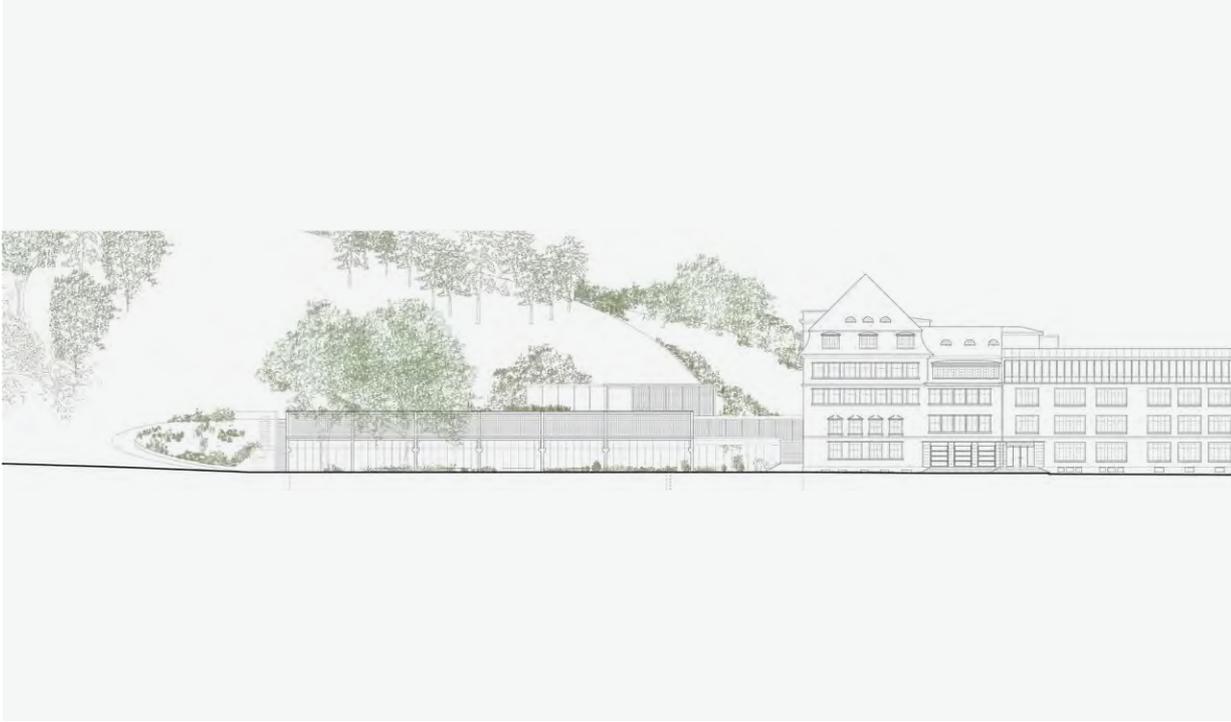
Grundriss Erdgeschoss



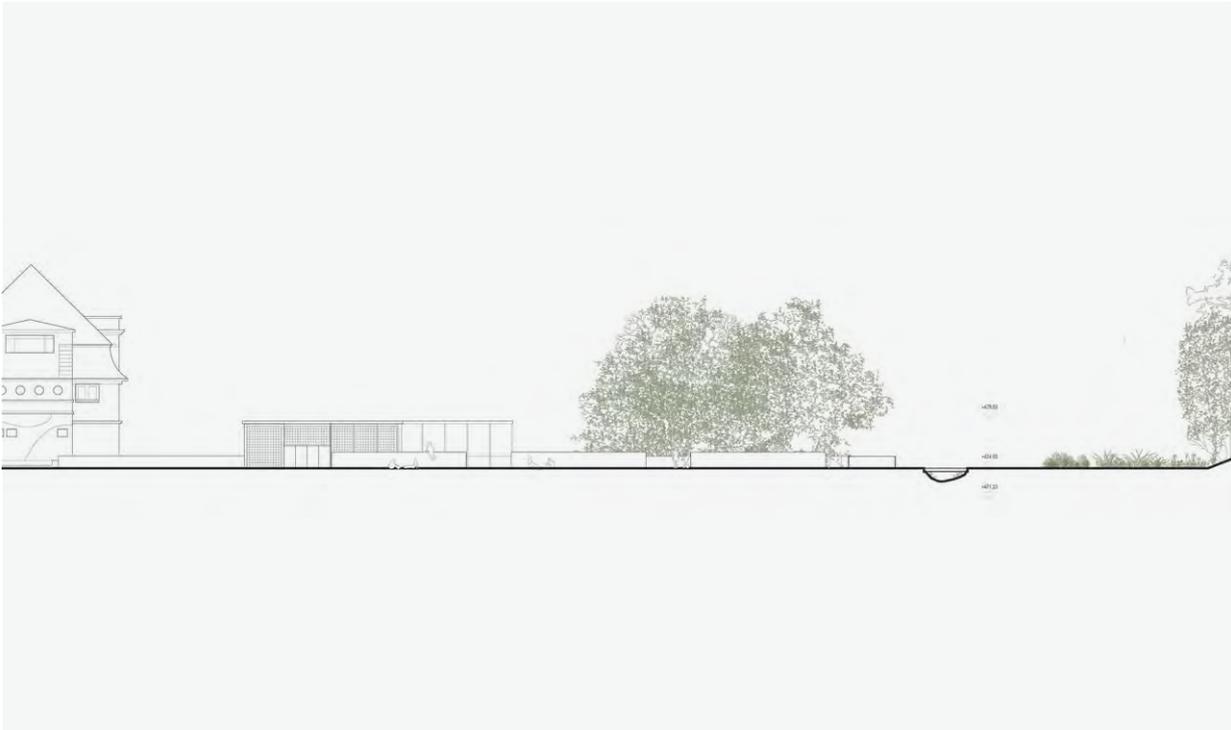
Grundriss 1. Obergeschoss



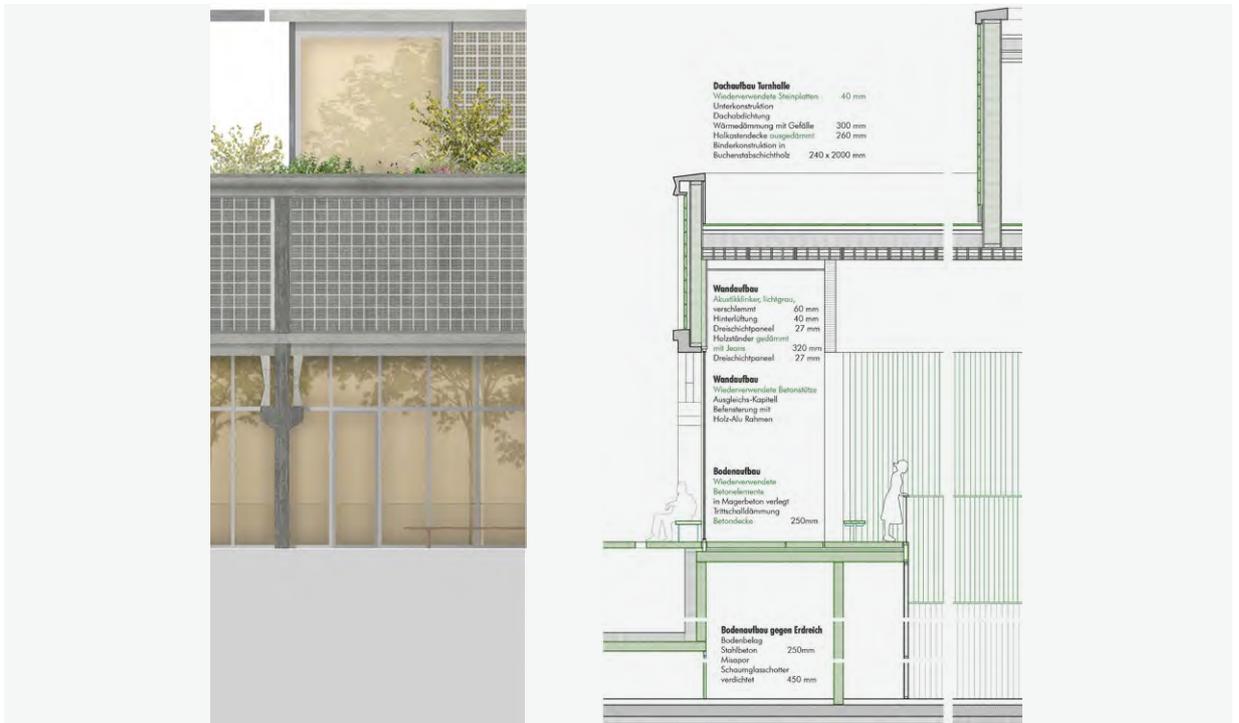
Grundriss 2. Obergeschoss



Ansicht Nord



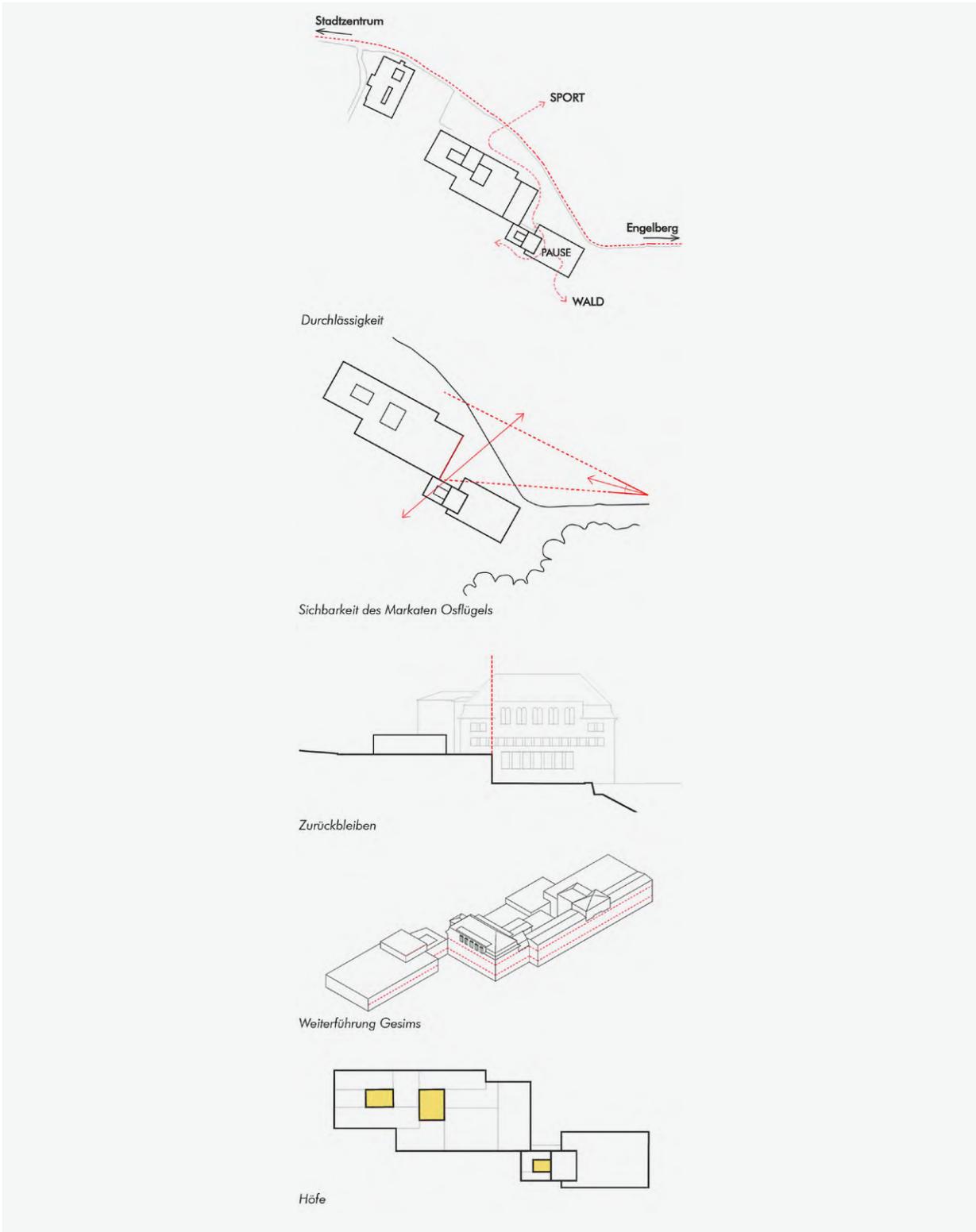
Ansicht Süd



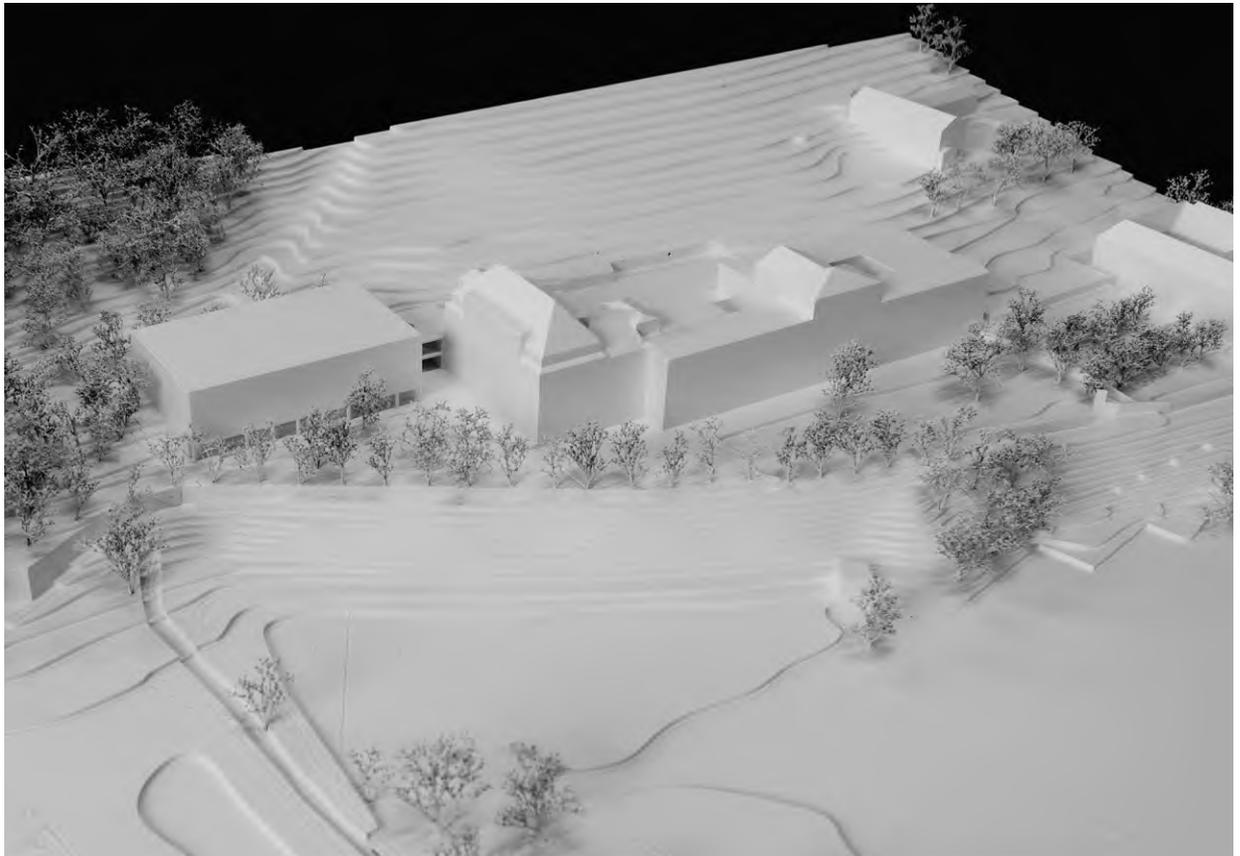
Fassadenschnitt und Fassadenansicht



Visualisierung



Erläuterungsskizze



9.5 HELENA GÖSSLER

5. Rang / 5. Preis

Planung / Architektur

WALDRAP AG
 Renate Walter, Sebastian Lippok,
 Salomé Ballan, Fabian Gaile,
 Urs Lohfink, 8064 Zürich

Landschaftsarchitektur

ryffel + ryffel ag
 Sandra Ryffel-Künzler, 8610 Uster

Das Konzept stützt sich auf vier formulierte Thesen bezüglich des Sports vor der einzigartigen Kulisse, der zentralen Verbindung zwischen Schulterrass und Stanserhorn, dem Profitieren von Tageslicht und einem direkten Bezug zum Aussenraum sowie ganz zentral auch Rethink, Reduce, Re-use.

Der freistehende Baukörper mit der neuen Sporthalle wird genau an die Stelle der bestehenden Turnhallen aus dem Jahr 1957 bzw. 1977 gesetzt. Mit einem Bindeglied zwischen Bestand und Neubau kann auf den Wunsch geantwortet werden, nicht direkt an den Altbau anzuschliessen. Die Platzierung des Foyers im Bindeglied bespielt räumlich und nutzungsorientiert den Raum angemessen. Es stellt das verbindende Element von Bestand zu Neu und von Pausenraum zu Hangwiese dar. Der Zwischenbau ist gut gelöst und stiftet einen wertvollen Beitrag zur ortsbaulich herausfordernden Aufgabenstellung. Durch die Setzung des Volumens auf der Höhe des Pausenplatzes ist der Eingriff in die Topografie minimal und auch der Aushub ist sehr gering. Dies führt allerdings dazu, dass das Gebäude zum Pausenplatz viergeschossig in Erscheinung tritt. Die zurückgezogene Setzung gerade in Bezug auf die Ostfassade des Altbaus ist dem Projekt positiv anzurechnen. Die daraus resultierende Höhe des Volumens wirkt allerdings störend. Die unmittelbare Nähe des hohen Neubaus in Bezug

zur historischen Stützmauer zeigt das kritische Mass der Verträglichkeit auf. Auch scheint es, als wolle der Neubau eine Eigenständigkeit entwickeln neben dem historisch gewachsenen Kontext und die ortsbauliche Setzung uminterpretieren.

Die Freiraumkonzeption schlägt eine zusammenhängende Platzgestaltung vor, die den Raum mittels drei Belagsintarsien strukturiert. Die übergeordnete Raumgliederung, die durch die Setzung dieser Intarsien entsteht, wird begrüsst. Jedoch lässt der schematische Bearbeitungsgrad gleichzeitig viele Fragen zur neuen Raumqualität offen. Kritisch hinterfragt wird die ausgedehnte Parkierungsfläche, die den neuen Vorplatz der Sporthalle definiert. Somit bestimmen die parkierten Autos massgeblich die Atmosphäre an diesem doch eher repräsentativen Ort. Als neue Aufenthaltsqualität und Erweiterung der bestehenden Schul- und Lerngärten wird im südlichen Bereich der neuen Sporthalle eine Lernterrasse eingeführt. Die Weiterführung der bestehenden Lerngärten und die Aktivierung des rückwärtigen Bereichs der Sporthalle überzeugen als gelungene Aufwertung. Der offengelegte Stämpbach wird pragmatisch und direkt parallel zum Neubau geführt. Neu wird das Retentionsbecken auf der unteren Ebene neben den Sportfeldern angeordnet. Die historische Stützmauer wird von bestehenden, teils historischen Anlagen und Hecken befreit. Einzig eine durchgehende Baumreihe betont die freigeräumte Geländekante. Die vorgeschlagenen Eingriffe werden wohl als Aufwertungsmassnahmen verstanden, jedoch geht deren Umsetzung mit teils umfangreichen baulichen Massnahmen einher. Es stellt sich die Frage, ob die angestrebten Interventionen nicht auch mit weniger Aufwand und ressourcenschonender zu erreichen wären.

Das Projekt sieht durchaus eine aufwertende Gesamtstrategie vor und bietet zusätzliche Aufenthaltsqualitäten für den Freiraum an. Bei der Detailbetrachtung kann das Projekt jedoch nicht überzeugen. Es fehlt an einer gewissen Sorgfalt im Umgang mit dem Bestand und der Freiraumgestaltung im Allgemeinen.

Im Erdgeschoss sind die Kraft- und Gymnastikräume zum Pausenplatz orientiert, mit einer vorgelagerten Arkade. Die Garderoben im Erdgeschoss sind gut zu erreichen und folgen der Logik der Nutzungsabläufe. Die Garderoben dienen als «Schmutzschleusen». Im Süden der Garderoben liegen die Treppen für die direkte Erschliessung des Sporthallengeschosses und der Geräteräume. Beim Betreten der Sporthalle besticht der Ausblick in die Landschaft. Das Gegenlicht und der nervöse Hintergrund machen allerdings die Hallennutzung quer nahezu unmöglich. Besuchende gelangen über das Foyer und die grosszügige Treppe in das Obergeschoss und können durch die Halle die ausziehbare Tribüne erreichen. Die Benutzbarkeit für Besuchende bei der Bespielung von drei Hallenteilen gleichzeitig wird kritisch bis unmöglich betrachtet. Die Innenraum-Qualitäten orientieren sich stark am Ausblick aus der Halle. Dienende Räume wie Lager und Technik sind im Zwischentrakt angedacht. Der Hauswartzraum und die Werkstatt bilden den Abschluss des Gebäudes im Osten. Der Rückbau der alten Sporthallen ermöglicht die Wiederverwendung von Bauele-

menten und minimiert Aushubarbeiten und erdberührte Betonbauteile. Die Konstruktion über Terrain ist in Holzbauweise konzipiert. In einer umfassenden Analyse zeigt das Projekt auf, welche vorhandenen Bauteile weiterverwendet werden können. Mit dem Reduce-Gedanken, die Primärenergie der bestehenden Turnhallen zu nutzen, greift das Projekt eine aktuelle und aufstrebende Vision der Baubranche auf. Die Re-use-Elemente sollen neu gedacht werden und entsprechend ihren Eigenschaften wiederverwendet werden, ohne sie aufwendig und CO₂-intensiv zu Upcyclen.

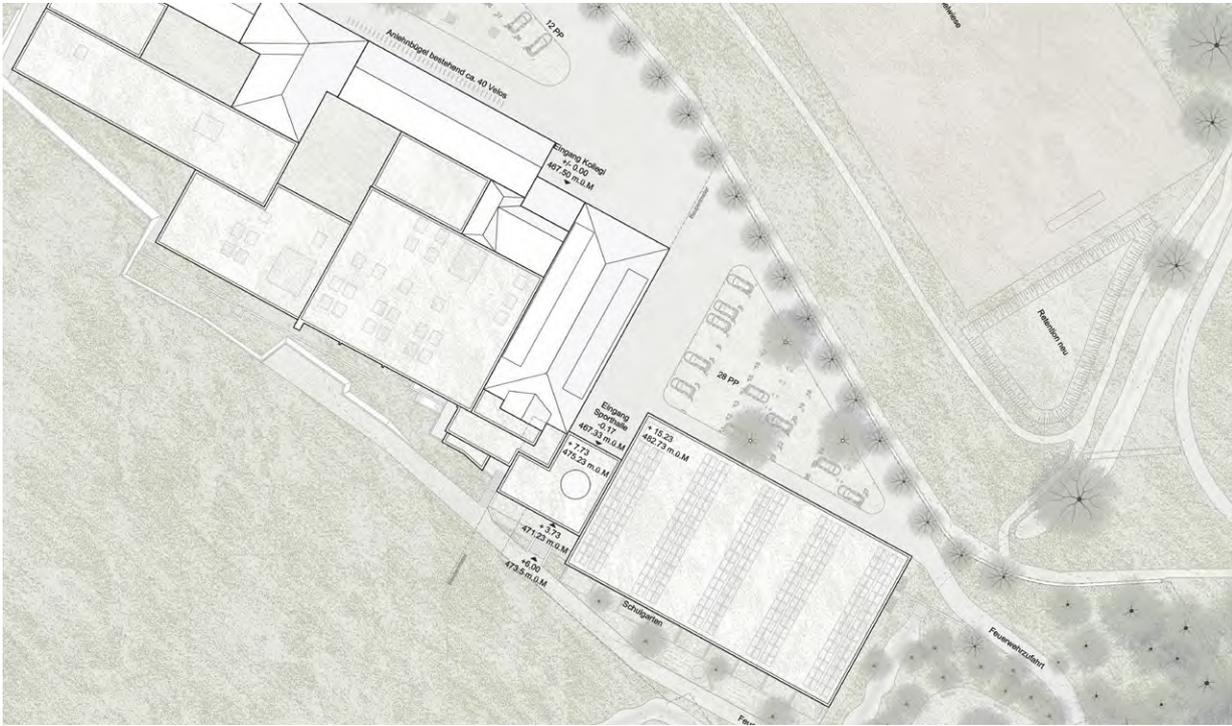
Die Fassadengestaltung spiegelt die Nachhaltigkeitsphilosophie wider, indem weiterverwendete Betonelemente in die Gestaltung integriert werden. Betonstützen dienen als Fassadenfolie und strukturieren die Nordfassade. Die Ostfassade wird durch einen vertikalen Garten mit Pflanzenleitern geprägt, wobei Brüstungselemente als Pflanztröge fungieren. Dabei wird zu stark auf die nachhaltige Ideologie gesetzt und so der Wichtigkeit der ortsspezifischen Architektursprache zu wenig Beachtung geschenkt und einige in der Aufgabenstellung formulierte Anforderungen entschieden untergeordnet behandelt. Der Neubau wirkt fremd und nicht dem Ort angemessen.

Der minimalinvasive Eingriff zieht sich auch beim Brandschutz weiter. Die Erhaltung der südlichen Feuerwehrezufahrt und die Nutzung von recycelten Deckenträgern für die notwendige Brücke über den Stämpbach widerspiegeln den Konzeptansatz konsequent. Die Fluchtwege können gemäss Vorprüfung vorwiegend eingehalten werden.

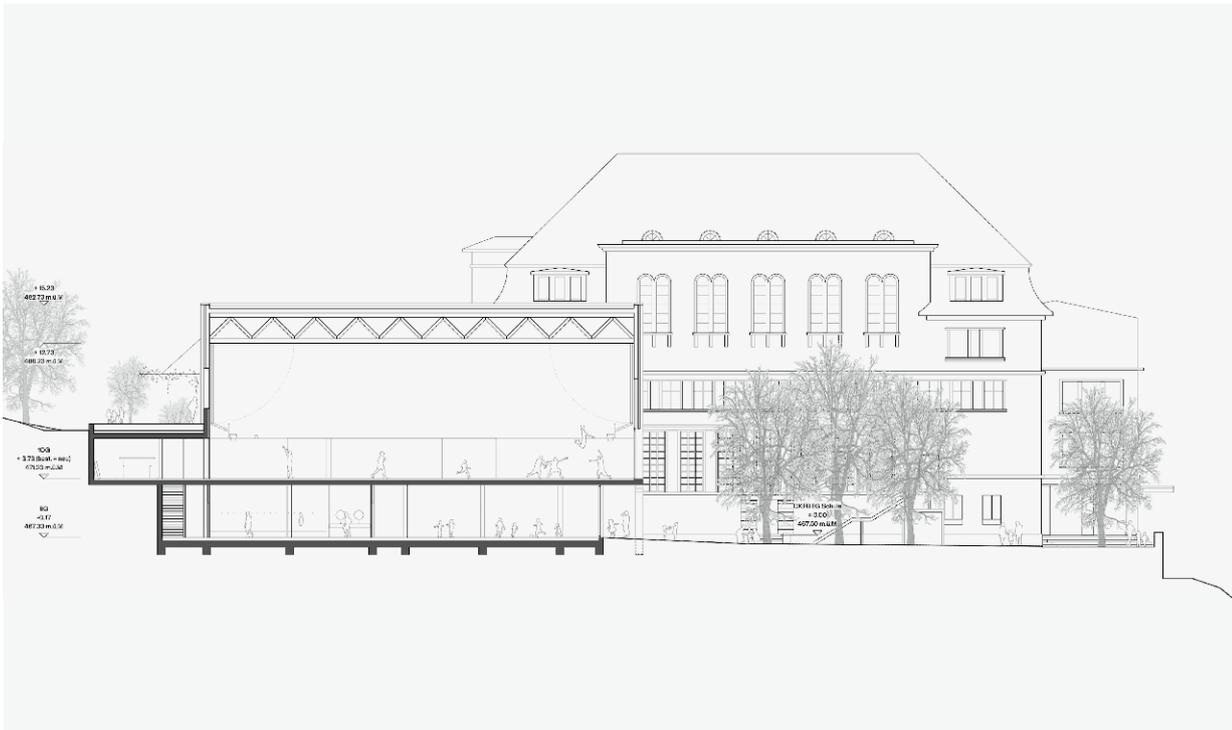
Die Gebäudetechnik folgt dem Prinzip der Sparsamkeit und Einfachheit. Eine PV-Anlage auf dem Dach erzeugt Energie für die Lüftungszentrale und die Schule selbst. Die Gebäudetechnik ist bewusst minimiert gehalten, um eine optimale Balance zwischen grauer Energie und Betriebskosten zu erreichen. Durch das minimale Volumen und die Einsparung der Aushubarbeiten wird das Gebäude ökonomisch gut bewertet.

Eine Aufstockung auf der Sporthalle wird als mögliche Erweiterung aufgezeigt. Das bereits hohe Volumen wird somit noch höher. Dies wird nicht als Möglichkeit erachtet, um an diesem Ort weiterzubauen.

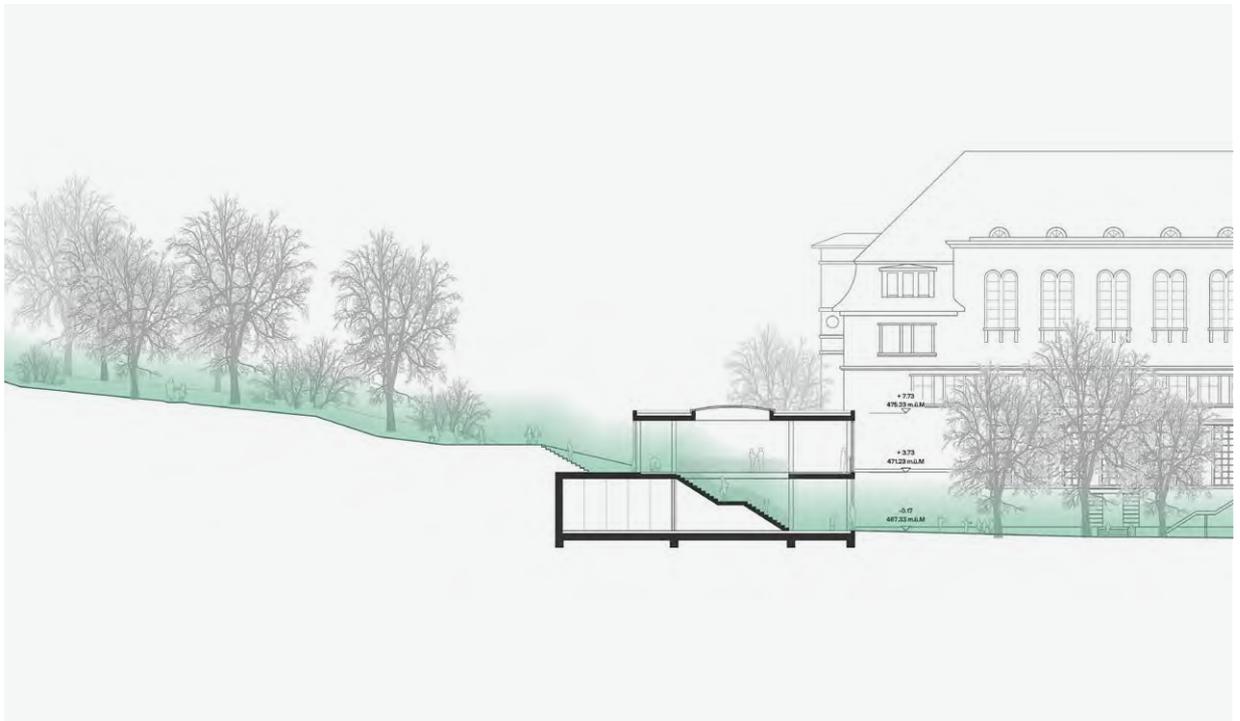
Die Überlegungen zum Thema Nachhaltigkeit und ressourcenschonender Umgang im Bauwesen wurden konsequent und in allen Facetten verfolgt. Insgesamt präsentiert sich das Projekt als gelungene Synthese aus Re-use, Nachhaltigkeit und funktionaler Gestaltung. Der architektonische Ausdruck bleibt dabei auf der Strecke und gibt keine angemessene Antwort für die Entwicklung des Kollegiums und diesen Ort. Dem Thema des ressourcenschonenden Umgangs im Bauwesen wird sehr viel Beachtung geschenkt und dabei werden die ortsspezifische Baukultur und der Stellenwert des ISOS vernachlässigt behandelt.



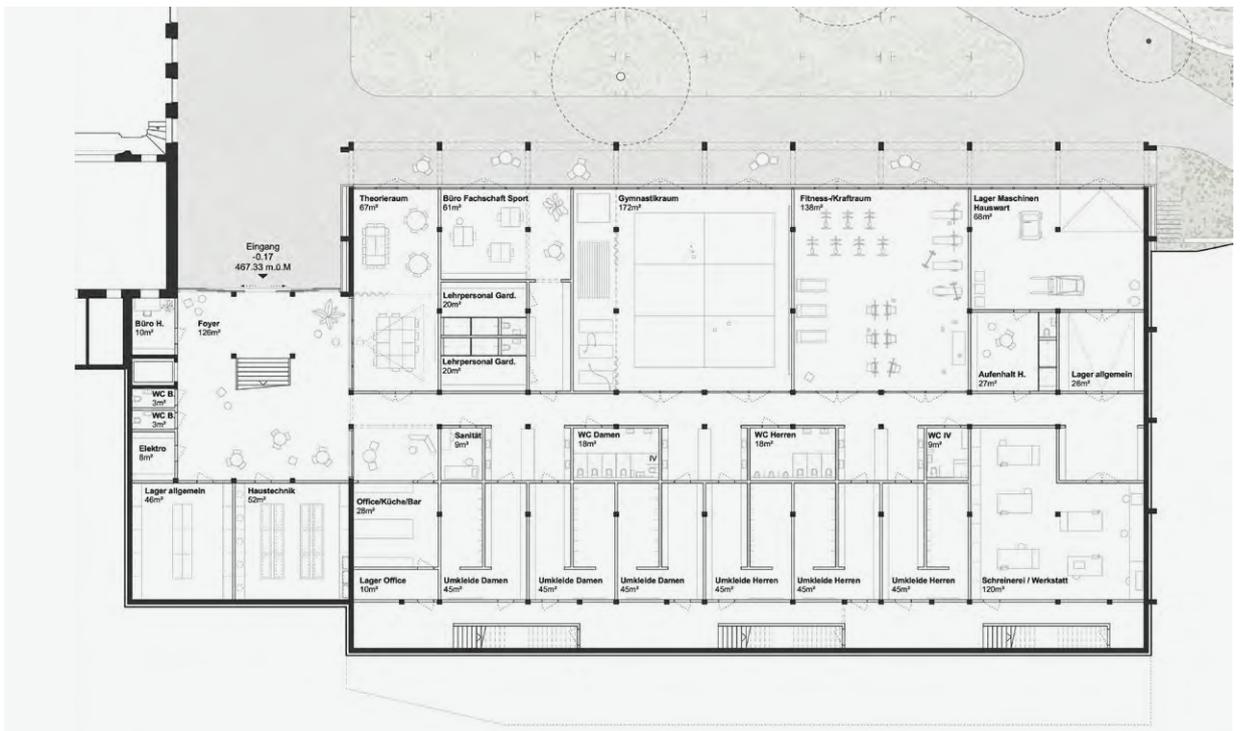
Situationsplan



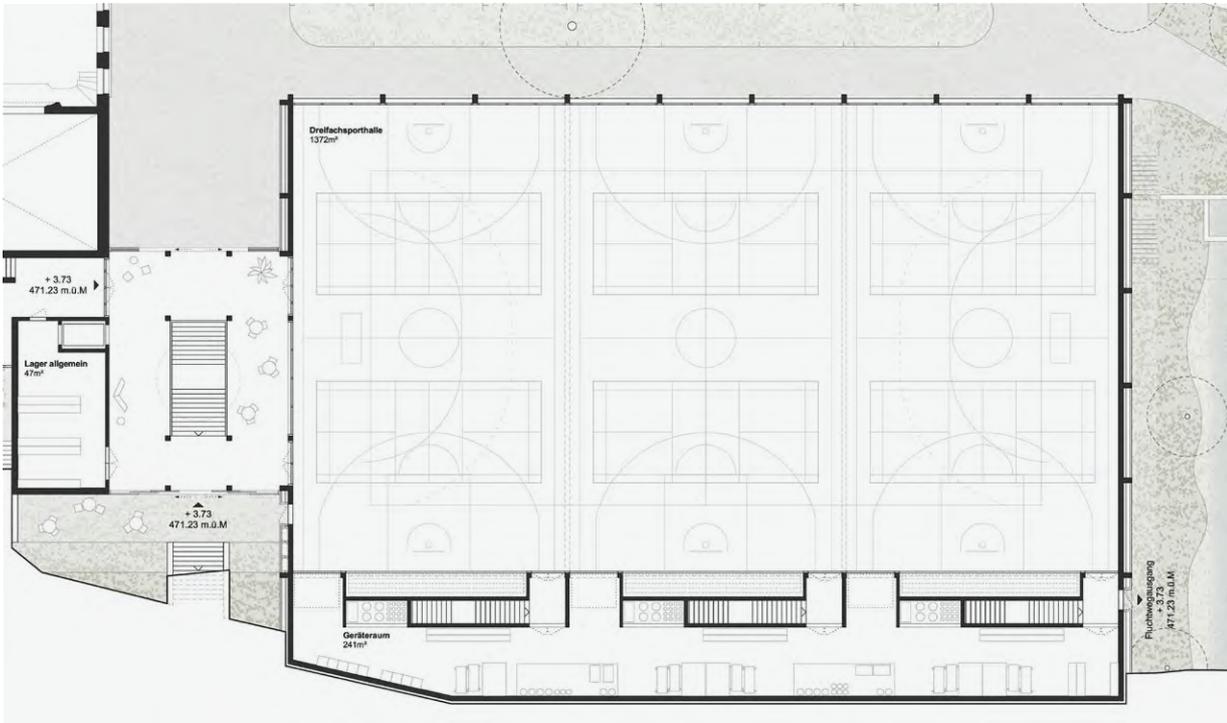
Querschnitt



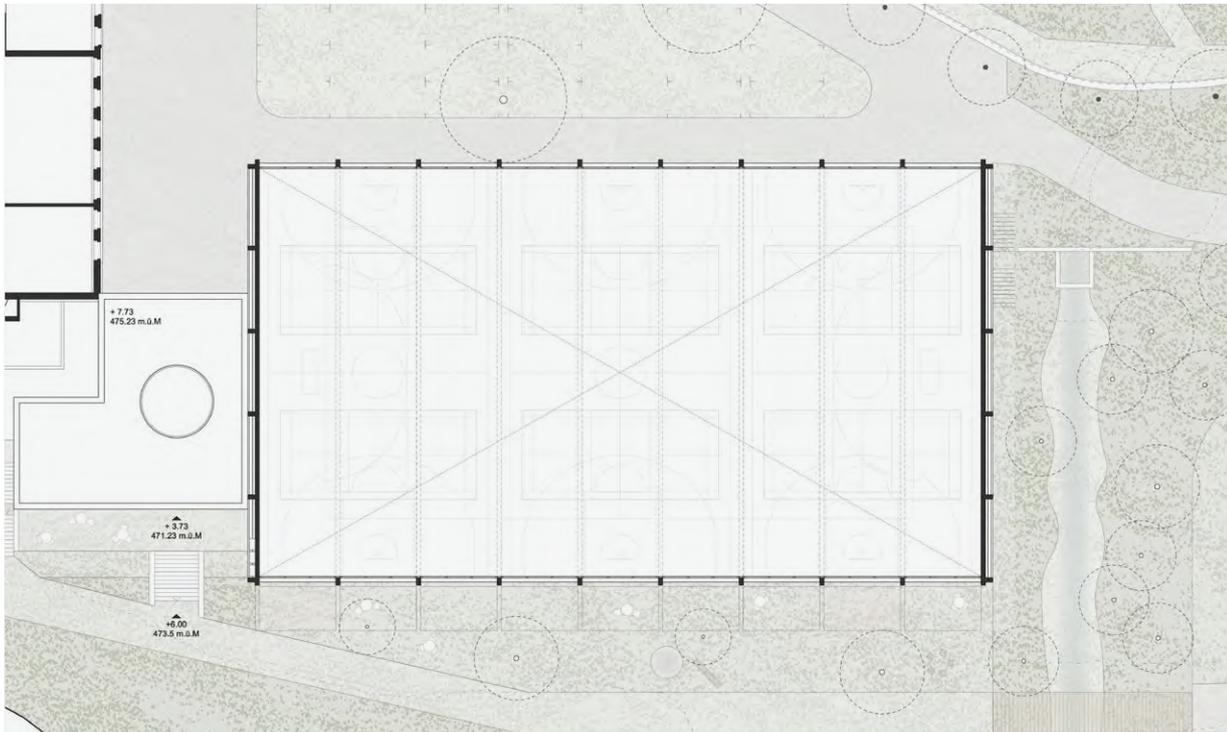
Landschaftsschnitt



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



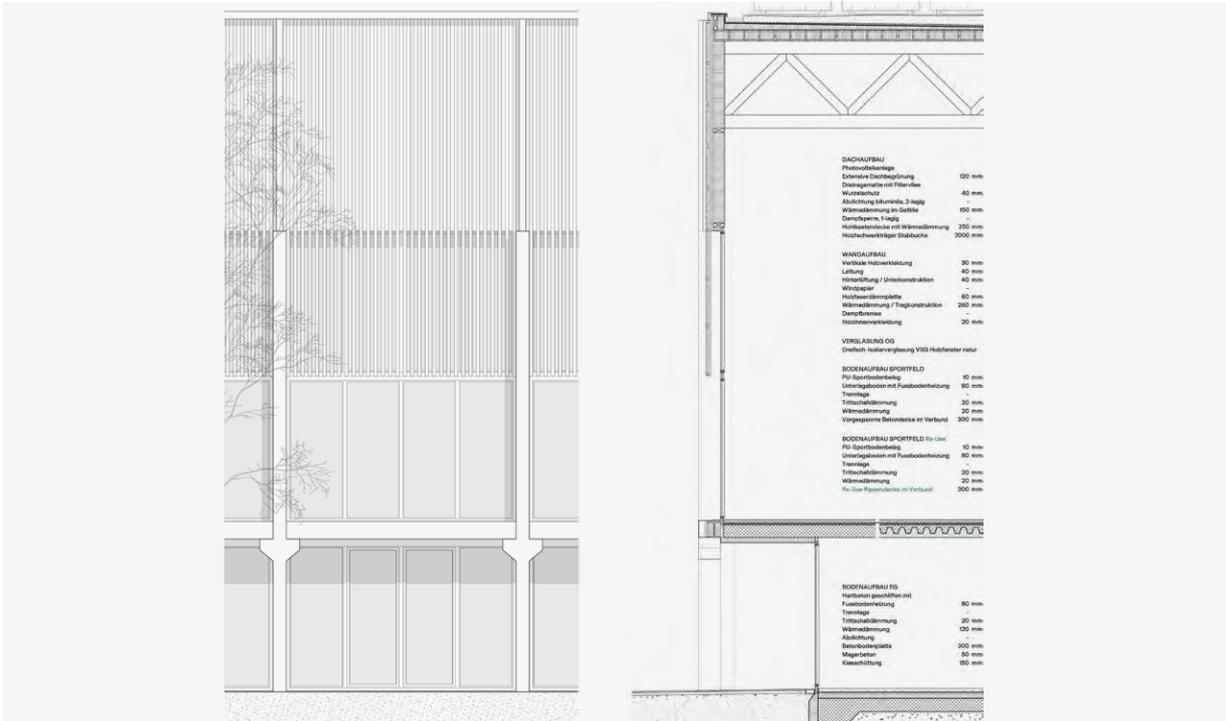
Grundriss 2. Obergeschoss



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Fassadenansicht und Detailschnitt



Visualisierung



Visualisierung



Visualisierung



Im Projekt Lampion präsentiert sich die Dreifachsporthalle als eigenständiger und imposanter Bau, der selbstbewusst neben dem Kollegium St. Fidelis steht. In Kombination mit dem Kollegiumsbaus wird ein ortsbauliches Ensemble geschaffen. Der dahinterliegende Hang wird durch den Zwischenraum der beiden Gebäude erlebbar. Der Raum zwischen alt und neu ist Landschaft und Architektur zugleich. Geschickt verbindet eine Landschaftstreppe mit Sitzkanten die hintere Geländeterrasse mit dem vorderen Kollegiumsplatz. Eine filigrane, transparente gedeckte Passerelle verbindet die beiden Gebäude im 1. Obergeschoss.

Die schiere Grösse und die Nähe des Projektvorschlages zum Kollegium definieren die Bedeutung des Bestandsbaus auf der terrassierten Geländekante von Stans neu. Es ist nicht mehr das Kollegium, das den östlichen Abschluss der markanten Bauten von Stans bildet, sondern die Dreifachsporthalle. Die historische Anlage wird in ihrem Setting neu interpretiert. Die Verfasser unterstreichen gewollt den selbstbewussten, etwas monumentalen Habitus des neuen Gebäudes durch den zweigeschossigen, kräftigen Sockel und den als Leuchtkörper gestalteten gläsernen Oberbau. Gesteigert wird dies zudem durch das skulptural ausgebildete Erdgeschoss auf der Zugangsebene.

9.6 LAMPION

6. Rang / 6. Preis

Planung / Architektur

atelier ww Architekten SIA AG
Michael Frey, 8045 Zürich

Landschaftsarchitektur

Chaves Biedermann
Landschaftsarchitekten GmbH
Matthias Biedermann, 8500 Frauenfeld

Es stellt sich die Frage, inwiefern die neue Dreifachhalle in Bezug auf ihre Funktion dieser grossen ortsbaulichen Bedeutung gerecht werden kann. Einerseits handelt es sich bei der Dreifachsporthalle nicht um einen Mehrzweckraum oder eine Aula, die einem ehrgeizigen Anspruch als zentraler Versammlungsort gerecht werden und diese Bedeutung einfordern würden. Andererseits rechtfertigt die vorgeschlagene Raumdisposition im Erdgeschoss, mit Fitness- und Gymnastikraum sowie der Schreinerei, nicht die auf Platzniveau vorgeschlagene skulpturale Geste. Insbesondere der Zugangsbereich müsste prominenter platziert und gestaltet werden, um diesen Ansprüchen gerecht zu werden.

Ansonsten zeichnet sich der Entwurf mit einer kompakten Grundrissdisposition aus, welche gut funktionierende Nutzungsabläufe und attraktiv angeordnete Räume bietet. Vor allem die Schnittlösung überzeugt. Im Erdgeschoss werden neben den erwähnten Gymnastikräumen sämtliche kleinteiligen Räume wie Umkleidekabinen und Toilettenanlagen platziert. Im oberen Gebäudeteil erstreckt sich die Dreifachsporthalle über die gesamte Gebäudetiefe. Die Sporthalle wird im unteren Drittel räumlich gefasst und findet im oberen Bereich einen transparenten, leicht und elegant wirkenden Abschluss. Die Zuschauergalerie wird hangseitig präzise auf die Höhe der Hangkante gesetzt und schafft einen schönen Bezug zum Hang. Gleichzeitig ermöglicht sie den Besucherinnen und Besuchern gegen Norden einen Panoramablick auf den Talboden von Stans. Die attraktive Anbindung zum Bestandsbau über eine filigran gestaltete Passerelle im 1. Obergeschoss auf Hallenbodenniveau ist volumetrisch diskret und betrieblich funktional überzeugend.

Die Projektverfasser schlagen vor, dass im Falle einer Erweiterung ein zusätzliches Vollgeschoss auf dem Sporthallenbau realisiert werden kann. Eine solche Volumenerweiterung ist jedoch nicht mit den denkmalpflegerischen Schutzziele zu vereinbaren.

Der architektonische Ausdruck des Gebäudes entwickelt sich aus seiner Konstruktion. Der zweckmässige Einsatz von Stahlbeton in erdberührten Bereichen auf Sockelniveau, kombiniert mit einer vom Terrain abgesetzten Holz-Tragkonstruktion, ist konstruktiv schlüssig umgesetzt. Die Absicht, sich in der Farbgebung des Sockels am Bestand anzulehnen, wird kritisch hinterfragt. Gleichzeitig scheint die transluzente Hülle des Obergeschosses ortsfremd. Auch wird der hohe Verglasungsanteil der Dreifachsporthalle kritisch diskutiert, insbesondere hinsichtlich des sommerlichen Wärmeschutzes und der Blendwirkung beim Sportbetrieb.

Der Dringlichkeit, den Ressourcenaufwand für Erstellung und Betrieb von Gebäuden zu minimieren, kommt das Projekt nicht nach. Abgesehen vom minimalen Eingriff in das Terrain und dem Holzhallenbau wird die Lastabtragung an der Nordfassade zu einem grösseren Kraftakt. Die transparente Fassade ist nicht nur in deren Erstellung energieintensiv, sondern führt auch im Betrieb zu einem ganzjährig hohen Energiehaushalt. Das akribisch ausgearbeitete Haustechnikkonzept reagiert auf die Notwendigkeit der Kühlung mittels Wärmepumpe / Kältemaschine und verzichtet daher auf den vorhandenen Anschluss an die Fernwärme. Das Lüftungskonzept folgt nicht den physikalischen Grundsätzen und führt so zu einem wenig effizienten Betrieb und steigert die vorhandenen Komfortisiken entlang den Fassaden noch mehr. Das Projekt müsste für eine erfolgreiche Zertifizierung betreffend Energieeffizienz und Komfort überarbeitet werden.

Das kompakte Volumen, der zurückhaltende Eingriff in die Topografie sowie moderate Erdbewegungen und Aushubarbeiten würden auf ein wirtschaftlich zu erstellendes Bauwerk schliessen. Die gläserne Fassade und die aufwendige Gebäudetechnik lassen die Kosten jedoch ansteigen.

Der Beitrag schlägt ein Freiraumkonzept vor, das gekonnt eine Raumabfolge mit unterschiedlichen Qualitäten und abwechslungsreichem Nutzungsangebot präsentiert. Beschattete und entsiegelte Pausenplätze, aufgewerteter Retentionsgarten mit Sitzkanten und diverse Spiel- und Sportausstattungen bieten verschiedene Aufenthaltsqualitäten an. Die Erschliessungs- und Parkierungsflächen überzeugen durch ihre klare und effiziente Anordnung. Der Stämpbach wird nicht nur offengelegt, sondern auch erlebbar gemacht – sei es beim Bauwerk der Eindolung, wo beschattete Sitzkanten den Weitblick über den Stanserboden erlauben, oder bei einer Bachbett-Aufweitung am Waldrand. Im rückwärtigen Bereich der neuen Sporthalle bietet eine sorgfältige topografische Einbettung eine weitere Aufenthaltsqualität an, indem ein direkter Bezug der innenliegenden Galerie zu den aussenliegenden Sitzkanten am Stämpbach angeboten wird.

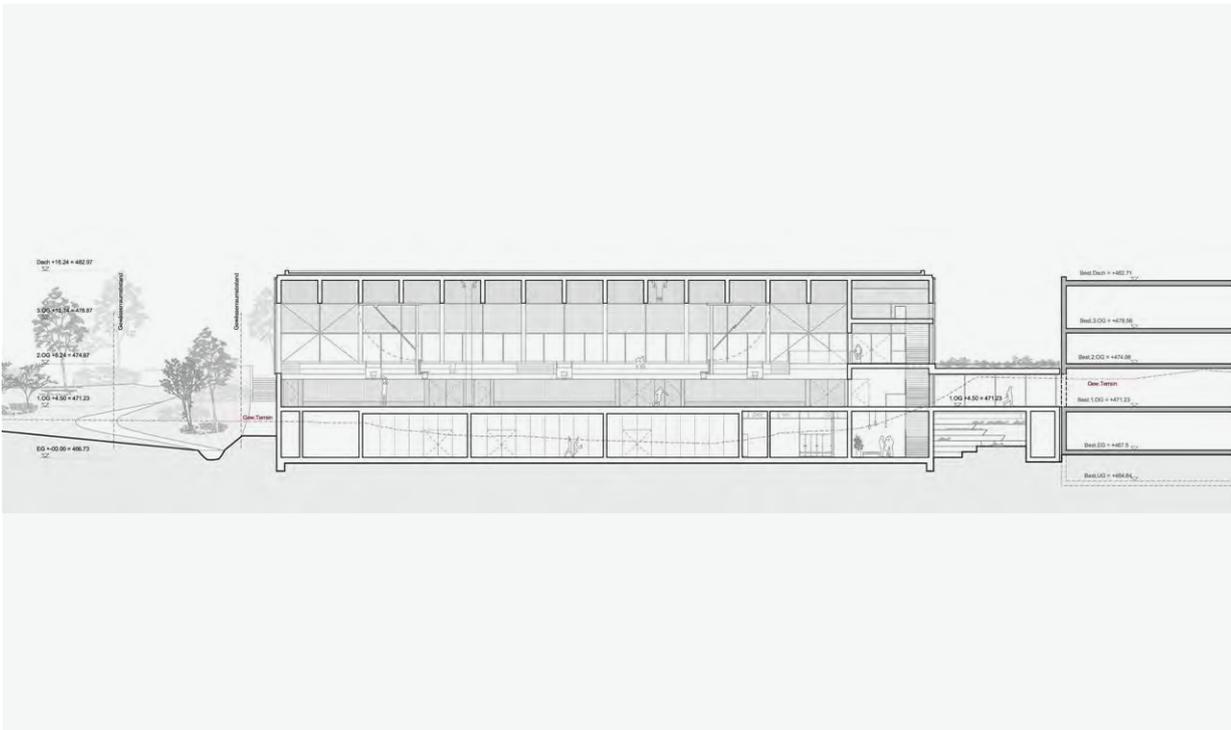
Durch die starke Entsiegelung und Begrünung entsteht eine grosse Aufwertung auf klimatischer und ökologischer Ebene. Ein Mehrwert an Biodiversität ist nicht nur durch die gelungene Offenlegung des Baches gegeben, auch all die neuen Grünflächen leisten einen zusätzlichen Beitrag.

Die Freiraumgestaltung überzeugt durch ihre sehr sorgfältige und umfassende Ausarbeitung. Das Gesamtkonzept sieht eine stark bespielte Raumstruktur mit einem hohen Nutzungsangebot vor. Die organisch gehaltene Formensprache wirkt im historischen Kontext jedoch sehr ortsfremd. Dieser Kritikpunkt schmälert jedoch nur begrenzt diesen hochwertigen gedachten und ausgearbeiteten Beitrag zum Freiraum.

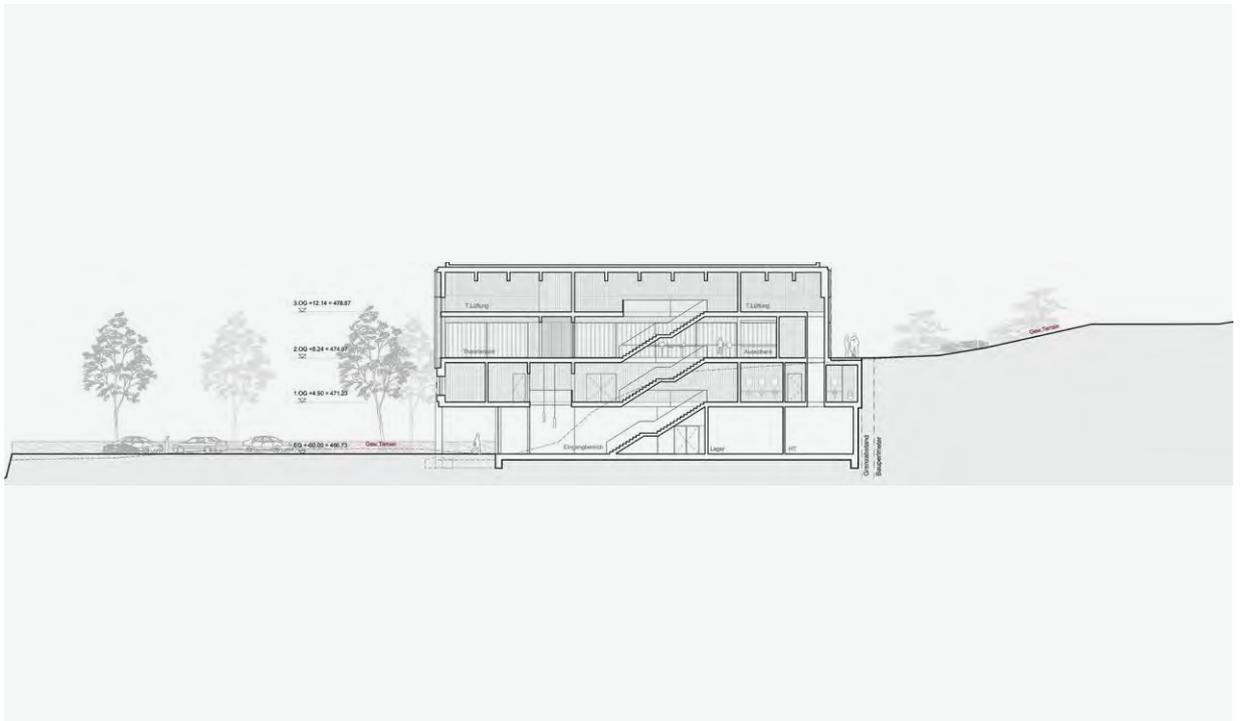
Abschliessend betrachtet handelt es sich beim Projekt Lampion um einen wertvollen Beitrag, der in sehr sorgfältiger Weise untersucht, inwiefern ein eigenständiges, nicht in den Untergrund greifendes Volumen ein Gebäudeensemble mit den Bestandsbauten schaffen kann. Der historische Hauptbau St. Fidelis erfährt durch die selbstbewusste Platzierung der Dreifachsporthalle eine ortsbauliche Uminterpretation. Es stellt sich die Frage, ob die geplante Sporthalle eine derart hohe ortsbauliche Bedeutung besitzt, um diese Umdeutung zu rechtfertigen. Hier bestehen berechtigte Zweifel.



Situationsplan



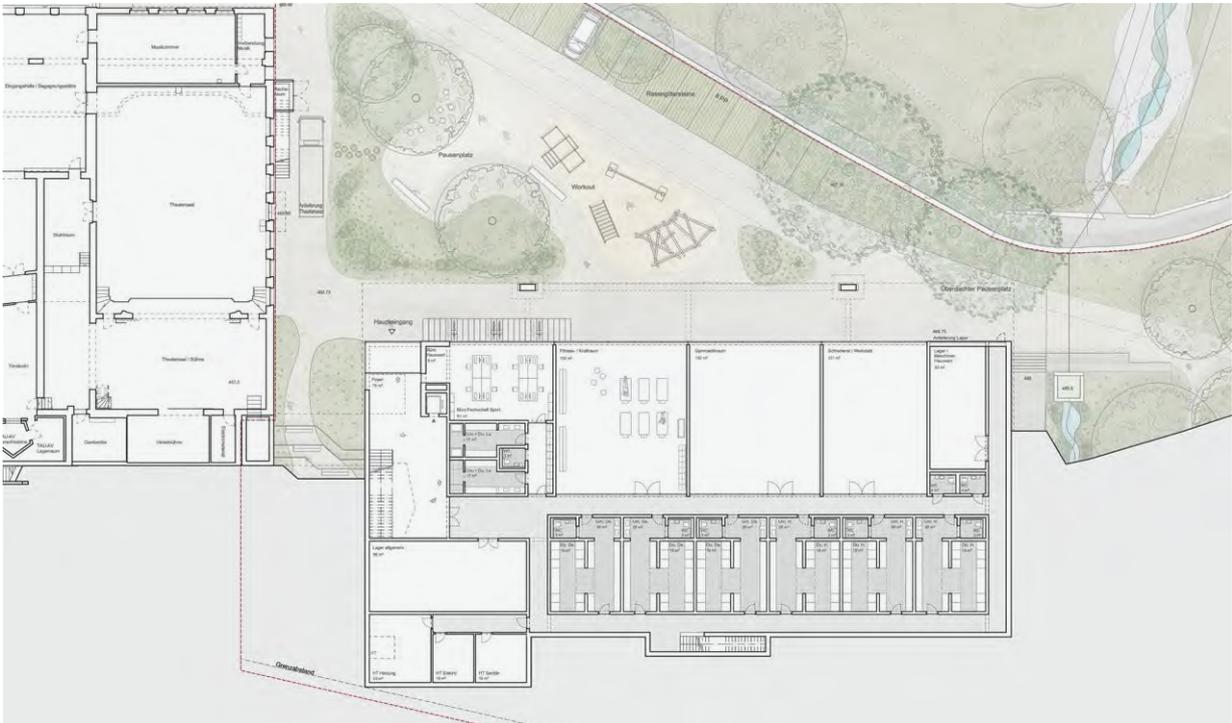
Längsschnitt



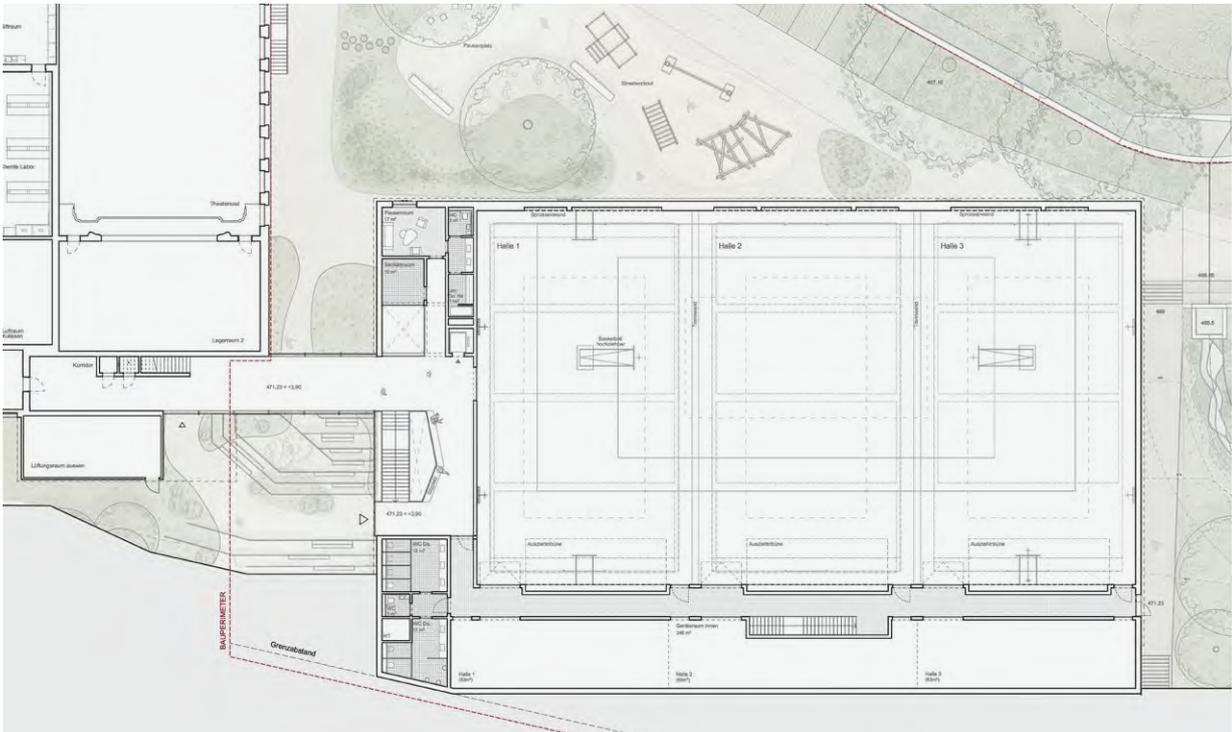
Querschnitt



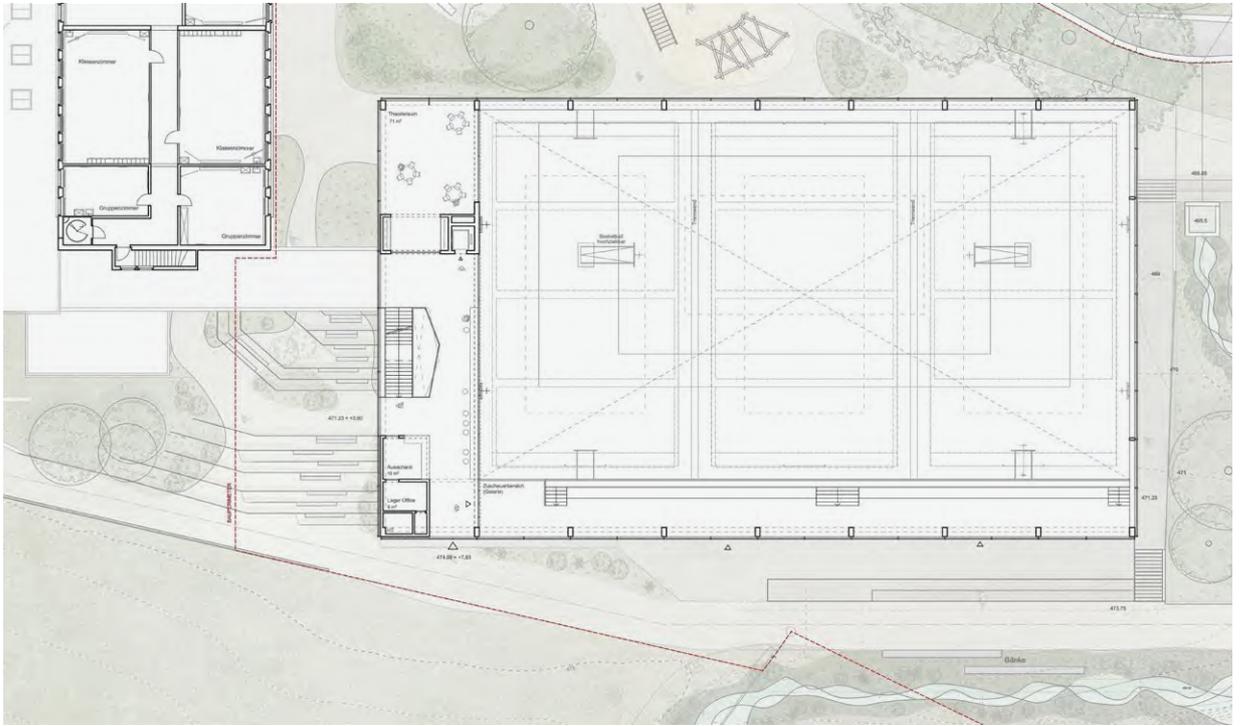
Querschnitt Turnhalle



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



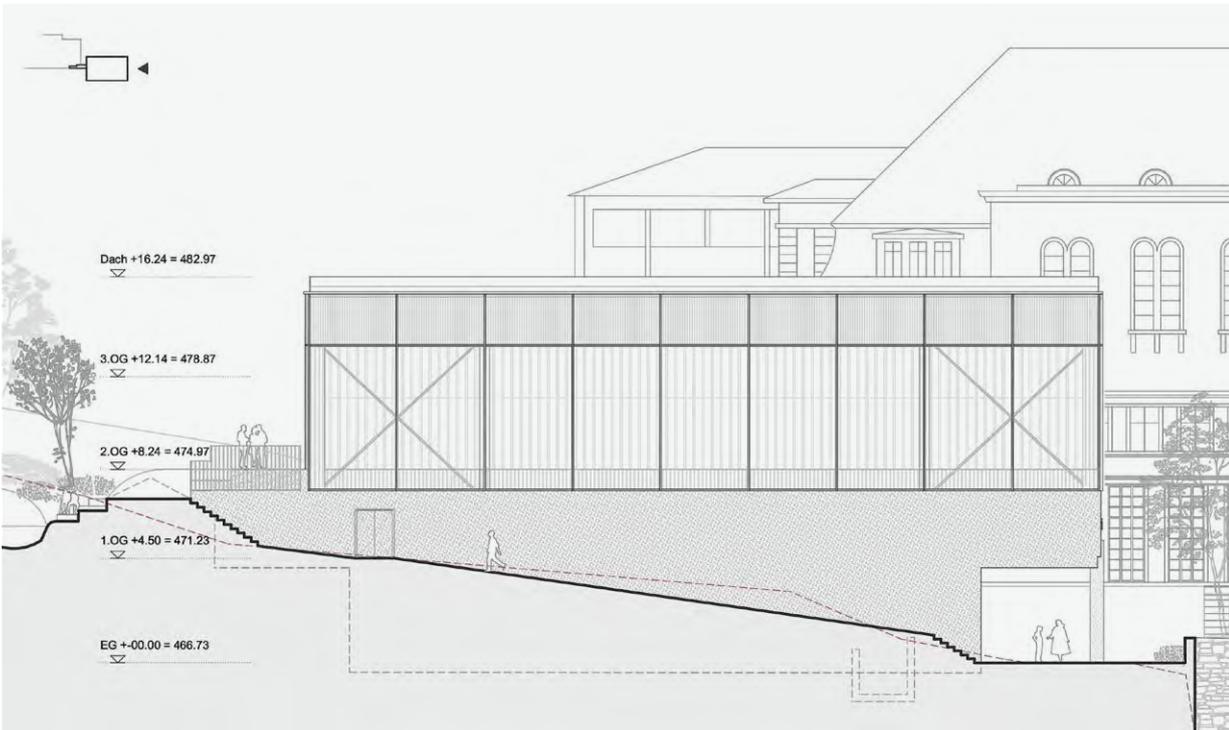
Grundriss 2. Obergeschoss



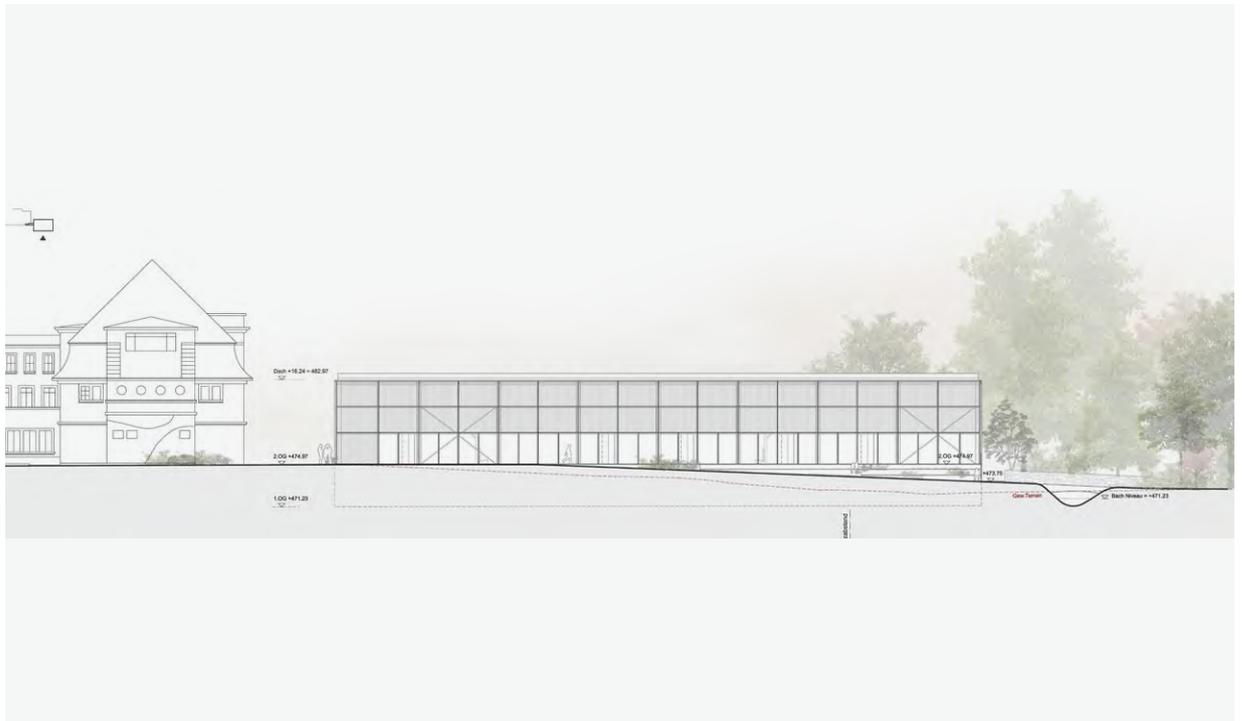
Ansicht Nord



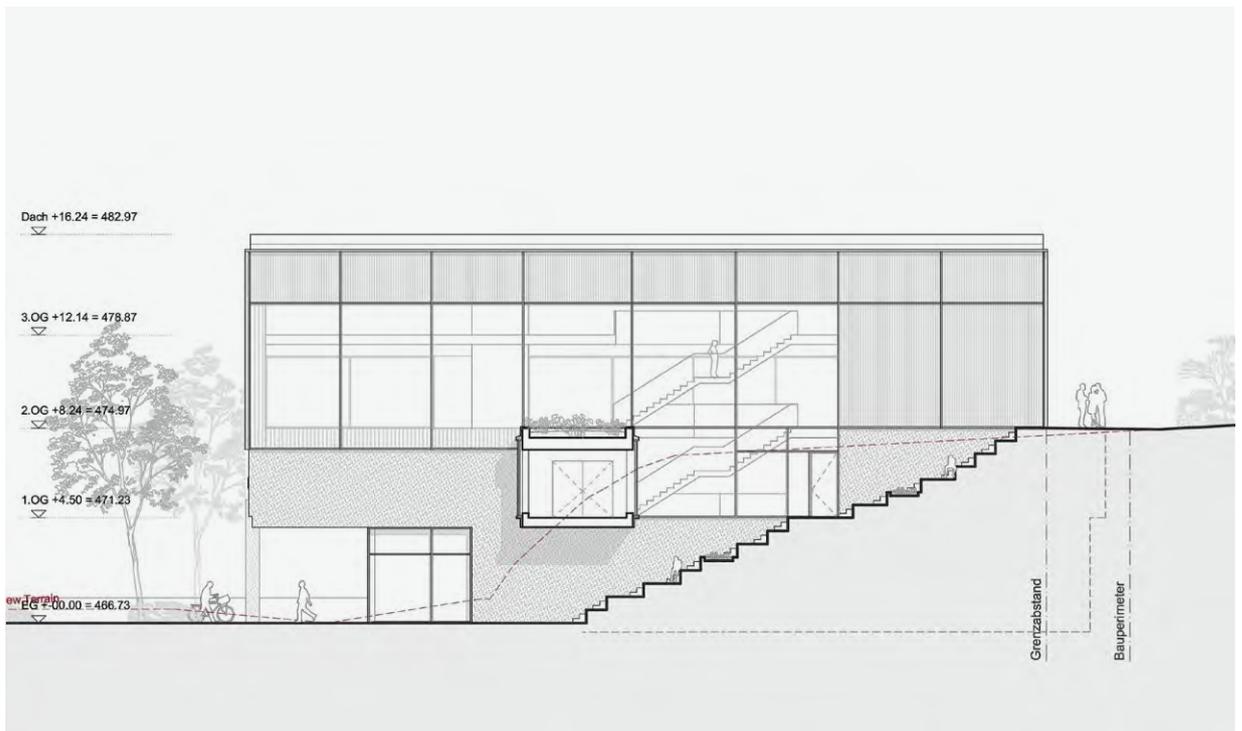
Ansicht Nord-Ost



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Süd-Ost



Ansicht Süd-West



Fassadenansicht und Fassadenschnitt



Visualisierung



Visualisierung

10 | DOKUMENTATION DER NICHTRANGIERTEN PROJEKTE

Architektur | Landschaftsarchitektur | Bauingenieur | Energie / Nachhaltigkeit

AUSGEWOGENHEIT

Planung / Architektur

LARX architecture GmbH
Laszlo Rozsas, 7512 Champfèr



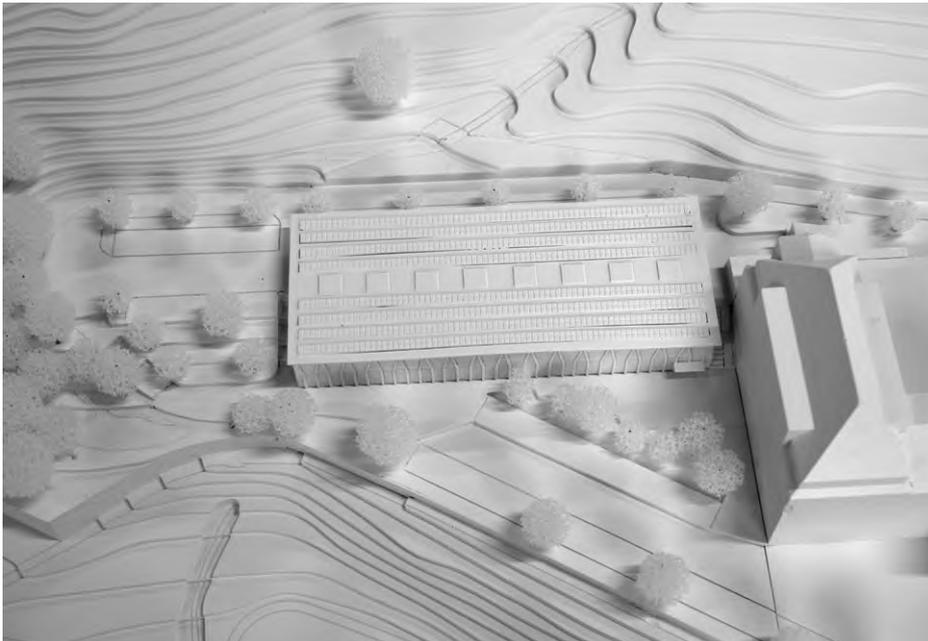
1172

Planung / Architektur

Hayashi Allemand Architect &
Associates + Atelier Toru Wada
8212 Nohl

Kohei Hayashi-Allemand,
Toru Wada, 4055 Basel





Wer im Holzhaus sitzt...

Planung / Architektur

plus architekten ag
Luca Perna, 6370 Stans



WALDHALLE

Planung / Architektur

PENZISBETTINI
Architekten ETH/SIA GmbH
Giulio Bettini, Daniel Penzis,
Jan-Niklas Spoerri, 8002 Zürich

Landschaftsarchitektur

Laboratorium KLG,
Kollektivgesellschaft
Ioulitta Stavridi,
Isavella Oikonomopoulou,
8005 Zürich

Bau- oder Holzbauingenieure

Pirmin Jung Schweiz AG
Andreas Zweifel, 8500 Frauenfeld

Brandschutz

Basler & Hofmann AG
Christoph von Stauffenberg,
8032 Zürich

Abä vom Mattäwagäl

Planung / Architektur

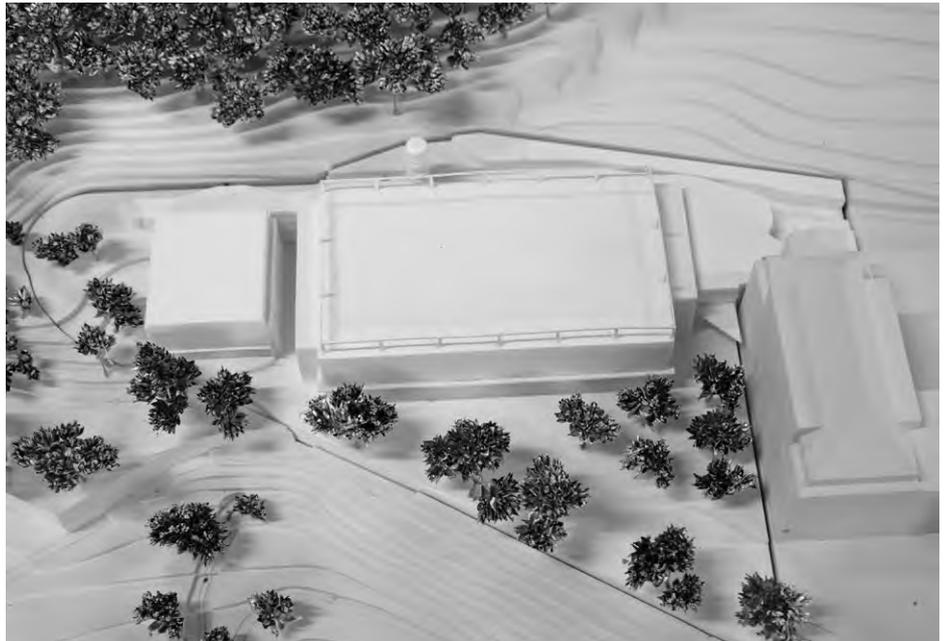
ARGE Timo Bauer &
Lena Netzhammer
Timo Bauer, Lena Netzhammer,
8004 Zürich

Landschaftsarchitektur

Marion Zeller, 8003 Zürich

Bau- oder Holzbauingenieure

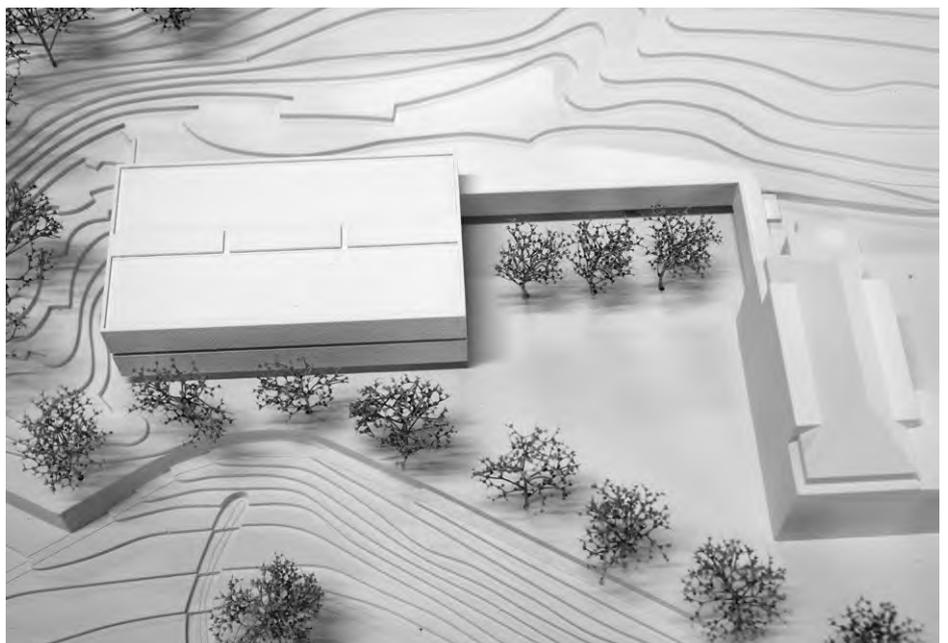
Büeler Fischli
Bauingenieure GmbH
Patric Fischli-Boson, 8004 Zürich

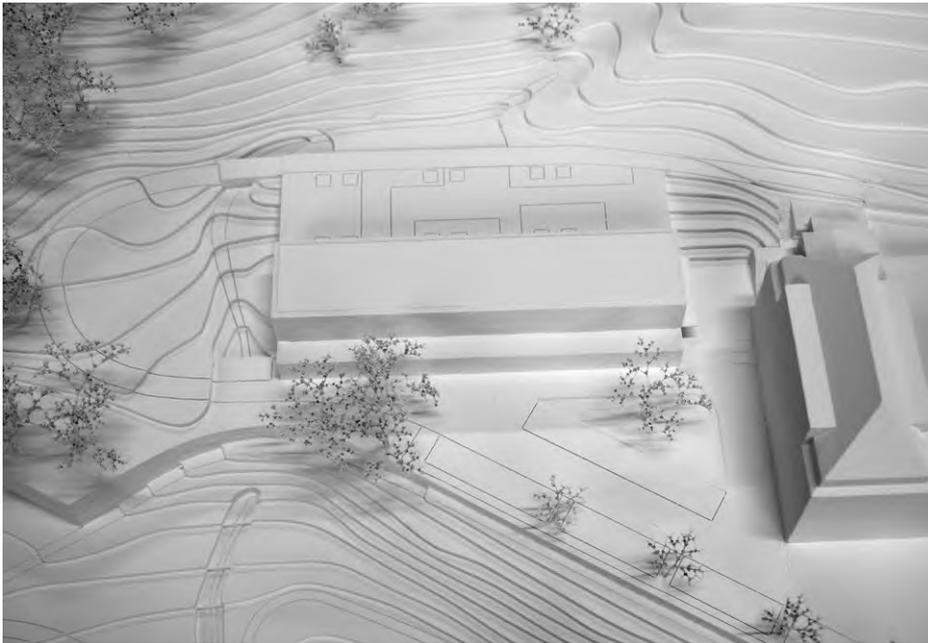


HORIZONT

Planung / Architektur

adea sa,
Lorenz & Musso Architekten
Florian Musso, Claudine Lorenz,
1950 Sion





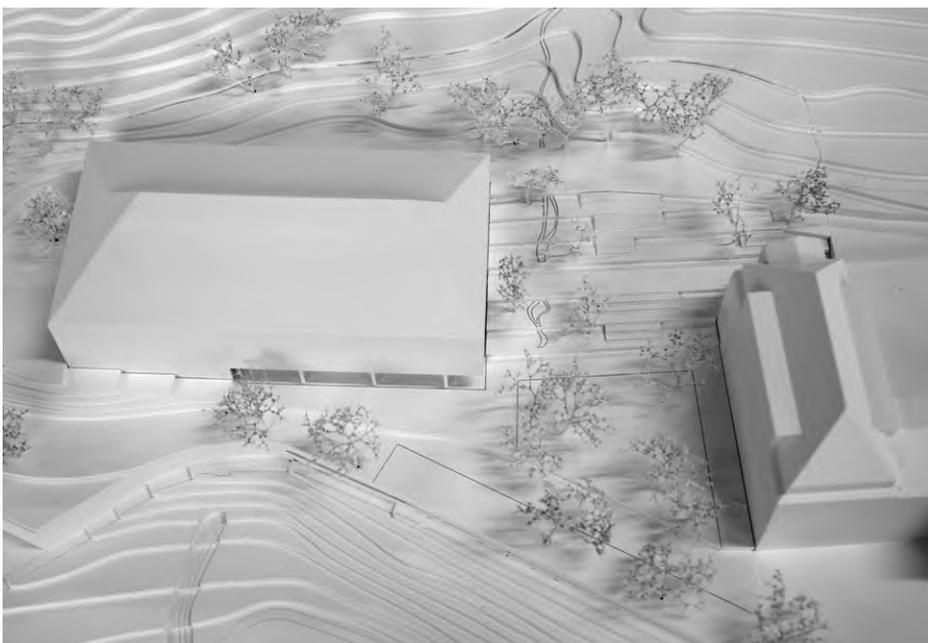
Kolleg Fidelis

Planung / Architektur

Murer André Achitektur GmbH
 André Murer, 6003 Luzern

Landschaftsarchitektur

Christoph Wey
 Landschaftsarchitekten GmbH
 Christoph Wey, 6003 Luzern



ASIO OTUS

Planung / Architektur

vier33 architekten ag
 Michael Bachmann, 6003 Luzern

Landschaftsarchitektur

Iten
 Landschaftsarchitekten GmbH
 Dominik Iten, 6314 Unterägeri

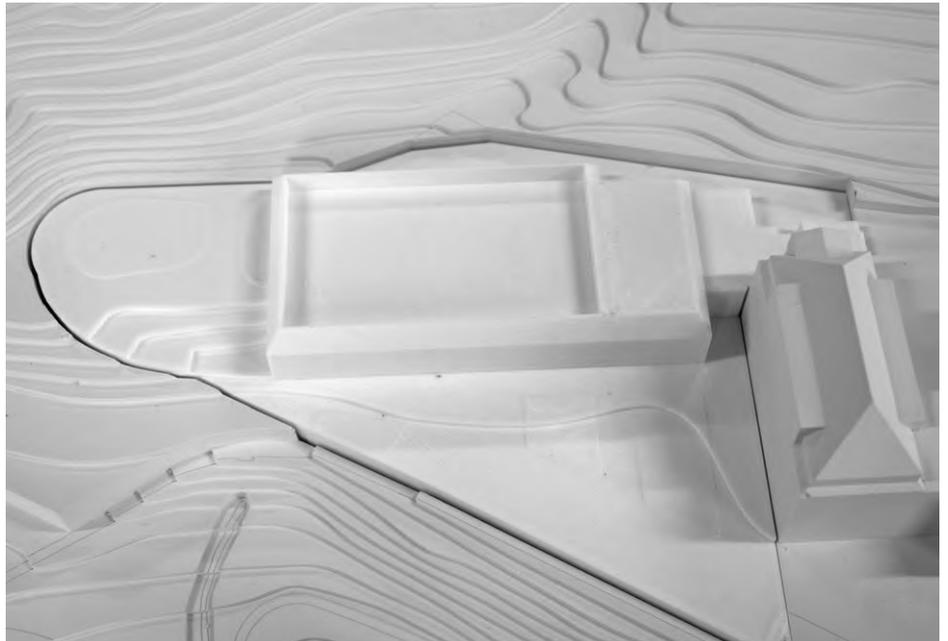
DACHS

Planung / Architektur

Atelier Scheidegger
Edi Scheidegger,
Armin Scheidegger,
6883 Novazzano

Fotografie, Visualisierung

Sandro Schneider,
6883 Novazzano





DOPPELPASS

Planung / Architektur

Dorji Studer Architekten AG
Tashi Dorji, Manuela Studer,
Fabienne von Rotz, 6004 Luzern

Landschaftsarchitektur

JANS Landschaftsarchitektur &
Gestaltung öffentlicher Raum
Roger Jans, 8047 Zürich

Bau- oder Holzbauingenieure

Gruner AG
Martin Hofmann (Bauingenieur),
Mario Hess (Holzingenieur),
6300 Cham

Fachplanung

Heizung/Lüftung/Kälte

HLKK-Ingenieure
Gruner AG, Marcel Fatzer,
6300 Cham

Brandschutz

Gruner AG
Urs Schöpfer, Yves Malzach,
6300 Cham

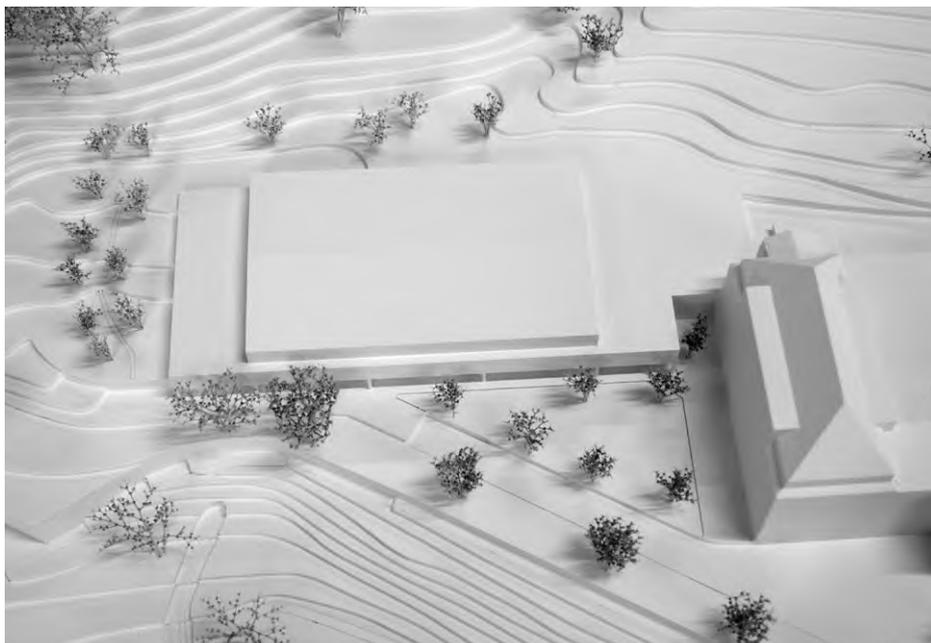
REPLAY

Planung / Architektur

aljs architektur
Severin Kunz, 8003 Zürich

Landschaftsarchitektur

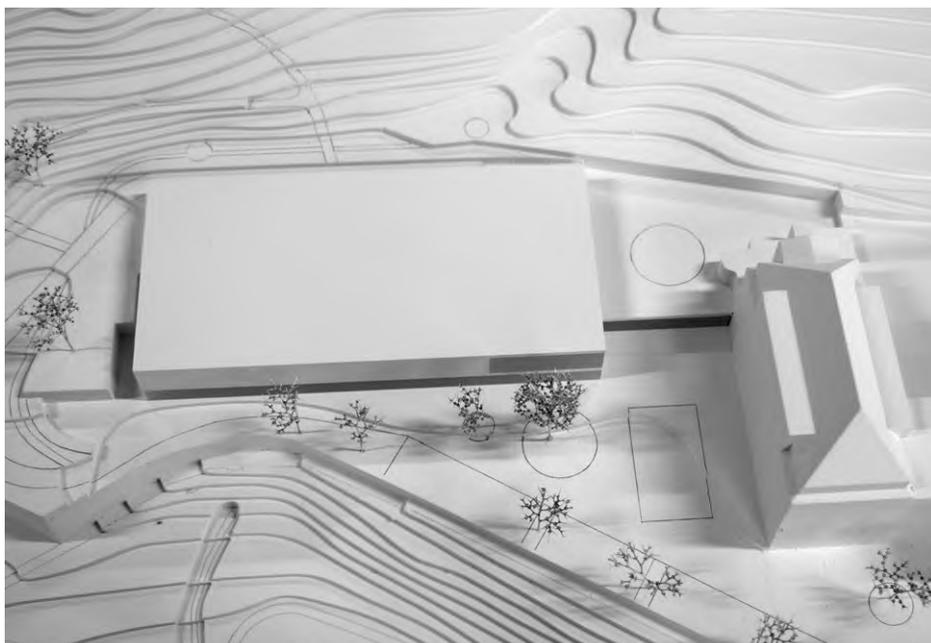
Zumstein Landschaften
Samuel Zumstein, 6055 Alpnach



Come Together

Planung / Architektur

THEM Studio GmbH
Alejandro Garin, 4057 Basel





FIDELIA

Planung / Architektur

Zita Cotti Architekten AG
Zita Cotti, Jan Hellhammer,
8005 Zürich

Landschaftsarchitektur

KOLB
Landschaftsarchitektur GmbH
Arjan Schärer, 8005 Zürich



diogenes

Planung / Architektur

studio nea GmbH SIA
Anthoula Katsiana,
Benjamin Jakob, 8048 Zürich

drei Höfe

Planung / Architektur

ARGE ekip Architekten + Severin
Hausbaur Architekten
c/o ekip Architekten
Dominik Boos, Lukas Murer,
Simon Reist, Severin Hausenbaur,
8008 Zürich

Bau- oder Holzbauingenieure

Dr. Deuring + Oehninger AG
Bastian Lue, Dr. Martin Deuring,
8401 Winterthur



PODIUM

Planung / Architektur

MANIERA
Architekturatelier GmbH
Laura Zraggen, Cyrill Zugliani,
7000 Chur

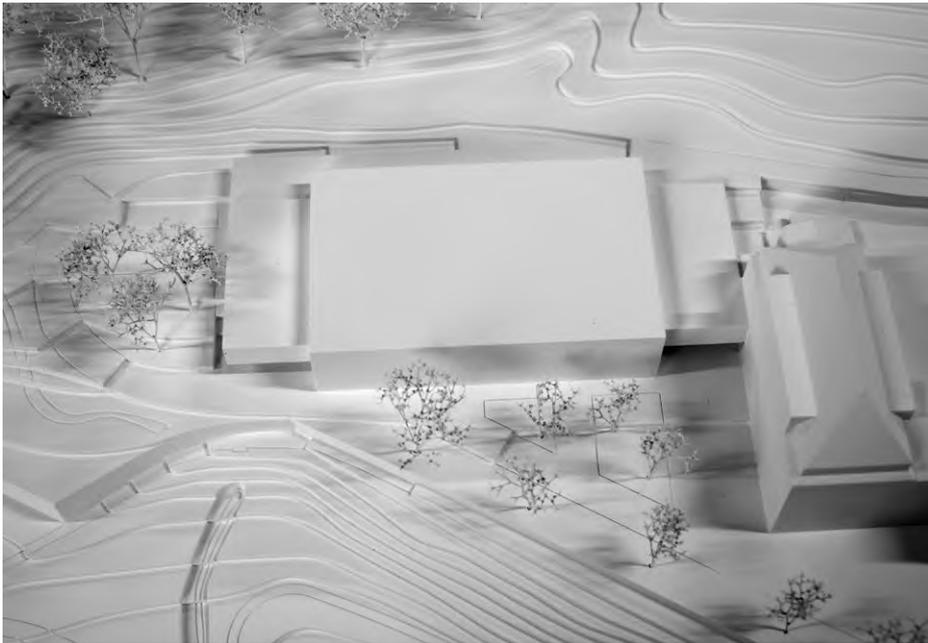
Landschaftsarchitektur

Kohler
Landschaftsarchitektur GmbH
Christoph Kohler, 7310 Bad Ragaz

Bau- oder Holzbauingenieure

Grünfelder und Partner AG
Placido Perez, 7013 Domat/Ems





HUCKEPACK

Planung / Architektur

GEBHARD/HOFFMANN
ARCHITEKTUR GmbH
Marta Bandrés Estella,
Stephanie Gebhard,
Eric Hoffmann, 8045 Zürich

Landschaftsarchitektur

Rosenmayr Landschaftsarchitektur
GmbH BSLA
Matthias Rosenmayr,
Josua Wieringa, 8048 Zürich

Bau- oder Holzbauingenieure

Pirmin Jung Schweiz AG
Marcel Zahnd,
Michael Eichenberger, 3600 Thun



TSCHIFERE

Planung / Architektur

Herzog Ritter Architekten AG
Sebastian Ritter, Stefan Herzog,
Simon Heiniger, Laurine Schürch,
4053 Basel

Stadtkrone

Planung / Architektur

Philipp Schallnau
Architekt ETH SIA, 4055 Basel

Landschaftsarchitektur

coup
landschaftsarchitektur GmbH
Thomas Schmidt, 4045 Basel



Stanser Stäffele

Planung / Architektur

Eugen Grass M.Sc.
Freier Architekt
Eugen Grass, Robert Vöhringer
70186 Stuttgart, Deutschland

Landschaftsarchitektur

Team Eugen Grass &
Robert Vöhringer
70186 Stuttgart, Deutschland





POCO ROSSO

Planung / Architektur

Neume GmbH
Balázs Földváry, Melchior Fűzesi,
4052 Basel

Landschaftsarchitektur

Riggenbach GmbH
Garten und Landschaft
Stefano Riggenbach,
3173 Oberwangen

Bau- oder Holzbauingenieure

ZPF Structure AG,
Tobias Huber, 4051 Basel

Fachplanung

Heizung/Lüftung/Kälte

Waldhauser + Hermann AG
Christoph Borer,
4142 Münchenstein

SCHATULLE (I)

Planung / Architektur

Studio Testo
Christian Brönnner,
Maximilian Pfaff
60316 Frankfurt am Main,
Deutschland



Cremona

Planung / Architektur

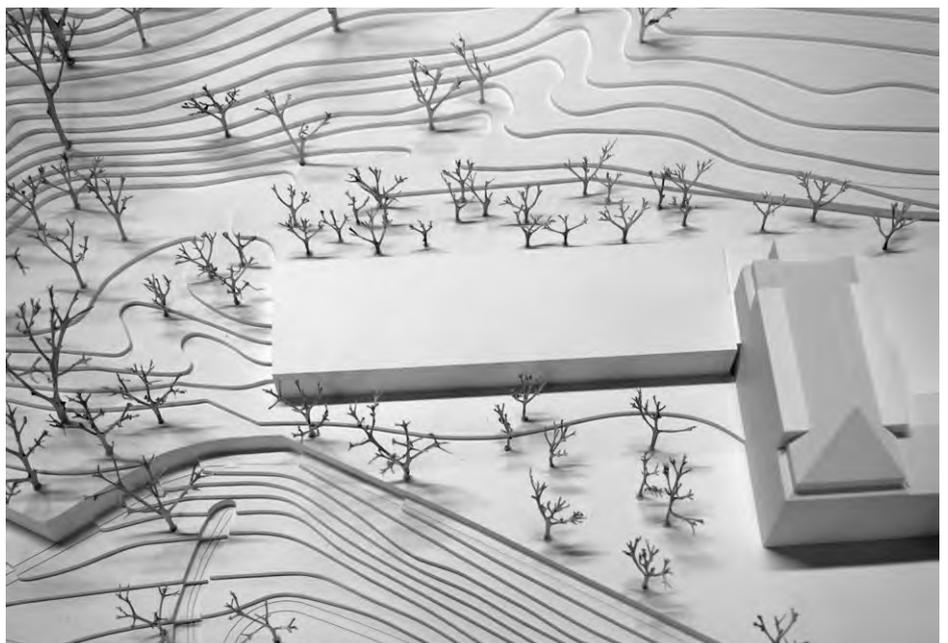
hummburkart architekten
Matthias Burkart, 6004 Luzern

Landschaftsarchitektur

Atelier Oriri
Landschaftsarchitekten GmbH
Ramel Pfäffli, 6365 Kehrsiten

Fachplanung Heizung / Lüftung / Kälte

blesshess AG
6005 Luzern

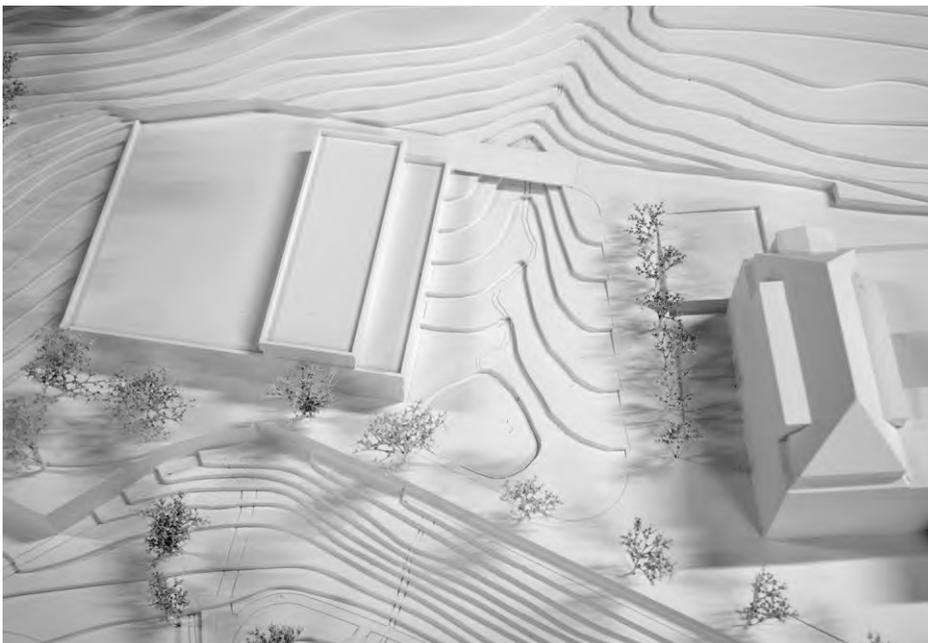




NACHELAIFIS

Planung / Architektur

Bucher Architekten AG
Thomas Bucher,
6020 Emmenbrücke



Oscar India

Planung / Architektur

ARGE Kistler Matter Irniger
c/o kistler architektur
und design GmbH
Felix Kistler, 8004 Zürich

GEDICHTAMBERGFUSS

Planung / Architektur

ARGE Nemeč Taller Architektur
Borek Nemeč, Lukas Taller,
8045 Zürich

Landschaftsarchitektur

ARGE Nemeč Taller Architektur
René Grosserüschkamp,
8045 Zürich



Das dritte Element

Planung / Architektur

ARGE ERNA Architektur GmbH &
Marco Migliavacca
Andrea Pfefferli,
Marco Migliavacca,
Diego Cantero Lozano,
6003 Luzern

Landschaftsarchitektur

Afifah Boller, Elena Todorova,
6005 Luzern

Bau- oder Holzbauingenieure

Pirmin Jung Schweiz AG
Elmar Kunz, 6210 Sursee

Fachplanung Heizung / Lüftung / Kälte

Wirkungsgrad Ingenieure AG
Nicolas Bless, 6003 Luzern

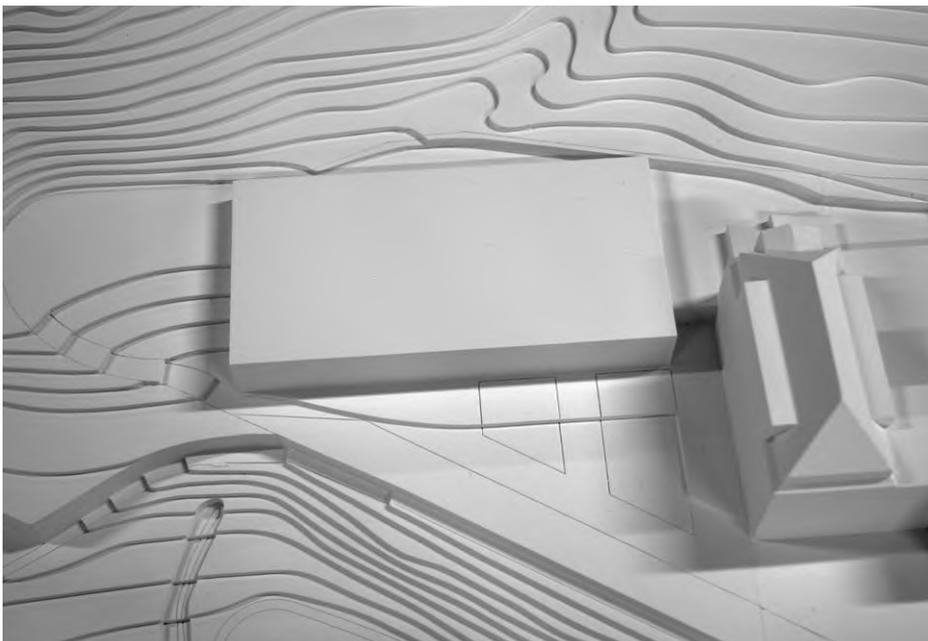




Waldrapp

Planung / Architektur

Auf der Maur & Böschenstein
Architekten ETH/HTL
Roland Auf der Maur,
Matthias Böschenstein,
6005 Luzern



Rotes Zebra

Planung / Architektur

Herger Luchsinger Architekten AG
Anita Abegg, Patrick Herger,
Benjamin Luchsinger,
6343 Rotkreuz

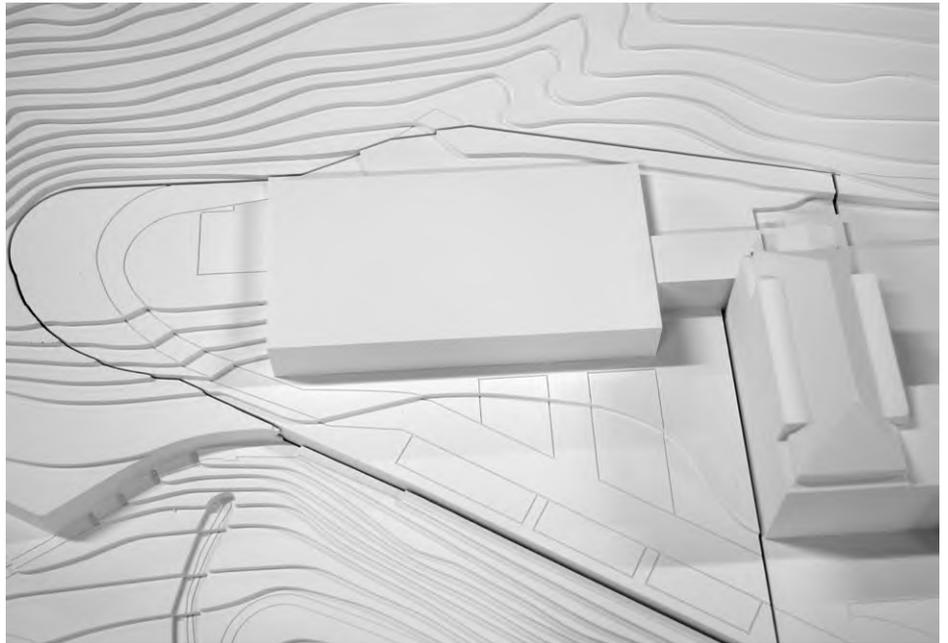
einFACH

Planung / Architektur

G & A Architekten AG
Patrick Gisler, Ana Bela Amstad,
Lars Epp, Delia Volken,
Mario Schnüriger, 6460 Altdorf

Landschaftsarchitektur

Uniola AG
Pascal Posset, 8032 Zürich



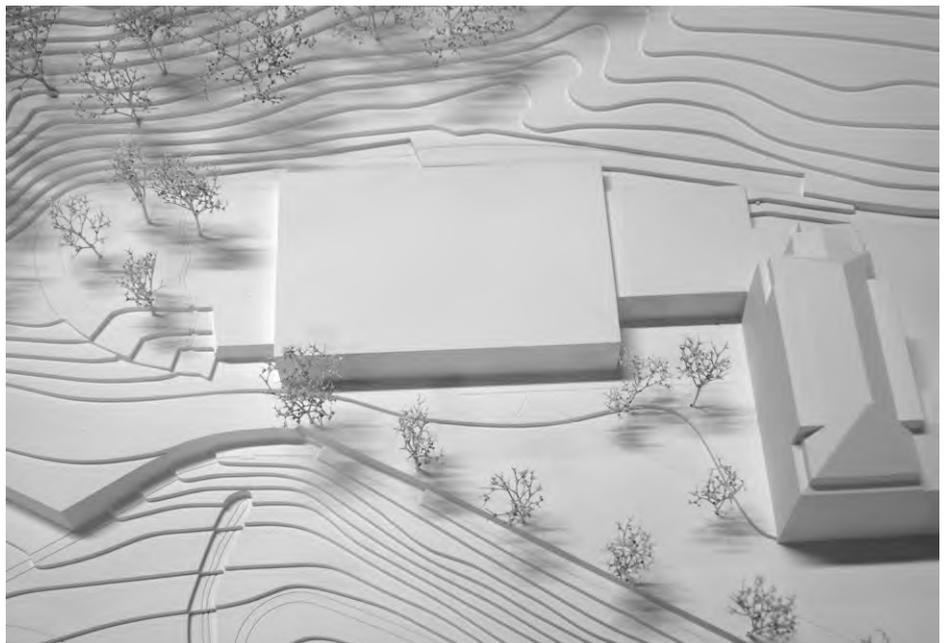
meta antenen

Planung / Architektur

Aalaa Studio
Mojdeh Aalaa, 8038 Zürich

Landschaftsarchitektur

Hoffmann & Müller
Landschaftsarchitektur
Andreas Hoffmann, 8003 Zürich





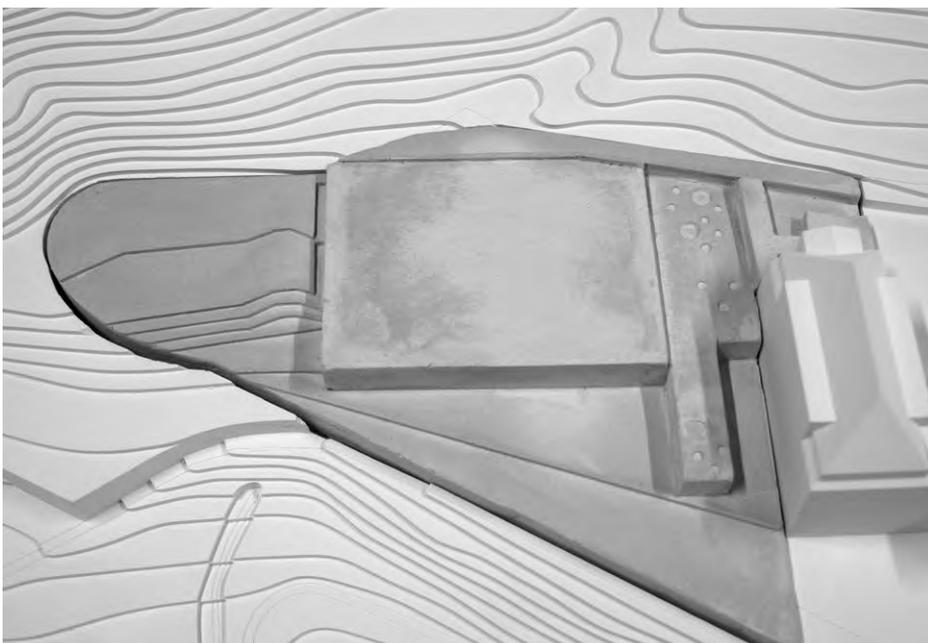
YARO

Planung / Architektur

hts architekten + partner AG
Ivan Fallegger, Sandra Barmettler,
Tamara Eller, Nicola Zraggen,
6460 Altdorf

Landschaftsarchitektur

Theiler Landschaft GmbH
Alex Theiler, 6460 Altdorf



GLETSCHER

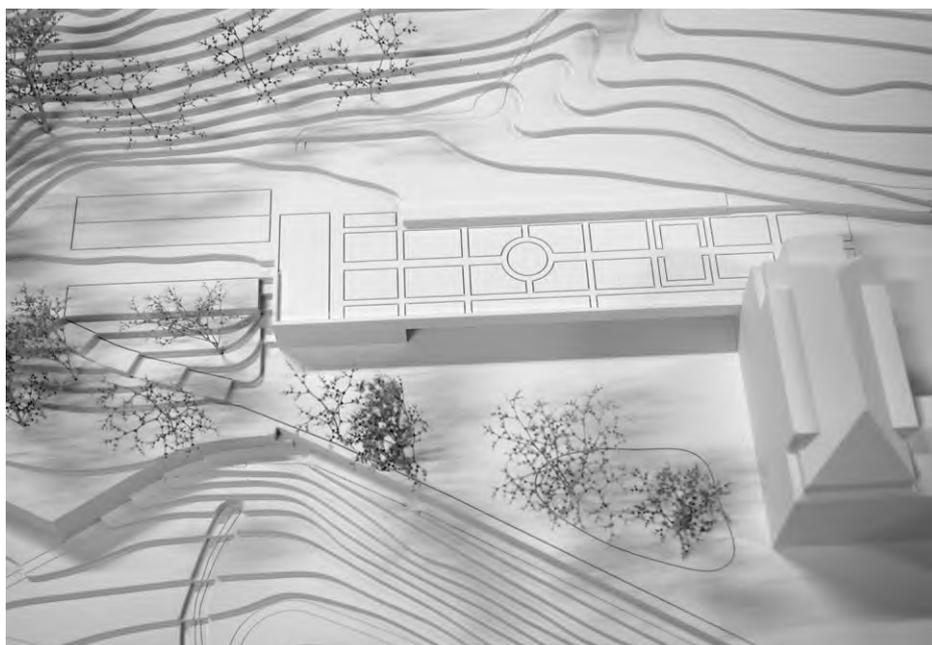
Planung / Architektur

MG ÉPÍTÉSZ GmbH
Márkus Gábor,
1125 Budapest, Ungarn

Zurück in die Zukunft

Planung / Architektur

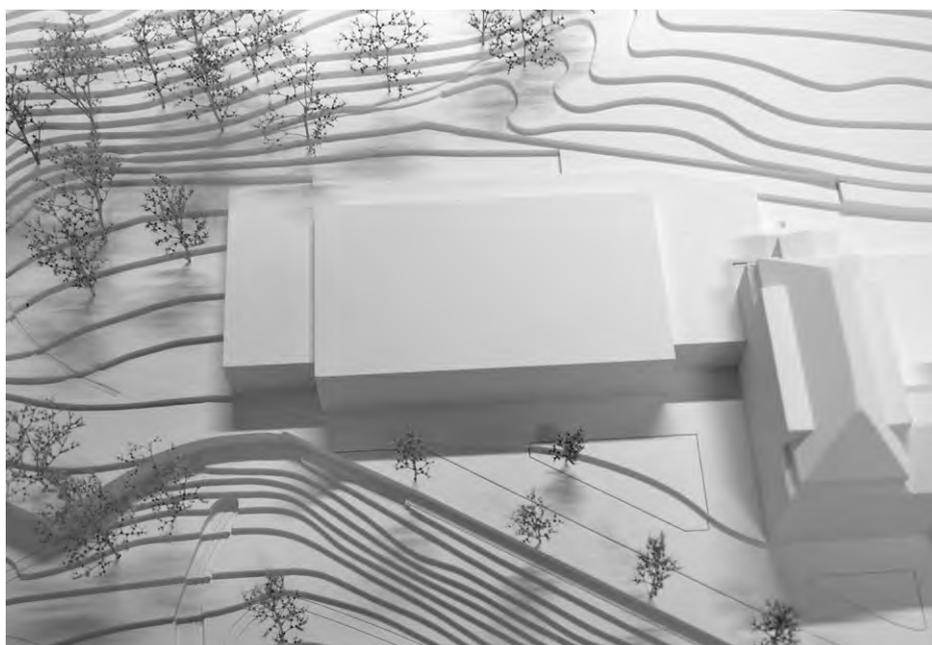
Degelo Architekten BSA SIA AG
Florian Walter, 4052 Basel

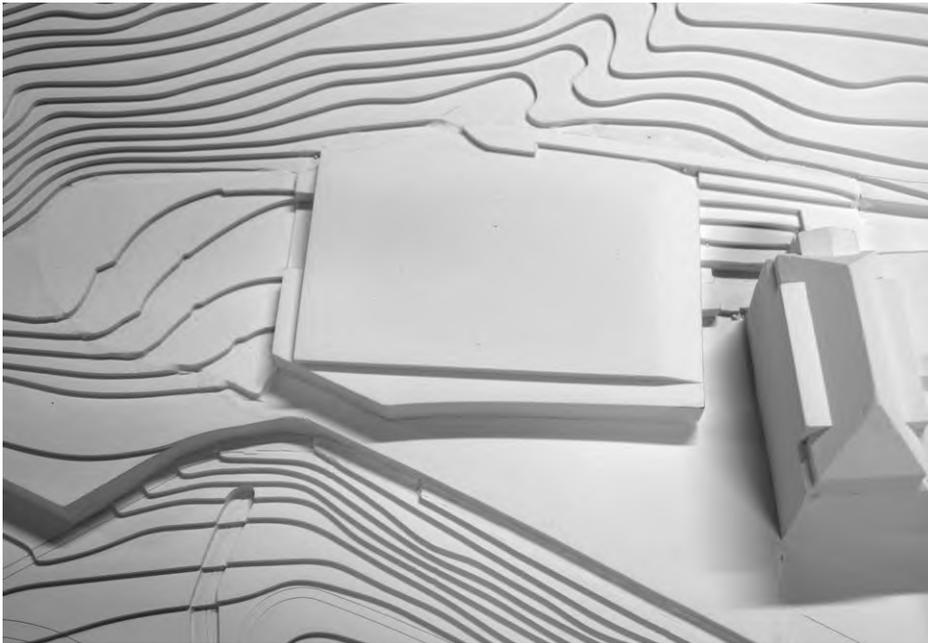


CASTOR

Planung / Architektur

Pesenti Schütz Architektur GmbH
Fahny Pesenti, Nicole Schütz,
4053 Basel

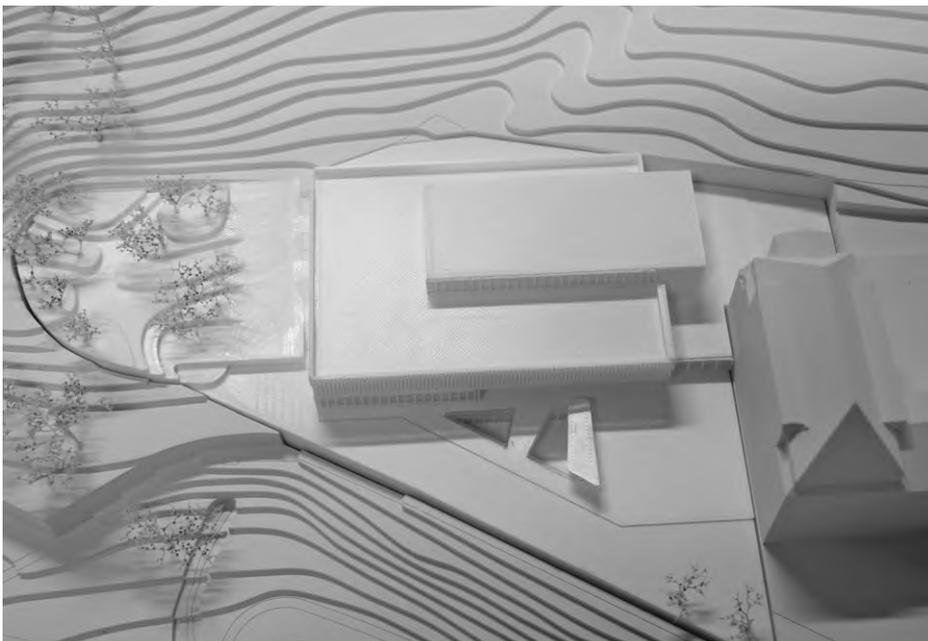




CAVA

Planung / Architektur

ARGE Bukowski +
Federico Bertagna,
Federico Bertagna,
Bartosz Bukowski, 8006 Zürich



Grüne Welle

Planung / Architektur

ARCH ZÜRICH AG
Simone Buni, 8001 Zürich

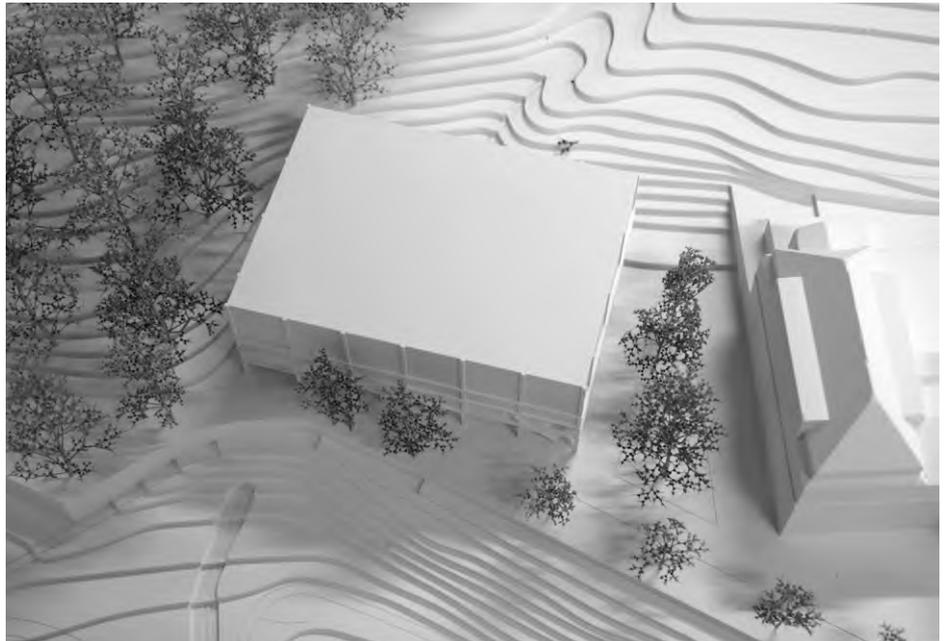
EINFACH

Planung / Architektur

ATP architekten
ingenieure Zürich AG
Matthias Wehrle, 8005 Zürich

Landschaftsarchitektur

LORENZ EUGSTER
Landschaftsarchitektur und
Städtebau GmbH
Lorenz Eugster, 8004 Zürich



ECHO

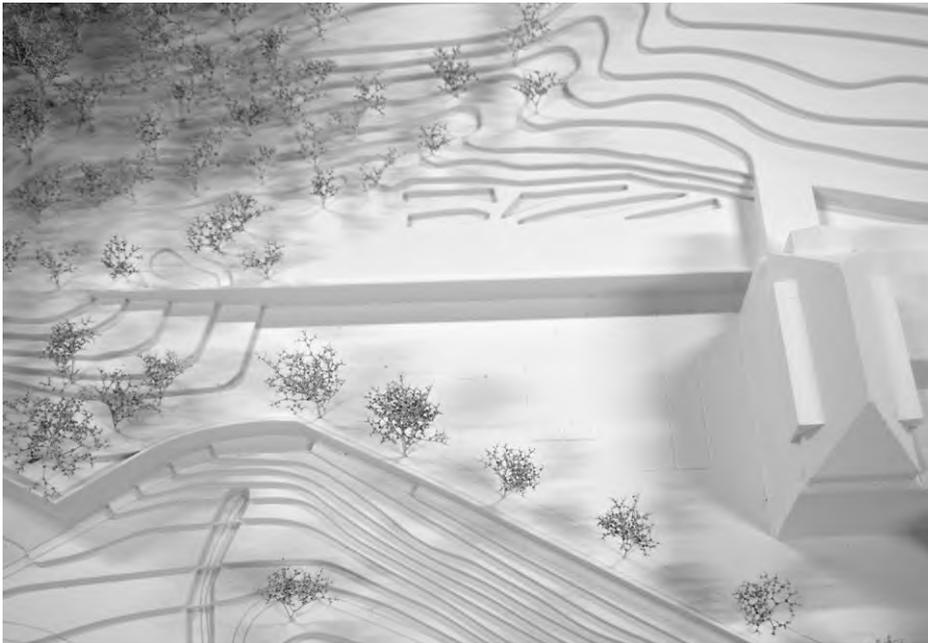
Planung / Architektur

MIDE architetti
Fabrizio Michielon
30032 Fiesso d'Artico, Italien

Landschaftsarchitektur

Pool Landscape s.r.l.
Caterina Gerolimetto
37121 Verona, Italien





Fluviatil

Planung / Architektur

vbarchitekten.

Borce Trendafilov, José Haller,
Manja Luther, Nhi Huynh,
Koen Maurer, Jérôme Stocker,
Nadège Varone, 3600 Thun

HORTUS

Planung / Architektur

Matei Manaila Architekten GmbH
Matei Manaila, Jacky Han,
Ann-Sophi Letsch, Rachel Herbst,
8045 Zürich

Landschaftsarchitektur

FORSTER-PAYSAGE
sàrlJan Forster,
Simon Cerf-Carpentier,
1008 Prilly

Bau- oder Holzbauingenieure

Basler & Hofmann AG
René Zemp (Bauingenieur),
6010 Kriens
Christian Wüthrich (Wasserbau),
8032 Zürich
Sara Hummel (Brandschutz),
8032 Zürich

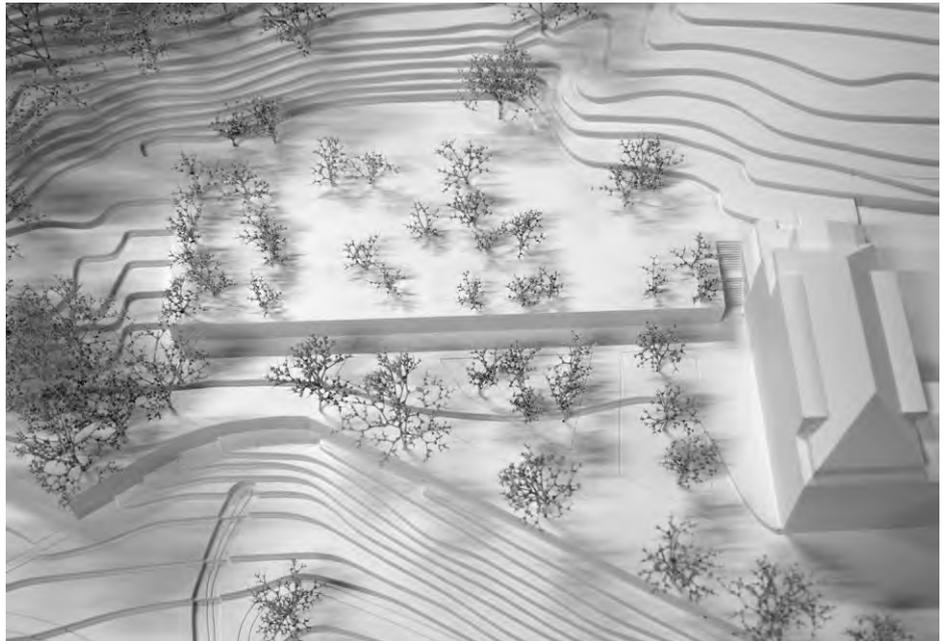
Fachplanung

Heizung / Lüftung / Kälte

Grueberg + Partner AG
Stefan Thöne, 8006 Zürich

Bauphysik

BAKUS
Bauphysik & Akustik AG
Michael Herrmann, 8045 Zürich





BELLA VISTA

Planung / Architektur

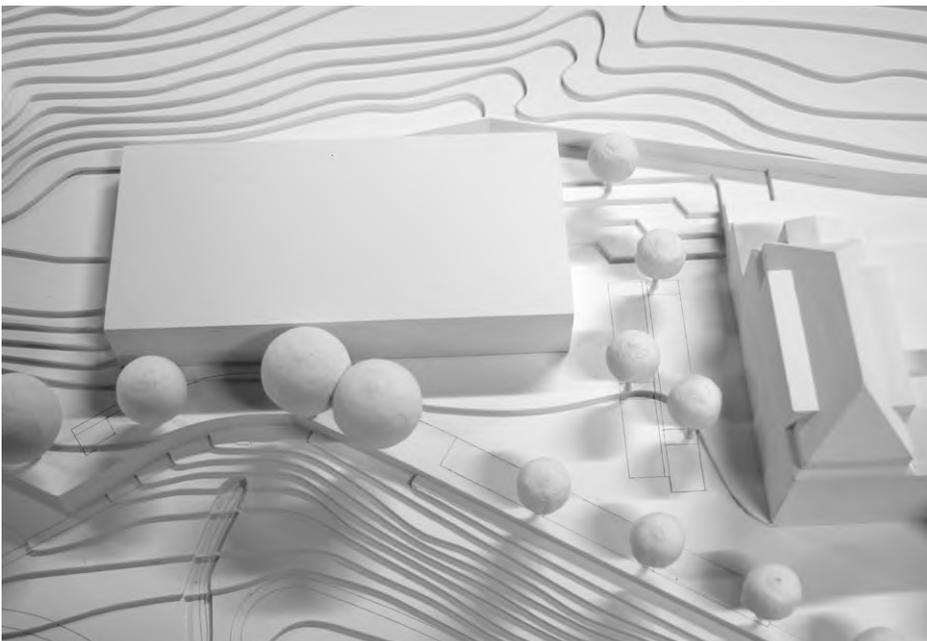
Schröder Architektur GmbH
Martin Schröder, 4500 Solothurn

Bau- oder Holzbauingenieure

ZPF Ingenieure AG
Manuel Wehrle, 4051 Basel

Wasserbau

Wasser & Moor, Planungen für
aquatische Lebensräume
Stephan Reimann
16244 Schorfheide
OT Eichhorst/Deutschland



vier-fach

Planung / Architektur

Roesti & Pereira GmbH
Simon Roesti, Ana Pereira,
3013 Bern

Bau- oder Holzbauingenieure

Timbatec Holzbauingenieure
Schweiz AG
Lukas Rügsegger, 3012 Bern

11 | GENEHMIGUNG DES BERICHTS

Der vorliegende Bericht wurde am 15. Januar 2024 durch das Preisgericht genehmigt.

Christoph Steiger
dipl. Architekt ETH BSA SIA, Vorsitz



Bettina Neumann
dipl. Architektin ETH SIA BSA



Guido Stalder, Architekt FH
Reg A / SIA / NDS Holzbau



Isabelle Duner
Landschaftsarchitektin, dipl. Architektin ETH



Corinne Spielmann
Architektin BA FHZ
cand MAS Denkmalpflege & Umnutzung



Amélia Gasser
Vertreterin BD Baudirektion



Andreas Gwerder
Vertreter BID Bildungsdirektion



Christoph Gyr
Vertreter Nutzer + Prorektor Kollegi Stans



Sebastian Geissler
Dr. des. Historiker
Denkmalpfleger Kt NW



